

habe die Banken mit einer Goldmilliarde saniert und die Gemeinden auf die Selbsthilfe verwiesen. Hier müsse im Bankensystem ein **Reform** vorliegen. Der Enquete-Ausschuss habe sich mit der Frage zu befassen, wie dieser grundsätzliche Fehler beseitigt werden könne und wie eine Stützung der Großbanken mit öffentlichen Mitteln in Zukunft unterbleiben könne.

Es komme darauf an, daß für die Führung der Banken andere Grundzüge eingeführt würden.

Die Grundlage der Sparkassen wachse mit der Stärkung der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne; wenn es gelinge, das Geld zum Diener der Wirtschaft und des Volkes zu machen, dann seien auch die Sparkassen Teilhaber am Neubau der deutschen Wirtschaft und Nation.

★

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband richtete an den Reichspräsidenten, den Reichslangler und den Reichsstatthalter Ruffschmann Telegramme, in denen die 3000 zum Deutschen Sparkassentag in Leipzig versammelten Vertreter der deutschen öffentlichen Sparkassen ehrenwertigsten Gruß entboten und ein Gelübnis der Treue darbrachten.

Der Bund zwischen Regierung und Presse

In seiner Mittwochsrede hat das Reichskabinett zwei außerordentlich bedeutungsvolle Beschlüsse verabschiedet, die in geistigem Zusammenhang stehen, auch wenn sie äußerlich getrennt sein mögen. Das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens sichert mit unerschütterlicher Energie und Strenge alle Vertreter des Staates gegen persönliche Angriffe auf Leib und Leben. Es trifft darüber hinaus jene verbrecherischen Existenzen, die vom Ausland her mit Geh- und Druckchriften die Geschlossenheit des deutschen Volkes zu unterminieren suchen. Das neue Schriftleitergesetz aber bringt jene Reinigung eines der wichtigsten öffentlichen Berufe, die seit vielen Jahren gefordert und von jedem anständigen Journalisten ersehnt wurde. Es schützt die öffentliche Meinung, indem es die Träger dieser Meinung, die deutschen Schriftleiter, einem Aufgabenkreis höchster Verantwortung und idealer Pflichten unterstellt.

Der Geist, der diese beiden Gesetze bewegt, kam an einem Empfang im Hause der deutschen Presse in Berlin zum Ausdruck, auf dem Reichsminister Dr. Goebbels selbst das Schriftleitergesetz den in Berlin anwesenden Vertretern der deutschen Presse übergab. Dr. Goebbels sprach hier nicht nur als Minister, sondern als Mensch und darüber hinaus als der Hauptschriftleiter der gesamten deutschen Presse. Es war ein Bekenntnis der Liebe zum Schriftleiterberuf, das jeden begeistern mußte dem die Probleme des Zeitungswesens nicht Theorie, sondern lebendige Wirklichkeit sind. Es war, was noch schwerer wiegt, ein eifriger Appell an einen Beruf, der gerade um die sittliche Bewahrung seiner geistigen Freiheit seit Jahren gerungen hat. Was Dr. Goebbels beschränkt, war ein Traumbild jener höchsten geschlossenen Einheit geistiger Meinungsbildung, die weit über die liberalen Gegensätze von Staat und Individuum und von Regierung und Volk hinausragt.

Indem der deutsche Schriftleiter angefordert wurde, den Staat reiflos in sein eigenes Gewissen mit aufzunehmen und alle anonymen Rächte außerstaatlicher und gegenstaatlicher Art aus den Redaktionszimmern zu verbannen, schloß sich zum erstenmal seit langem wieder das Band zwischen Regierung und Presse.

Die Großmacht der deutschen Presse mit ihrer täglichen Auflage von über 20 Millionen Zeitungsexemplaren verpflichtete sich dem Staat, nicht weil er die Macht hat oder diktiert seinen Willen andersdenkenden Geirnen aufzuprägen vermag, sondern weil sich in diesem Staat das deutsche Volk selbst verkörpert und weil der heilige Wille der Regierung der Wille von uns allen zur Erringung einer kraftvolleren, reineren nationalen Existenz ist.

Dieses neue Bündnis zwischen Staat und Presse bedurfte selbstverständlich der Unterbanung. Durch das neue Schriftleitergesetz ist der Grundstein dazu gelegt. Von jetzt ab wird der Titel Schriftleiter zu einem Berufstitel ähnlich wie Architekt, Ingenieur usw. Damit

Kampflieder gehören nicht in Tanzlokale!

Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß in Tanzlokalen nach Kampfliedern der NS.-DAP. und nach dem Badenweiler Marsch getanzt worden ist. Es gehört dazu ein erhebliches Maß von Lässigkeit. Ich wende darauf aufmerksam, daß Lieder, mit denen Männer der Bewegung in den Tod gegangen sind, nicht in Tanzlokale gehören. Gegen Vertöße werde ich geeignete Maßnahmen ergreifen.

gez. Salzmann.

Veter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

werden zugleich Anforderungen an die Träger dieses Titels gestellt, die eine strenge Auslese der Fäßigen gewährleisten. Das ein deutscher Schriftleiter als Erfüller öffentlicher Aufgaben arischer Abstammung sein muß und daß auch sonst alle Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes durch ihn erfüllt sein müssen, bedarf keiner Erwähnung. Von weit größerer praktischer Bedeutung ist die Tatsache, daß von jetzt ab nur die Schriftleiter für die politische Linie der von ihnen geleiteten Zeitung verantwortlich sind und daß Eingriffe hinten herum, ganz gleich aus welchen Kreisen sie kommen mögen, von ihnen zurückgewiesen werden können.

Mit dieser Bestimmung ist den anonymen Rächten, die sich so gern hinter der Presse verborgen haben, das Wasser hochgerissen.

Der deutsche Schriftleiter, der durch eine Berufskarte als solcher vom Staat anerkannt ist, bleibt allein dem Staat verantwortlich. Wer Unrechthafte oder politisch Sinnloses von ihm verlangt, steht an die Mauer eines höheren öffentlichen Pflichtenkreises, der Quartierbetrieben privater Personen ausschließt.

Die öffentlichen Aufgaben des deutschen Schriftleiters drücken sich auch in der Befreiung von Berufsgerichten aus, die über Verstöße gegen das Schriftleitergesetz und gegen den Geist des Berufes zu wachen haben.

Diese Einrichtungen sind aber das rein Organisatorische hinaus für die gesamte Öffentlichkeit deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie das Vertrauen zum deutschen Schriftleiter zu steigern geeignet sind.

Es gibt in Zukunft nicht mehr in Deutschland die Möglichkeit, daß unlautere Elemente die Presse mißbrauchen können. Ueber ihnen hängt das Schwert der Berufsrechte. Das es die Schuldigen trifft, dafür ist durch den Staat gesorgt.

Mit diesen kurzen Andeutungen mögen die Absichten des neuen Schriftleitergesetzes vorerst ausreichend gekennzeichnet sein. Was in den einzelnen Paragraphen selbst steht, interessiert mehr den journalistischen Berufsstand selbst. Der Öffentlichkeit mag es genügen, daß der Reichspropagandaminister aus seiner reichen Erfahrung heraus an jedem einzelnen der 47 Paragraphen des Gesetzes entscheidend mitgewirkt hat und daß sein Geist von Anfang bis Ende in den Bestimmungen zum Durchbruch kommt. Zunächst wird es noch eine kurze Zeit des Ueberganges geben, bis die Bestimmungen des Gesetzes durchgeführt und die weiteren Anordnungen durch die jetzt amtlich gewordene Körperschaft des Reichsverbandes der deutschen Presse veranlaßt worden sind. Dann aber steht auch

Wir lassen uns nicht kontrollieren!

Nun hat die Gegenseite das Wort!

Die deutsche Regierung hat gestern der englischen und italienischen Regierung in Besterführung der in den letzten Wochen in Genf geführten Verhandlungen über die Abrüstungsfrage ihre Stellungnahme zu den Hauptpunkten dieser letzten Besprechungen übermitteln. In der deutschen Note ist, wie verlautet, der deutsche Standpunkt voll und ganz erhalten worden, daß nach dem von den Großmächten angenommenen Grundab der Gleichberechtigung eine entscheidende Herabsetzung der Rüstungen der schwer gerüsteten Staaten und damit eine Annäherung an den deutschen gegenwärtigen Rüstungsstand vorgenommen wird, oder im Falle einer Ablehnung jeder wirksamen Abrüstungsmahnahme Deutschland die für die nationale Verteidigung notwendigen Waffen eingeräumt werden.

Deutschland hat damit alles getan, um die Gegenseite reiflos aufzuklären. Es ist nunmehr an ihr, jetzt ihre endgültige Stellungnahme zur Abrüstungsfrage bekanntzugeben.

Nach neuesten englischen Mitteilungen soll die Londoner Regierung die deutschen Mitteilungen als Verhandlungsgrundlage bezeichnet haben, während man in französischen Kreisen die deutsche Note wiederum als völlig unannehmbar ablehnt. Auf jeden Fall fehlt nach diesem neuen deutschen Schritt jeder Vorwand, die Abrüstungsverhandlungen nun noch weiter zu verzögern.

Mit größter Entschiedenheit wird auf deutscher Seite die These abgelehnt, daß die Gewährleistung der für Deutschland notwendigen Verteidigungswaffe von der Wirksamkeit einer internationalen Kontrolle oder anderen Bedingungen abhängig gemacht werden soll.

Es versteht sich von selbst, daß die Umstellung der Reichswehr auf 200 000 Mann eine andere Bewaffnung des Heeres notwendig macht, als sie bisher für Deutschland im Versailles Vertrag geregelt war. Auf deutscher Seite wird ferner nach wie vor an der grundlegenden Forderung auf wesentliche Herabsetzung des gesamten Rüstungsstandes der übrigen Großmächte bereits in der ersten Etappe festgehalten. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz liegt somit allein in den Händen der Gegenseite. Die Großmächte werden jetzt

Die große Berufskontroll der deutschen Schriftleiter auf neuem Fundament.

und es kann jener geistige Kampf beginnen, der im Dienste des Staates und der Nation auch der deutschen Presse jene geistige Mannigfaltigkeit schenkt, die Dr. Goebbels seinen ehemaligen deutschen Berufskollegen von neuem als sein eigenes höchstes Ideal vor Augen gestellt hat.

Umwertung der deutschen Kultur aus nationalsozialistischem Fühlen

Am Freitagabend fand in der großen Messehalle in Köln die große Eröffnungskundgebung der Deutschen Kulturtage am Rhein statt. Reichsleiter Rosenberg sprach über „Deutsche Wiedergeburt“. Der Kampf richtete sich gegen den Marxismus, weil er dem germanischen und deutschen Charakter widerspreche.

Er sehe an die Stelle des Materialismus die heroische Haltung der Nation, die aber nicht militärisch, sondern universal geistig aufgeführt werden müsse.

Das Gebiet der Wissenschaften spiegelte diesen Kampf deutlich wider. Auch hier erhebe an Stelle bequemen Verharrens der heroische Forschungskampf, auf dem einst die neuzeitliche Wissenschaft überhaupt geboren wurde. Wie damals das heutige Weltbild aus dem Martyrium seiner Vorkämpfer entstand, so ringe sich heute ein neues Wissen an Licht. Das sei die Kassenkunde und Berührungslage.

deren Geltung vom letzten Zeitalter beharrlich gelagert wurde. Der Redner ging dann ausführlich auf die Veränderung des gesamten Weltbildes ein. Heute werde erkannt, daß das Ziel nicht eine Weltgeschichte und eine Menschheitshumanisierung sei, sondern daß die Rassen und Völker die Geschichte bestimmten.

Friedrich der Große spricht zu uns

Am Freitag hatten sich etwa 2500 SA-Männer der Standarte 7 zu einer Feierstunde der niederösterreichischen SA vor dem Denkmal der Schlacht von Leuthen eingefunden. Sturmhauptführer Prinz Rati-bor gedachte in einer kurzen Ansprache

der Schlacht von Leuthen und wies darauf hin, daß die SA, die heute von Neumarkt nach Pissa marschierte, auf der gleichen Straße marschierte, wie Friedrich der Große vor 175 Jahren.

In seiner Rede wies Stabschef Röhmer auf den stolzen Geist unserer Vorfahren hin, die einst an dieser Stätte einen großen Sieg errangen. Unser hehligster Wunsch sei es, auch heute wieder unser Vaterland wie damals stolz und frei zu sehen.

Im Licht der Scheinwerfer erschien plötzlich die Gestalt des alten Preußenkönigs (Otto Gebühr) auf dem Schimmel vor dem Denkmal und hielt folgende Ansprache:

„Niederösterreichische SA! Kerl! Wir stehen auf heiligem Boden. Hier haben unsere Vorfahren ihr Blut für das Vaterland vergossen. Damals hieß die Parole Siegen oder Sterben! Mein letztes Wort vor der Schlacht vor Leuthen war: Ich werde gegen alle Regeln der Kriegskunst den Feind angreifen, wo ich ihn treffe. Ich muß diesen Schritt wagen. Wir müssen den Feind schlagen oder uns von seinen Batterien begraben lassen. Deutsche Jugend! Rache dir diesen Geist zu eigen und zeige dich deiner Vorfahren wert.“

Gewalt geht vor Recht! Mitglieder der NSDAP. in der Tschchoslowakei vogelfrei

Prag, 7. Oktober (Radio). Am Freitag wurden in der ganzen Tschchoslowakei Verhöre, Verhaftungen und Vermögensbeschlagnahmen auf Grund der Auflösung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der deutschen Nationalpartei vorgenommen. Die Polizei hat bei der Provinzspartei in Brünn und Prag zwanzig Konten der einzelnen Ortsgruppen der NSDAP. beschlagnahmt. Dasselbe Schicksal widerfuhr der Nationalpartei bei der deutschen Agrarbank in Prag. Ähnliche Beschlagnahmen fanden auch in der Provinz statt. Die SA hat auf freiem Fuß befindlichen Angehörigen aus dem Volkspolizei-Projekt wurden in ihren Aufenthaltsorten sämtlich verhaftet. Bei dem Sekretär des parlamentarischen Ausschusses der Abgeordneten der NSDAP, Karl Pöschel, wurde eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Auf Grund des bei ihm vorgefundenen Materials wurde er verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Auch in der Wohnung des früheren Abgeordneten Krebs in Ausfisch wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden, da niemand zu Hause war. Unter dem großen Haufen beschlagnahmter Korrespondenz und Literatur wurde in einem Koffer eine Handbrücke samt Zubehör beschlagnahmt. Da der Aufenthalt der Frau Krebs unbekannt ist, nimmt man an, daß sie mit ihrem Mann flüchtet.

Sieben hat man in Haft behalten

Aus Wien wird gemeldet: Außer dem Attentäter Terz ist noch über sechs Personen die ordentliche Untersuchungsbahn verhängt worden. Es handelt sich um die in der letzten Zeit genannten Personen, die im Zusammenhang mit der Beschaffung der Waffe oder sonst in den letzten Tagen mit dem Attentäter in näherem Kontakt gewesen sind.

Die Deutschamerikaner waren allzeit vorbildliche Staatsbürger

Der zweite deutsch-amerikanische Kongress wurde im Gebäude der deutschen Gesellschaft von Pennsylvania durch deren Präsidenten Louis D. Schmidt und Victor F. Ritter feierlich eröffnet. Von Wapen, Reuters, Schacht und Seidte sandten Glückwünsche. Der New Yorker Bürgermeister O'Brien erließ eine Proklamation, in der er die Pionierarbeit, die Freiheitsideale, die Loyalität der amerikanischen Deutschen hervorhebt und erklärt, „durch alle diese Jahre und Jahrhunderte hat das Deutschtum in Amerika gezeigt, daß es die Devise „Amerika first“ vertritt, und in Krieg und Frieden haben sich die Deutschamerikaner als vorbildliche Bürger erwiesen.“

Am Freitag fanden kulturelle und organisatorische Vorträge und abends politische Aussprachen unter Leitung der Studien-Gesellschaft statt. Am Sonnabend wird eine große Parade des gesamten amerikanischen Deutschturns abgehalten.

Ausländerlob für unseren „Zeppelin“

Nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie eingetroffenen Meldung vom „Graf Zeppelin“ widmete der brasilianische Staatspräsident, der mit seinen Ministern an der letzten Fahrt von Pernambuco nach Rio de Janeiro teilnahm, dem Luftschiff, seinen bequemen Einrichtungen und der Ruhe und Sicherheit seiner Fahrt Worte höchster Anerkennung.

Wettervorhersage.

Bewölkungszunahme und aufkommende Neigung zu leichten Niederlagen. Zeitweise etwas aufziehende Winde aus Richtungen um Südwest. Mild.

gegenüber dem grundsätzlichen deutschen Standpunkt ihre endgültige Auffassung bekanntzugeben haben.

Geteilte Meinungen in England

London, 7. Okt. (Radio). Die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit der deutschen Stellungnahme zu der Abrüstungsfrage. Ihre Meinungen über den Inhalt der deutschen Mitteilungen besagen, Deutschland habe betont, daß der englische Plan die Grundlage für die vorgeschlagene Abrüstungsvereinbarung sei.

Der erste Eindruck in englischen Kreisen sei, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß man zwar die deutschen Mitteilungen wegen ihres verbindlichen Tones und wegen des Nachdrucks, der auf die Friedensliebe Deutschlands gelegt wird, begrüßt, daß sie aber keine großen Hoffnungen auf einen baldigen und erheblichen Fortschritt für die Genfer Verhandlungen gestatten.

„Daily Mail“ erwartet, daß während der nächsten Woche eingehende private Verhandlungen zwischen den verschiedenen Abordnungen einsehen werden, um einen Kompromiß zu erreichen. Die allgemeine Ansicht sei, daß sich die Haltung aus französischer und deutscher Seite verfestigt habe, wodurch ein gegenseitiges Näherkommen erschwert werde.

Wo sitzen natürlich die Böswilligen?

Paris, 7. Oktober (Radio). Die Pariser Morgenblätter belassen sich ausführlich mit der deutschen Stellungnahme zu den englischen Vorschlägen in der Abrüstungsfrage.

Das „Echo de Paris“ erklärt es für unvernünftig, wollte man Deutschland Zugeständnisse machen, die es ihm gestatten würden, aufzurufen, ohne auf den Widerstand der öffentlichen Meinung der Welt zu stoßen.

Das „Journal“ leitet aus der Art der deutschen Antwort ab, daß die Engländer in gewisser Hinsicht die Bürgschaft dafür übernommen hätten, daß in Frankreich bald eine Herabsetzung der Effektivrüstungen beglunten würde. Das „Petit Journal“ schreibt, wenn die deutsche Regierung in Genf versuche, London von Paris zu trennen, indem es ganz einfach den ursprünglichen Vorschlag Macdonalds als Grundlage des zukünftigen Abkommens annehme, so wäre die Zukunft der Konferenz ernstlich kompromittiert.

Mieder...
im Jahr...
che ein...
regen die...
flagen im...
mung befo...
und da he...
Die Ra...
pracht, wo...
einen die...
häumen...
durch die...
es sich no...
bessere Er...
den unter...
allein...
Es liegt...
vorberreit...
dem Wort...
werden, i...
Mieder Kro...
sann. E...
meister O...

Schluf...
Das...
aus mil...
abung an...
warlet, b...
Durchfüh...
beauftrag...
schaften...
lassen ein...
janten U...
aber irge...
die damit...
son Auf...
wachsen...
so möge...
durch die...
Ernstfall...
Rauf ne...
hebung...
ihre freie...

Prog...
Die...
Lehrer...
an ande...
Anfang...
den Ru...
folgende...
Son...
danz...
Reichs...
in der...
9 Uhr...
haus...
festkon...
lungspa...
Capitol...
tuchmi...
Rundbe...
dem De...
der Sto...
in der...
Herar...
Rehr...
Kibrech...
Event...
fus Sa...
Jugend...

S. F...
sem Je...
Kraft...
fügung...
Strenge...
fl. F...
wird...
Reichs...
den, w...
lichem...
der M...
dieser...
gefehr...
zur Ar...
der Le...
Reich...
und v...
Dinge...
dald J...
werde...
aufw...
h...
mitge...
linger...
tral...
gegen...
führ...
hat...
h...
übun...
hefter...
stellen...
und i...
zu be...
und...
den...
raum...
bosen...
mitt...
h...
Kug...
die...
Stud...
funk...
Drei...
torin...

Dresden

Sonntag, den 7. Oktober
Bestimmte Zeit

Wieder Wochenend. Diese letzten Sonntage im Jahr müssen gründlich ausgenutzt werden, die Lust zu Spaziergängen und Ausflügen im Herbst vertreibt. Noch ist die Stimmung besonnig und ohne niedrige Bewölkung, und da heißt es eben: hinaus!

Die Natur glüht in ihrer schmelzenden Pracht, wenngleich das fallende Laub bereits einen dicken und weichen Teppich unter den Büumen ausgebreitet hat. In der klaren und durch die Morgennebel gereinigten Luft geht es sich noch einmal so schön, und es gibt keine bessere Erholung vom Alltag, als einige Stunden unter dem tiefblauen Himmel, im Freien, allein.

Es liegt so viel Bestimmtes in dem Sich-vorbereiten, soviel abgeklärte Geruhigkeit in dem Warten, in dem Warten auf ein Erlösstwerden, daß der Mensch sich dem Empfinden dieser Kraft, dieses Starkseins nicht verschließen kann. Er muß ihn nur verstehen, den Lehrmeister Herbst.

Schlusswort zur Luftschubübung

Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt uns mit: Von den Zuschauern der Luftschubübung am Sonntagmittag in Dresden wird erwartet, daß sie den Anordnungen der mit der Durchführung der polizeilichen Maßnahmen beauftragten Polizeibeamten und SA-Mannschaften sofort und willig Folge leisten. Nur so kann ein möglichst reibungsloser Ablauf der gesamten Übung gewährleistet werden. Sollten aber irgend jemandem durch die Übung und die damit voraussichtlich eintretende Anhäufung von Zuschauern kleine Unannehmlichkeiten erwachsen (z. B. Zeitverräumnis, Umwege usw.), so möge man sie in Anbetracht der guten Sache, durch die ja alle Bewohner auf die Gefahren des Ernstfalles hingewiesen werden sollen, mit in Kauf nehmen und bedenken, daß bei dieser Übung viele freiwillige Helfer tätig sind, die ihre freie Zeit selbstlos opfern.

Programm der Lehrertagung

Die Herbsttagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Sachsen in Dresden hat, wie wir an anderer Stelle berichten, am Freitag ihren Anfang genommen. Für die Tagung sind außer den Rundgebungen am Sonnabendvormittag folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonabend: 18.15 Uhr: Weihe des Hans-Schemm-Hauses in Gegenwart des Reichsstatthalters; 19.30 Uhr: Festvorstellung in der Staatsoper: „Rienzi“. — Sonntag: 9 Uhr: Empfang Festsaal des Dresdner Rathauses (Oberbürgermeister Börner); 10 Uhr: Festtagesse in Sirkus Sarrasani, Ausstellungspalast, Gewerbehause, Vereinshaus und Capitol. In jeder Versammlung spricht Kultusminister Schemm; 15 Uhr: Öffentliche Rundgebung zum Westen der Winterhilfe auf dem DEK-Platz; 19 Uhr: Festvorstellungen in der Staatsoper und Staatliches Schauspielhaus; in der Staatsoper zugleich Empfang des Ministerpräsidenten von Thüringen. Montag: Fahrt nach Meißen; 14 Uhr: Festgottesdienst (Bretschneider); 16 Uhr: Feiertunde im Dom. Event. hietere Abschiedsveranstaltung im Sirkus Sarrasani. 20 Uhr. — Sonntag, 19 Uhr: Jugendkundgebung Sirkus Sarrasani.

Reichswehrkleiderausstellung. Auch in diesem Jahre wird die Reichswehr ihre ganze Kraft wieder dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen, soweit ihr dies neben den Anstrengungen des Wehrdienstes irgend möglich ist. In der Zeit vom 16. bis 21. Oktober d. J. wird u. a. von ihr in Dresden wieder eine Reichswehrkleiderausstellung durchgeführt werden, wie sie in den Vorjahren von so beträchtlichem Erfolg gekrönt war. Nach dem Wunsch der Reichsführung des Winterhilfswerkes wird diesmal jedoch mit einer Schärfe darauf gesehen werden, daß nur brauchbare Sachen zur Abgabe gelangen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird damit gerechnet, daß der Reichswehr von allen Seiten, auch von Firmen und vom Kleinhandel, neue Sachen, vor allem Dingen Stoffe, damit unsere Rüstungen recht bald Arbeit haben, mit in die Wagen gegeben werden. Auch die Mitgabe von Lebensmitteln usw. ist dringend erwünscht.

Hohe Gäste im Central-Theater. Und wird mitgeteilt, daß Frau Ministerpräsident von Thüringen in Begleitung einiger Damen das Central-Theater besuchte und sich Direktor Wörge gegenüber außerordentlich lobend über die Ausführung der „Sirkusprinzessin“ ausgesprochen hat.

Technische Notilfe. Die für die Luftschubübung am 8. Oktober 1933 eingestellten Notilfe für die von der Technischen Notilfe zu stellenden aktiven Kräfte des Vergangstrupps und des Infanteriegruppenstrupps stellen Sonntag zu der bekanntgegebenen Zeit im Arsenal (Gas- und Luftschubschule). Der Dienst in dem für den Reichsluftschubverband hergestellten Schutraum und in der Luftschubausstellung am Flughafen beginnt am Sonntag um 9 Uhr vormittags.

Stipendienausreibung. Aus dem August Karl Schmidtschen Stipendienfonds sind drei Stipendien an je einen Studierenden der Malerei und der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Dresden und an einen Schüler des Konservatoriums für Musik in Dresden zu vergeben.

Probleme der Arbeitsschlacht!

Vom Arbeitsamt Pirna wird uns geschrieben: Die Kommission der Arbeitsgemeinschaft für die Arbeitsschlacht im Arbeitsamtsbezirk Pirna erörterte in ihrer Sitzung vom 29. 9. 1933 vor allem die finanziellen Fragen, die mit der Arbeitsbeschaffung zusammenhängen. Direktor Pg Stiemers gab einleitend bekannt, daß die Zahl der Arbeitsuchenden von 16 700 auf 14 800 in der Zeit vom 1. 8. bis 28. 9. d. J. herabgegangen sei. In dieser erfreulichen Feststellung konnte er

den Erfolg der Industriellen-Versammlung in Heidenau hinzufügen.

die kürzlich stattfand und die vollständige Ueber-einstimmung der Industrie mit den Maßnahmen des Arbeitsamtes offenbarte. Die Arbeitsschlacht wird im Arbeitsamtsbezirk Pirna mit unermindelter Stärke weitergeführt. Nachdem die Industriebetriebe im einzelnen aufgesucht und die Bürgermeister der Gemeinden auf die Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung persönlich hingewiesen worden sind, ist in der laufenden Woche eine Zusammenfassung der Gemeinden nach bestimmten Bezirken erfolgt. Es haben verschiedene Versammlungen stattgefunden, in denen die Maßnahmen und Fragen der Arbeitsbeschaffung mit den Bürgermeistern der zuständigen Gemeinden eingehend besprochen worden sind. Daneben liefen Besichtigungen von Bauprojekten, sowie von mehreren Industriebetrieben, bei denen eine Wiedereingliederung oder aber die Verhinderung der Stilllegung zur Debatte stand. Insbesondere darf gesagt werden, daß die Arbeitsschlacht im hiesigen Bezirke so betrieben worden ist, daß sie

die Anerkennung der vorgelegten Behörde und der Kreisleitung gefunden hat.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurde eine Anzahl von Fragen geklärt, die sich im Laufe der Arbeitsschlacht als besonders wichtig herausgestellt haben. Gegenstand der Erörterung war zunächst die Bahraalstraße, die zurzeit in sehr schlechtem Zustande ist und unbedingt wieder nutzbar gemacht werden muß, weiterhin die Hofmühlener Rennstrecke, deren Ausbau eine ganze Anzahl von Wohlfahrtsverbänden der anliegenden Gemeinden beseitigen würde. Das-

selbe könnte bei Förderung der Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden in Liebhab der Fall sein.

Angeregt wurde auch eine Erweiterung des Reinhardtprogramms in dem Sinne, daß den Gemeinden der Schif. Schweiz die Anlage von Schwimmbädern ermöglicht würde. Die Vergütung der Darlehen aus dem Reinhardtprogramm wäre hier durch die Fremdenabgabe gesichert. Dagegen müßten in besonders gelagerten Fällen Gemeinden des Elbsandsteingebietes daran verhindert sein, Steinbrüche in eigener Regie zu führen, da hierdurch der notleidenden Sandsteinindustrie eine gefährliche Konkurrenz erwachsen würde. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wäre es jedenfalls besser, die Wohlfahrtsverbänden einer Gemeinde bei Sandsteinunternehmern unterzubringen, als sie in Regiebetrieben der Gemeinden zu beschäftigen. Die Arbeitsschlacht ist aber, wie sich aus den Klagen der Industrie und der Bürgermeister entnehmen ließ, zum Teil auch auf sehr erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Diese bestehen einmal in der

Verlängerung der Zahlungsfristen,

die schon seit langer Zeit anhält und heute tatsächlich ein schweres Gemisnis für die Inangabe-lehung von Arbeiten aller Art darstellt.

Schwierigkeiten in der Arbeitsbeschaffung bestehen zurzeit auch noch in Gemisnissen wichtiger amtlicher Stellen, die an sich die Möglichkeit hätten, durch große Aufträge die Erwerbslosigkeit vieler Gemeinden wesentlich herabzudrücken. Hier müßte unbedingt für eine schnellere Ab-widlung der geplanten Maßnahmen Sorge getragen werden.

Sonstige Schwierigkeiten, die sich hinsichtlich der Bereitstellung von öffentlichen Gebäuden für Gemeindebauten oder für das Wirtschaftsleben überhaupt ergeben haben, werden vom Arbeits-amt Pirna bei den zuständigen Stellen laufend zur Sprache gebracht. Dasselbe gilt für die Festlegung von Maßstäben für das Doppelver-dienertum. Gerade diese Frage ist ja immer wieder Gegenstand zahlreicher Erörterungen und bedarf deshalb der baldigen Klärung.

Werbungsgesuche sind bis zum 30. Oktober bei der Sektionsabteilung des Fürsorgeamtes, Schulgasse 4, 3., Zimmer 70, einzureichen.

5. In den Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden, Dürerstraße 45, beginnen am 20. Oktober, 18 Uhr, wieder Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, und zwar Kursus A (theoretische Stoffgebiete) über Rechenkunde, Steuerwesen, Arbeitsrecht, Gewerberecht, Buchführung usw.; Kursus B (Gewerbetragend). In diesem Kursus werden für jeden Beruf die Gebiete behandelt, die der künftige Meister fachlich beherrsichen muß. Anmeldung bis spätestens 19. Oktober beim Innungsaussschuß Dresden, Große Zwingerstr. 8.

6. Arbeitsbeschaffung durch Elektrizität. Die Dremsa schreibt uns: Wer bei der Arbeitsbeschaffung jetzt nicht zurückbleiben will, muß den Anschluß seines Grundstückes oder Betriebes sofort anmelden. Der Anschluß neuer Stromabnehmer an das Stromnetz unserer Elektrizitätswerke ist oft mit einer Unterbrechung in der Stromversorgung eines größeren Abnehmerkreises verbunden. Mit Rücksicht auf die kurzen Winterstage und auf die Möglichkeit des Frosteintritts müssen solche Unterbrechungen soweit als irgendmöglich vermieden werden, und wir empfehlen deshalb dringend, die gewünschten Anschlüsse sofort an-melden zu lassen, damit sie noch im Laufe dieses Monats hergestellt werden können. Für die nach dem 1. November einreichenden An-meldungen kann die baldige Ausführung der An-schlüsse nicht gewährleistet werden.

Dresden-West

Südvorstadt. Vortrag Reinhold Braun.

Am Dienstag findet abends 8 Uhr im Rath-gemeindeaal Hohe Straße 40 ein Gemein-deabend der Monatsfeier statt, in dem der be-knownnte Schriftsteller und Dichter Reinhold Braun aus Köschitz über das Thema „Die christliche Familie und das neue Deutschland“ sprechen wird. Musikalische Darbietungen werden den Abend verschönern. Wer Reinhold Braun kennt, weiß, welche innere Erquickung seine Vorträge bieten. Der Dichter hat u. a. bereits im Christlichen Elternverein der 55. und 30. Volksschule vor einiger Zeit gesprochen.

Südvorstadt. Der leistungsfähige Schiffe r-mittelt. Ein Beamter der Kriminaldienststelle Hauptbahnhof ermittelte einen 18 Jahre alten Lehrling als denjenigen, der am 4. Oktober mit einem Leichnam nach der Signalanlage des Hauptbahnhofes schok. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er nur keine Kleinfalterbüchse habe ausprobieren wollen. Die Waffe wurde eingezogen.

Dr. Plauen. Vortragsabend. Die Oris-gruppe der NSDAP. hatte am Freitagabend im Westend einen Vortragsabend veranstaltet, dem eine große Zahl Zuhörer gefolgt war. Kfennforscher Stöhrer sprach über „Politik und politische Bewegung in Athen“. Er gab ein-leitend einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Mantschurie und Japans und kam dann auf den Einfall Japans in die Mandschurei zu sprechen. Er sah darin den Anlaß für den Groberwerbungsplan der Japaner, die unter germanischen Vorwänden eine Frontang nach der anderen ihrem Reich einverleiben wollen, um sich so langsam über China und das indische Gebiet auszubreiten. Auf mittelalt-erlichem Gebiet habe Konan der West schon den Namen an-nahm, es vertriebe seine Granatmisse zu un-berührt niedrigen Preisen, die von anderen Ländern nicht geboten werden könnten, und so

verschafe sich Japan immer mehr Einfluß auf dem Weltwirtschaftsmarkt. Es sei logisch, daß diesem wirtschaftlichen Kampf einst der machtpolitische folgen würde. Um das Ziel zu erreichen, treibe Japan eine gesunde Bevölkerungs-politik, innerhalb von 50 Jahren sei das japanische Volk von 35 auf 80 Millionen Ein-wohner gestiegen, die naturnotwendig auf eine Ausbreitung hindrängen. Wohl stiehe dem japanischen Volk ein sinesisches mit etwa 400 Millionen Köpfen entgegen, aber der Chineser sei Pazifist, er schätze nicht den Krieg und lebe am liebsten in Frieden, er sehe auch insolge- dessen den Weltkrieg und den Bau der stärksten Stützen des Staates an und achte den Soldaten nur wenig. Während sich China allein ernähren könne, brauche der Japaner die Rohstoffe, die in der sinesischen Erde ruhen. Für die weiße Rasse gebe das viel zu denken, in ein oder zwei Jahrzehnten habe sich das Bild noch mehr zugunsten Japans verschoben, denn bezeichnenderweise sei Japan von der Weltwirtschaftskrise nicht betroffen worden, die unsere sämtlichen Kräfte lahm lege. Das Hauptmerkmal richte der Japaner, so betonte Pg. Stöhrer zum Schluß, auf eine vorbildliche Bevölkerungs-politik, der wir nachstreben müßten. Dem Redner wurde lebhafter Bei-fall zuteil. In einem Schlußwort erwähnte Ortsgruppenleiter Helmuth Bud zum Willen der Tat, die deutsche Familie müsse handeln, an ihr liege es, ob Deutschlands Weg wieder aufwärts gehe oder nicht. Die Versammlung wurde mit einem Sieg Heil geschlossen.

apfr. Plauen-Gunnersdorf. Der Frauen-verein der Auserhebungsgemeinde hielt am Mont-agabend einen gutbesuchten Familienabend im Kirchengemeindehause ab. Gleich zu Beginn grüßte von der Tischbildwand das Bild Hinden-burgs, mit Hüßer sich die Hand reichend, Pfarrer Schnauß sprach Worte des Gedenkens zum Ge-burtstag unseres Reichspräsidenten. Die Ver-sammlung antwortete mit dem Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, mit dem die Schulkinder von Reudel am Geburt-s-tagsmorgen das Reichsoberhaupt begrüßt hatten. Pfarrer Schnauß begrüßte dann den Vortragsredner des Abends, seinen ehemaligen Konfirmanden Rudolf Heinge, jetzt Pastor in Jettihain-Lager, der über das Thema: „Vom Truppenübungsplatz zum Flüchtlingslager“ sprach. Dreierlei Sweden habe das Jettihainer Lager gegibt. Als Truppenübungsplatz sei es angelegt worden. Im Weltkrieg habe es dann als Lazarett gedient, in dem mit anderen Schwestern der evangel.-luth. Diakonissenanstalt auch die Plauensche Gemeindegewesler Margarete Widta gearbeitet habe. Seit 1920 sei es aber Flüchtlingslager. Pastor Heinge gab dann ein Bild von der Westelung russischer Landes-teile durch deutsche Bauern, die unter der Regie-rung der Kaiserin Maria II. eingewandert waren und dort Deuschum und deutsche Kultur einpflanzten. Bei Beginn des Weltkrieges habe dann die große Deuschkenverfolgung eingesetzt. Auch die evangelische Landestirche habe sich der vertriebenen deutschen Volksgenossen angeno-men und einen Lagergeistlichen angestellt. Die Lagergemeinde hat regelmäßig ihre Predigt-gottesdienste und Kindergottesdienste, sie hat einen Frauenverein, einen evangelischen Kinder-garten sowie evangel. Jungmänner- und Jung-mädcherverein. Die Auserhebungsgemeinde habe schon durch Ueberlassung von kirchlichen Gebrauchsgegenständen geholfen. Jetzt sei die Lagergemeinde daran, eine Kirchenglocke zu be-schaffen und hoffe dabei auf die unterstützende

Bele der evangelischen Glaubensgenossen auch in der Auserhebungsgemeinde. Die Auserhebungsgenossen hätten Arbeit in der Umgebung gefunden, so in Riesa und Lauscha, aber sie lebten trotzdem sehr dürftig, da sie sehr kinder-reich seien. Auf eine Familie mit 6-7 Kindern komme ein wöchentlicher Verdienst von zirka 20 Mark. Die Schule des Lagers umfasse 700 Kinder, die von 19 Lehrkräften unterrichtet würden. — Die Bitte um eine Beihilfe zur geplanten Kirchenglocke blieb nicht ungehört. Eine Sammlung in Saale erbrachte 40 Mark, die aus der Frauenvereinskasse auf 50 Mark auf-gerundet wurde. Nach der Kaffeepause führte Pfarrer Schnauß noch selbstausgenommene Bild-bilder von der kürzlich unternommenen Fahrt ins Blaue nach Osterwisch-Willms mit launigen Worten vor. Die Zuhörer wurden auch mit diesen Bildern ins Blaue geführt, denn die meisten Bilder waren erst eine Woche später mit einer extra dazu gestellten kleinen Gesellschaft ausgenommen worden, da am Tage des Aus-fluges plötzlich der Photoapparat versagt hatte. So etwas kann passieren. . .

Dresden-Rausch. Eine gründliche Ausbesserung der Hochhöfstraße ist auf der Holzhausfledung durchgeführt worden.

Da dort immer noch gebaut wird, hatte die Straßenoberfläche durch die schweren Bauarbeiten stark gelitten. So mußte bald an die Wiederherstellung der Straße gedacht werden. Mit dem Leer-wagen ging man ihr gründlich zu Leibe, und so ist sie nun wieder in tadelloser Verfassung. Die Befestigung der Burg-wartstraße ist dagegen noch nicht in An-griff genommen worden. Als dort vorige Woche wieder ein neuerbautes Zweifamilienhaus bezogen wurde, versanken die Räder des Möbelwagens tief in auf-geweichten Boden. Bei Eintritt des Win-terwetters werden die Anwohner der Burgwartstraße wieder sehr unter den schlechten Wegeverhältnissen zu leiden haben. Man sollte deshalb auch hier bald bessere Verhältnisse schaffen, um den be-rechtigten Klagen entgegenzukommen.

Dresden-Blau. Von der Turnerschaft 1877. Der Verein beteiligte sich am Erntedankfest an den Veranstaltungen im Schloßhof und Park Altfranken.

Beim Lugturm-Bergfest hatte der Verein ein Sieger. Die Altersabteilung wird näch-sten Sonntag beim Turnverein Oppach zu Gast sein. Die Schwimmabteilung beteiligte sich mit anderen Vereinen an einem Staffelmehrkampf in Radeberg. Da mit viel Ehrgeiz angetreten werden mußte, konnte nur der letzte Platz er-rungen werden. Ein entscheidender Schritt zur einheitlichen Gestaltung der deutschen Wintersportbewegung ist dadurch getan worden, daß es durch das Eingreifen des Reichssportführers von Tschammer und Osten möglich geworden ist, daß die Tur-nerwettkämpfer auch beim Eisverband star-ten können, ohne dort die Mitgliedschaft zu erwerben. Die Halbbootabteilung hat bei den Wettkämpfen des Bezirks Mittel-elbe-Dresden vier Siege errungen. Die Vereinsfirmen findet am Sonnabend, dem 4. November, im Gasthof Wölfnitz statt.

Cotta. Zur Liegendekunst hat der Jäger A. Gabu, Hebbelstraße 24, einen geförnten Alt-bock bereitgestellt.

Dr. Cotta. Dauerrudern und paddeln. Jedes Jahr wird von der Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler und Segler ein Dauerrudern veranstaltet. Dieses Jahr sollte dieses Dauerrudern am 1. Oktober stattfinden, mußte aber den Anordnungen des Reichssportführers ge-mäß abgefragt werden. Daher findet dieses Dauerrudern erst diesen Sonntag statt, vormit-tags 10 Uhr. Doch der Start ist nicht, wie in den letzten vergangenen Jahren in Bad Schan-dau in der sächsischen Schweiz und in Pirna. Diesmal ist er wieder vor das Bootshaus des Dresdner Ruder-Clubs in Cotta, Hamburger Straße, gelegt worden. Ziel ist das Bootshaus des Reihner Ruder-Clubs „Reptun“, Meißel. Diese genau 20 Kilometer lange Strecke hat den Vorzug, daß hier die Elbe nicht so viel scharfe Windungen macht wie auf der Strecke Schan-dau-Pirna. Es sind im ganzen 15 Rennen; die meisten werden allerdings von Paddlern bestritten. Für Jugendliebe, Ruderer im Sig-Doppelpeler mit Steuer und für Damen ist die Strecke um zirka 6 Kilometer verkürzt wor-den. Der Start für diese Kategorien befindet sich am Bootshaus des Reihner Rudervereins. Das Dauerrudern zeitlich immer ganz inter-essante Ergebnisse. Denn es beweist, daß neben dem Rennrudern in einem Aus auch das Wanderrudern und paddeln gepflegt wird. Wie jedes Jahr haben auch jetzt alle drei großen Rudervereine das Dauerrudern bestritten. Wei-terhin sind aber auch auswärtige Rudervereine vertreten, wie die von Pirna, Torgau und Meissen neben Röhlschendorf. Am kommenden Sonntag wird ebenfalls das Ufer der Elbe vor dem Cottaer Bootshaus ein anderes Gesicht er-halten. Allgemein gilt die Regel, daß der, der zu den Siegern des Tages gehören will, ver-suchen muß, das vor ihm vor fünf Minuten ab-gelassene Boot zu erreichen oder aber es wenig-stens bis auf zirka 200 bis 300 Meter in Sicht zu bekommen. Das Dauerrudern und pad-deln wird gleichzeitig als Leistung für das Sportabzeichen, Gruppe 5, angerechnet werden. Am Nachmittag dieses Sonntags wird die Sportabzeichenprüfung, Gruppe 4 für Ruderer, ebenfalls in Cotta abgenommen.

Dr. Cotta. Der „Löffelring“ hat in der Ge-schäftsstelle der NSDAP, Hamburger Str. 88c, Tinnang Reihner Landstraße, neben der „Con-stantia“, eigene Sprechstunden eingerichtet, und zwar jeden Montagabend von 18 bis 20 Uhr. An den Sprechstunden und Besprechungen werden versuchen die NS-Propagandamittel (Schil-um, Kempt und Reihner) die neuen Maßstäbe mit dem Zentrum des Nationalsozialismus bekanntzumachen. Für den 8. Oktober hat die

Ordnungsgruppe allgemeinen Kirchenganges angeführt, da an diesem Tage der nach Gotta an die Weilsand- kirche berufene Pa. Dr. phil. Handrick seine Antrittspredigt halten wird.

Dr. Gotta, Aus der 34. Volksschule. Am letzten Donnerstag gingen die Schüler und Schülerinnen der 34. Volksschule noch einmal so schnell zu ihrer Schule, denn — nur ganz wenig Unterricht sollte an diesem Tage sein; wollte man doch um 12 Uhr in der Stadt im Lichtspieltheater sein. Nach 10 Uhr formierten sich bereits die einzelnen Klassen im Schulhofe oder auf der Straße vor der Schule und zogen dann gemeinsam unter Führung einiger Lehrer durch Gotta nach der inneren Stadt. Das Ziel war das neue Ufa-Theater „Universum“. „Hilfer- junge Duex“ sollten sich die Gottaer Kinder für billiges Geld ansehen. Im Unterricht hatten die Lehrer schon den Stoff für diesen herrlichen Film vorbereitet. Wie leuchteten nach der Vorstellung die Augen der Jungen und Mädchen. In manchem Jungen ist der Wunsch laut geworden, auch brauner Soldat Hilfer sein zu können und viele nahmen sich vor, in die Hilfer- Jugend einzutreten. Zu Hause und im Kreise von Freunden haben sie noch oft von dem Opfermut und der Tapferkeit des kleinen Hilferjungen Duex gesprochen und sich an seinen Taten begeistert.

Umfewig, Ziegenhaltung. Bei dem Richter E. Vogel, Stedlerstraße 10, steht ein geführter Jungbock zur Bedung für Ziegen bereit.

Koffeubaude, Hauskirmes. Die Zeit der Sommerfeste ist mit dem Erntedanktag abgeschlossen, und die Saison der Hauskirmes für die Gastwirte ist angebrochen. Das Bergrestaurant eröffnet diese Saison heute und morgen mit allem, was zur stimmungsvollen und würdigen Durchführung eines solchen Festes gehört.

Dresden-Ost

Blasewig, Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich Freitag abend gegen 11 Uhr an der Emser Allee und Vogelienweg, wo ein Kleinkraftwagen mit einem Fahrrad zusammenprallte. Der Radfahrer, ein 25jähriger Vöschwiger Einwohner, wurde dabei leicht verletzt.

Blasewig, Für Ziegenhalter. Zum Decken der im östlichen Stadtbezirk Dresden gehaltenen Ziegen sind folgende angeforderte Ziegenböde bereitgestellt worden: ein Altbod bei R. Lehmann, Dresden-Rochwitz, Grundstraße 116; ein Altbod bei Fräulein E. Schimmer, Dresden-Kaufhaus, Alt-Tolkewitz 10.

Blasewig/Vöschwitz/Johannstadt. Zu der Dürterroverlegung durch die Elbe zwischen Vöschwitz und Blasewitz und am Vogelien- wiesen- und „Antons“, die voraussichtlich zwischen dem 23. und 25. Oktober erfolgt, wird, wie das Elbstromamt bekanntmacht, zur Sicherung dieser Arbeiten und des Schiffsverkehrs folgendes bestimmt: 1. Während der Bauarbeiten sind in den Bauereichen die beiderseitigen Ufer bis zum Leinpfad für allen Verkehr gesperrt. 2. Alle Schiffe, Flöße und Sportfahrzeuge haben die Baustellen vorsichtig zu durchfahren. Es darf an diesen Stellen weder geankert noch dürfen Ketten auf dem Grunde geschleppt werden. Das Einlegen und Streckenlassen von Seilen auf der Stromsohle hat zu unterbleiben. Auf die Beachtung der in der Polizeiverordnung für die Schifffahrt und Flöße- rei auf der Elbe vom 8. Januar 1894 in § 18 Abs. 3 vorgeschriebenen Signale und Flaggen- zeichen wird besonders hingewiesen. 3. Mit Beginn der Aufstellung der Pfahlböden beider- seits der Durchfahrtsöffnungen bis zu deren Wiederbeseitigung gelten die Schiffsfahrts- vor- schriften an beiden Baustellen als Stromengen gemäß § 32 der Polizeiverordnung vom 8. Januar 1894. — Während der Dauer dieser Arbeiten haben alle talwärtsfahrenden Rähne und Flöße zu 1. unterhalb der Wächwiger Fähre (Er- drücken) und zu 2. an den Albrechtshöfen (oberhalb Saloppe) aufzuankern und die An- kunft der zum Schleppen durch die Baustellen bereitgestellten Bugherdampfer abzuwarten. Talwärts fahrenden Dampfern ist die Durch- fahrt nur mit einem Anhang gestattet. Sie haben aber unter sich einen genügend großen Abstand zu halten, um in Notfällen noch recht- zeitig aufankern zu können. Bei Nacht ist die Durchfahrt für die Talstschifffahrt und Flöße mit Ausnahme der Personenschiffe und Dampfer ohne Anhang verboten. Bergwärtsfahrende Dampfer mit Anhang haben beim Herannahen von Talstschiffen zu 1. unterhalb der Vösch- wiger Elbbrücke und zu 2. unterhalb der Fähre „bei Antons“ zu warten. Während der Ver- senkung der Dürterrohre werden die Baustellen auf 42 Stunden für allen Schiffsverkehrs gesperrt. Die Zeit der Schiffsfahrtsperre wird besonders bekanntgegeben.

Johannstadt. Zwei Einbrecher festgenommen. In der Nacht zum 3. Oktober drangen Nach- schlüsselbende in die Wohnung eines Grundstü- ckverwalters in der Büllnerstraße ein. Die Täter, die es offenbar auf Geld abgesehen hatten, wuch- teten aus einem Sekretär einen eingebauten Kist- chen zwei Bentner schweren Tresor von Eisen- beton heraus. Ihr Vorhaben, den Tresor zu öffnen, scheiterte an der guten Beschaffenheit der Schlösser. Gestohlen wurden eine Pistole und verschiedene wertvolle Schmuckstücke. Die Er- mittlungen der Kriminalpolizei führten bald auf die Spur der Täter. Ein 21 Jahre alter Maler und ein gleichaltriger Arbeiter wurden fest- genommen und der Staatsanwaltschaft zuge- führt. Die gestohlenen Schmuckstücke wurden reiflos wieder herbeigeschafft.

Vöschwitz, Trauerverein. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kirchsaalgebäude Grund- straße Vortrag: Wo braucht man die ärztliche Frau im dritten Reich?

Weißer Hirsch, Zum letzten Male Sturm 2/108. Im Rahmen einer Neugliederung der Standarte 108 wird Sturm 2/108 mit dem Referatsturm R 1/108 zusammengelegt und dann geteilt. Aus diesem Anlaß mar- schiert Sturm 2/108 am Sonntag mit Spiel- manns- und Musikzug zum letzten Male durch sein Sturmgelände. Gleichzeitig ist dies der erste Marsch des Sturmes seit der deutschen Erhebung. Die Bevölkerung der von dem Marsch berührten Ortschaften wird gebeten, den SA-Männern durch Flaggen und Blumenschmuck für ihre Pflichterfüllung zu dan- ken. Der Marsch führt über Weißer Hirsch (7.45 Uhr), Böhla (8.15), Weißig (9.00), Schönfeld (10.00), Ralschendorf/Kriechen- dorf (11.15), Pillnitz/Hoferswitz (11.45), Nie- derpöhrich/Wachwitz (12.30) nach Rötterplatz Vöschwitz (13.15).

Hoferswitz, Hausbesitzerverein Hoferswitz und Umgebung. Infolge Hinausschiebung der nächsten Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 erledigt sich nach Mit- teilung des Landesfinanzamtes Dresden, die bisher vorgeebene Milderwertung der Haus- listen für die Zwecke der Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes. Die Hausliste, deren Vordruck im Hinblick auf diese Mit- wertung wesentlich erweitert worden war, braucht daher nur beschränkt ausgefüllt zu werden. Es sind vom Grundstückeigen- tümer auf dem Titellisteblatt nur die Angaben zu Punkt 1 über den Eigentümer und seinen Vertreter und auf Seite 2 bis 4 nur die An- gaben in den Spalten 1 bis 3 und 3a, also bis zu den Namen der Wohnungsinhaber und bei den Betrieben bis zur Bezeichnung der Art der Räume zu erstatten.

Niederpöhrich, 25 Jahre Giroverband Sächs. Gemeinden. Der Verband hat lei- nen Mitgliedern zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Verbandes ein Bild des Verbandswap- pens als Jubiläumsgeschenk überreichten lassen. Das Wappen wird als Schmuck des Raumes verwendet. Durch das gleiche Bild in allen Rassen wird die Ein- heit und der Umfang des Strohnetzes ver- anschaulicht.

Pillnitz, Berufung. Professor Dr. W. Gleisberg, Leiter der Abteilung für gärtnerische Botanik und Pflanzenzüch- tung sowie der Hauptstelle für gärtneri- schen Pflanzenschutz an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pill- nitz hat eine Berufung zum ordentlichen Professor für Gartenbau und Weinbau und zum Direktor des Instituts für Gartenbau an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Ankara (Türkei) angenom- men und ist zu diesem Zweck aus dem sächsischen Staatsdienst beurlaubt worden. Die stellvertretende Leitung der Pillnitzer Abteilung und der Hauptstelle ist Dr. G. Schwarz übertragen worden. Außer- dem treten als wissenschaftliche Assistenten ein Dr. J. Koll und E. Leib.

Vöschwitz, Todesfall. Nach längerer Krankheit verschied ein Mitbegründer der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr

Weyßlich, der langjährige Branddirektor der Vereinigten Vöschwitzer Wehr E. H. Hänel.

Weißig-Schönfeld, Als Friedensrichter wurden vom Amtsgericht Dresden für die nächsten 5 Jahre ernannt: Friedrich Moritz Graf, Weißig, Adolf-Dittler-Straße 34, für die Gemeinden Gönndorf, Pappitz, Weißig mit Weidemühle und Bierhäuser. Sprechstunden: in der Wohnung Sonnabends 5 bis 7 Uhr; so- wie Julius Rouffel Tzsch, Schönfeld Nr. 7, für die Gemeinden Borsberg mit Reitz, Cunners- dorf, Rodau mit Helsenberger Grund, Ritter- dorf und Eichbusch, Kriechendorf, Ralschendorf, Schullwitz, Schönfeld, Jäschendorf. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstags 3 bis 6 Uhr.

Altsche, Für das Reichsabzeichen für Leibeshütern finden Sonntag hierorts die letzten diesjährigen Prüfungen um das deutsche Radportabzeichen und Ju- gendabzeichen statt.

I. Utielwalde, Sturz einer Kuh. Beim Wirtschaftsbetrieb D. rief sich eine Kuh von der Kette und lief aus dem Stall. Als man sie einholen wollte, stand sie bereits am Rand des Utielwalder Grund- stücks, an den das Gehöft grenzt. Beim Einfangen rannte das Tier weiter und stürzte. Zwanzig Meter über der Tal- sohle blieb es mit zerhacktem Rück- grat an einem Felsblock hängen. Das Tier mußte an Ort und Stelle getötet werden, da es unmöglich war, es anders aus der Lage zu befreien.

Aus der Reihe, Herbstwaldlauf 1933. Am Sonntag führt der Bezirk IV (San Sachlen) im DVV und in der DSB, von vormittags 9 Uhr ab durch die Dresdner Heide seinen Herbstwaldlauf durch. Start am Jägerpark. Es werden 4 Wettbewerbe ausgetragen: a) für alle Vereine des Bezirks, b) für Nichtver- bandsvereine, c) für höhere Lehrinteressen und d) für Angehörige der Deutschen Turnerschaft. Alle Läufe werden gleichzeitig als Mannschaf- släufe ausgetragen. Strecken: 10 Kilometer: Sportplatz 1898 entlang an den Jägerpark- baracken — verl. Radeberger Straße — ent- lang am Schichtandau bis Schneise 19 — weiter Brandhölle — bis Alter Rannenhofelweg rechts ab bis Schwarzes Kreuz — auf dem Diegsteig entlang nach Schneise 14 — auf Schneise 14 entlang nach Kreuz fünf bis Alte Bier — Kreuz Sech entlang nach Vösch- witz — auf dem Rühlschwanz entlang bis Blümpenweg nach Schneise 18 Richtung Alte Radeberger Landstraße nach Fischhaus nach Weg M — halbrechts 150 Meter über Schneise 19 hinweg links nach dem Hochbehälter — im spitzen Winkel rechts bergab nach dem Sportplatz der Sportgesellschaft 1898. 5 Kilo- meter: Zunächst Strecke wie 10 Kilometer bis Flägel E. auf diesem entlang bis Schneise 18 — entlang nach Verlorenem Basser — Alte Radeberger Landstraße — dann wie Strecke über 10 Kilometer. 3 Kilometer: Zunächst wie Strecke über 10 Kilometer bis am Schichtand- au 150 Meter vor Alte Bier — dann rechts ab bis zum Wasserbehälter — dann Rich- tung Radeberger Straße. 1 Kilometer: Strecke wie 10 Kilometer bis Schneise M — rechts ab Richtung Radeberger Landstraße nach dem Sportplatz zurück. Die Veranstaltung findet unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der DSB. statt.

Dresdner Lichtspieltheater

„Krieg“ löst seit gestern

In zwei Dresdener Lichtspieltheatern, im „Universum“ und im „Ufa-Palast“, aber es gibt bei diesem Kräftemessen Gott sei Dank keine Fliegerbomben, keine Gasangriffe und keine Tanks. Denn es ist ein Walzerkrieg, und die beiden Gegner heißen Joseph Vanner und Johann Strauß. Man muß in der Tat weit zurückdenken, ehe man auf einen qualitativ gleichwertigen Film aus der Stadt an der schönen blauen Donau stößt. Sein Verfaller wird uns verschwiegen; wir sind auch nicht böse darüber, denn die Handlung ist eigentlich die schwache Seite an diesem Tonfilm. Hier heißt's nicht: der Ton macht die Musik, son- dern die Musik macht den Inhalt. Alles Drum und Dran um die Rivalen Vanner und Strauß dient doch nur dazu, den Wiener Walzer sinen und klingen zu lassen; das ist eben Musik, die's nur einmal gibt. Das ganz entscheidende Lied „An der Donau...“ darf Franz Grotjoh auf sein Pluskonto buchen; nicht lange wird es dauern, und wir hören es, in die „Schlager“ eingereicht, tagtäglich. Ansonsten hat Alois Weischar die Musik nach Motiven von Strauß und Vanner zusammengestellt; zwei Wiener Größen, deren Rivalität uns heute noch ver- rätlich scheint. Das dieser „Walzerkrieg“ bis nach England an den Königshof hinüberge- führt, daß er mit einem Frieden voller Seligkeit endet, das Willy Frisch Gelegenheit geboten wird, wieder einmal den Herzensbrecher (im Film und im Zuschauerraum) zu spielen, das die vielgeliebte Renate Müller in einer Bom- benrolle neue Vorbeeren einbeiseln darf, daß Paul Hörbiger als Vanner, Adolf Wohlbrück als Strauß und Rose Bonjoug als mit ihrem Temperament durchgehende Tänzerin diesem Film Tempo und überhäusende Lebensfreude einhauchen, alle diese Voraussetzungen bieten allein schon die Gewähr dafür, daß das Publi- cum auf seine Kosten kommt. Vingen gab einen ungemein originellen Kostümmelster ab, Hanna Waag war als jugendliche Königin — und mochte es auch eine englische sein — zu temperamental. Dr. Ludwig Berger bewies, daß er als Regisseur auf dem richtigen Posten ist. Das Publikum ging, angefeuert vom Wie- ner Walzertakt, von Anfang an willig mit und nahm den Film begeistert auf. — Im Bei- programm gab es interessante Aufnahmen vom Internationalen Reitturnier in Rom, in der Ufa-Wochenchau neben allerhand anderem Lebenswerten höchst instruktive Bilder von der Feier des deutschen Erntedankfestes.

D. E.

★

„Geimat am Rhein.“

Drei Liebende des Publikums — Lucie English, Hans Junkermann und Werner Juch- terer — bestreiten die Hauptrollen dieses ganz ausgezeichneten Filmes „Geimat am Rhein“, den das Prinzess-Theater herausbringt. Es ist der Kampf eines jungen Bauern um das Erbe seiner Väter, von dem ihn ein rüchsigelöser Weiskämmerer vertreiben will, da er trotz red- lichen Mühe die Schulden nicht tilgen konnte, die auf Wirtschaft und dem Weinberg liegen. Da fällt aus beiderem Himmel die Witz, eine feine, knipprige und ebenso tatkräftige Wienerin, die dem frischen Burschen vom Rhein ein Teil seiner Sorgen abnehmen will, nachdem er sie aus „Lebensgefahr gerettet“ hat. Mit unwin- derlichem Eifer, hinter dem sich ein feingespun- nenes Netz weiblicher List verbirgt, bringt sie es tatsächlich fertig, dem jungen Weinbauern sein Erbe zu erhalten. Wie sie das macht, wie sie dem Gauerich die Hofen ausstößt und wie — aber das müssen Sie alles selbst sehen, es gibt des Wahns kein Ende. Der Film bietet zwei wirklich ergötliche Stunden. Unter der Regie von Fred Sauer hat das Filmwerk eine originelle Fassung erfahren, die Szenen sind geschickt angefaßt und werden voll brölleriger Momente. Franz Doelle hat dazu eine gefällige und einprägsame Musik geschrieben. — Im Bei- programm steht man Fox tönende Wochenchau mit den einzigen Aufnahmen vom 86. Geburts- tag Hindenburgs in Reudel.

—g.

Es bleibt bei der Rechtsbengung!

Das Endurteil im Brünner Volkssportprozeß.

Br ü n n, 7. Oktober. (Radio.) Heute früh 9 Uhr wurde das End-Urteil des Obersten Ge- richtes in Brunn über die Revisionsverhandlung im Volkssportprozeß verkündet. Nach dem Urteil werden die Angeklagten Gaider, Kling und Rehner von dem Vorwurf, sie hätten sich mit fremden Mächten mittelbar oder unmittelbar in Verbindung gesetzt, um die Tschechoslowakei zu gerieren, freigesprochen. Die drei Angeklagten Gaider, Pallege und Schwab werden von der Auflage freigesprochen. Für die übrigen Ange- klagten bleibt das Urteil erster Instanz voll- ständig aufrechterhalten, aber auch für die Ge- nannten bleibt die Feststellung des Urteils erster Instanz bestehen, daß sie sich zu Anschlägen gegen die Republik und gegen ihre Verfassung vereinigt haben. Gaider, Kling und Rehner wird die Strafe von 3 Jahren auf 2 1/2 Jahre herabgesetzt. Pallege erhält eine Strafmaß- gung von 15 auf 13 Jahre. Bei Petermidel (der nach Deutschland geflohen ist) und Schwab bleibt die Strafe von 18 Monaten, bzw. 1 Jahr be- stehen. Allen Angeklagten wird die Unter- suchungshaft angerechnet. Bezüglich der Ehren- rechte werden ihnen dieselben in dem Maße ab- erkannt, als es im Schußgesetz für jene Ver- urteilten vorgehoben ist, die Staatsgefängnis er- halten. Die Angeklagten erhalten also die in erster Instanz vorgezeichneten Strafen in Form eines Staatsgefängnisses. Gegen Petermidel wurde in Abwesenheit verhandelt.

Welche Damen und Herren beabsichtigen

Autofahren zu lernen?

Anspr. erb. u. B. 418 an Elbgaupresse in Blasewitz.

Subvel. saubere Frau

findet für Verrichtung der Hausmannsarbeit in H. Wila, Weißer Hirsch, ein sonniges Stübchen u. H. Ver- ältung. Zu ertrag. in Elbgaupresse Blasewitz.

Staatl. gepr. Kinder- gärtnerin

sucht Stellung

entf. Tischl., Mitgl. l. Haus-, beste Zeugn. Off. an H. Ragen- maier, Dresden, Leu- toburger Str. 17, prt. I.

Kell. Ehepaar, seit vielen Jahren in eig. Villa in Blasewitz wohnhaft, sucht für sofort od. später in gutem, ruhigem Hause in Blasewitz bescheid.

Wohnung

mögl. m. Bad, West. Angeb. m. Preis unt. B. 418 an Elbgaup- presse in Blasewitz.

Sehr großes Zimmer

mögl. Part., mit noch 1 od. 2 H. Zimmern, mögl. m. Kochgelegen- heit, per sof. in Blase- witz od. nächst. Nähe gef. Preisangeb. unt. B. 417 Elbgaupresse in Blasewitz.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

Naturheilpraxis

Jetzt H. LORENZ Dresden-Briesnitz Roquettestr. 2. Ruf 29308

Kostenlose Beratung, Augendiagnose.

Sprechzeit: Täglich 8-19 Uhr, außer Mittwoch und Sonntag. — Linie 19, 119, 20.

Bergrestaurant Cossebaude

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Oktober

HAUSKIRMES

Sonntag, ab 4 Uhr gr. Kirmesball Eintritt mit Tanz und Steuer 30 Pf. Wir erwarten Sie bestimmt und bewirten Sie bestens

Kilian-Kapelle Der Borgwirt u. Frau

Kartoffel-Verkauf!

Am Montag, dem 9. Oktober, verkaufe ich auf dem Bahnhof Cossebaude ab Waggon

prima gelbe, mehligkochende Kartoffeln

per Bentner 2.20 M. Größere Posten billiger.

Vernhard J. u. B. Cossebaude.

Warne jeden

vor Weiterverbreitung der im Umgang be- findlichen

unwahren Gerüchte über meine Person

da ich jede Verleumdung gerichtlich verfolge. Gegen den Störer in meinem Betrieb, dessen unredlicher Eingriff zur Stilllegung meines Geschäftes führte, habe ich an zuständigen Stelle strafgerichtliche Verfolgung eingereicht.

Karl Fleischer - Galkhof Sappats

Wasserstand der Elbe

| Ka. | Mo. | Di. | Mi. | Do. | Fr. | Sa. | So. |
|-------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|
| 6.10. | +15 | -85 | -68 | +28 | +52 | -46 | -209 |
| 7.10. | 6 | -87 | -75 | +20 | +55 | -58 | 208 |

Wochenend

min. 2 l. J., wo man m. Auto ranfahren l. Off. m. Preis u. N. N. 207 Invalidentaxi Dresden.

Polster-Möbel

kaufen Sie am billig- sten bei größter Aus- wahl direkt in d. Pol- stermöbelfabrik, auch auf Teilzahlung

Möbel-Kärgel

Dresden-Vöschwitz, Gröbelsstraße 17.

Obstbäume

übliche, in allen For- men u. bekempft. Sor- ten, Beerensträucher u. Sträucher, Sträucher, Park- u. Bier-Bäume, Pfirsiche, Schattenmo- rekken, Aprikosen, Quitten, Zierkräuter, Rosen, Nadelbäume, Schlupfplanzen, Stau- den, Erdbeeren, beste Sorten, empfiehlt zu bedeutend herabge- setzten Preisen die

Baumgärtner Niederfeldig

Vöschwitzer Straße, E. L. R. K. R. I. B.

Möbel

kaufen Sie billig und preiswert bei Tischlermeister

Wenzel

Dresden-N., Meißner Landstr. 118

Telefon 17 806

Gegen Benachteiligung der Angestellten

Ministerpräsident Marschler (Thüringen) hat in seiner Eigenschaft als Bezirksleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten einen Aufruf an die Unternehmer in Mitteldeutschland gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der in vielen Berufen erfreulich starke Rückgang der Arbeitslosenzahl ist in den Kreisen der kaufmännischen und technischen Angestellten noch nicht oder sehr ungenügend zu verzeichnen. Aus dem mir vorgelegten Material entnehme ich, daß die wöchentliche Arbeitszeit bei tausenden Angestellten, besonders im Handel, teilweise aber auch in der Industrie und anderen Gewerbezweigen, 54 Stunden und mehr beträgt. Angesichts der Notwendigkeit, die Zahl der Arbeitsplätze zu vermehren, richte ich an alle Unternehmer in Mitteldeutschland den Appell,

durch Vermeidung von Überstunden beizutragen, daß hier und dort auf diese Weise ein weiterer Angestellter eine Existenz finden kann.

Überstunden müssen in einer Zeit, in der tausende arbeitswilliger Volksgenossen auf eine Tätigkeit warten, unbedingt vermieden werden. Es darf nicht so sein, daß man den Angestellten nur 1/3 ihres Gehaltes mit dem Hinweis auf die vorerwähnte Kurzarbeit zahlt, sie aber voll arbeiten läßt. In einer Reihe von Betrieben hat sich die Praxis eingebürgert, mit den Angestellten fortwährend kurzfristige Dienstverträge — Reitenverträge — abzuschließen. Das Mittel des bestfristigen Dienstvertrages sollte nur von solchen Unternehmern angewandt werden, deren eigene Existenz stark gefährdet ist. Die Tarifverträge haben den Zweck, den Arbeitern und den Angestellten einen Mindestlohn bzw. ein Mindestgehalt zu sichern. Zum anderen soll auch mit den Tarifverträgen eine Schutzklausel in der Wirtschaft unterbunden werden. Beides wird aber nur erreicht, wenn die tariflich vereinbarten Löhne und Gehälter auch gezahlt werden.

Die Wirtschaft kann nur von der Kaufkraft der Volksgenossen leben.

★

88. Alle vor dem 31. Januar in die SA. Aufgenommenen werden zum Sturmmann befördert. Wie die NSR. meldet, werden sämtliche vor dem 31. Januar 1933 in die SA. Aufgenommenen entsprechend einer Verfügung des Stabschefs zum 9. November 1933 zum Sturmmann befördert, soweit sie diesen Dienstgrad noch nicht erreicht haben.

89. Die Arbeiterjugendverbände werden der Hitlerjugend eingegliedert. Die Rede des Jugendführers des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, auf der Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Sturmarm in Frankfurt a. M. über ist zum Teil mißverständlich wiedergegeben worden. Es ist behauptet worden, der Reichsjugendführer beabsichtige die Eingliederung sämtlicher ihm unterstellten Jugendverbände in die Hitlerjugend. Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt dazu mit: Von der Eingliederung sämtlicher dem Reichsjugendführer unterstellten Jugendverbände ist nicht gesprochen worden. Die Rede bebandelte die in der Deutschen Arbeitsfront aufgeführten Arbeiterjugendverbände, die mit Einverständnis Dr. Ley's in diesen Tagen der Hitlerjugend eingegliedert werden.

90. Schuß der nationalen Symbole. Im Reichsanzeiger werden, wie der Parlamentarierdienst meldet, wieder einige Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole veröffentlicht. Für unzulässig erklärt werden u. a. rote Papiermützen (Wachmützen) mit Hakenkreuz im weißen Feld, ferner Anstecknadeln mit dem Bildnis des Reichskanzlers und einer Hakenkreuzfahne als Ver-

zierung, drei Postkarten mit Reiten, ferner Schwanen mit Hakenkreuz und Schwarzweizer Flage und Rosbildern des Reichspräsidenten, Friedrich des Großen, der Königin Luise und Bismarcks, weiter Blechdosens für ein Schuppmittel mit dem Aufsatz: „Deutscher Schuppmittel“ und der farbigen Abbildung eines grünen SA-Mannes, schließlich ein Postband in Schwarzweizer Farbe mit schwarzem Hakenkreuz bedruckt. Eine ganze Reihe von anderen Gegenständen, die beanstandet worden waren, ist von der entscheidenden Behörde als zulässig erklärt worden, z. B. verfilberte und feuervergoldete Denkmünzen mit dem Kopfbildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler auf der Vorderseite und der Hakenkreuzfahne sowie der Schwarzweizer Fahne auf der Rückseite, ferner eine Ausweisfahne mit Hakenkreuz, Wärfelwürfel, Manikettentöpfe mit einem Hakenkreuz, Sumpfs, Röhren, Rinderdragen mit einem Hakenkreuz versehen, weiter SA-Puppen in verschiedenster Ausführung, sowie ein Tafelleuchter in Form eines Hakenkreuzes.

91. Werbung für Elbweine. Vom 14.—16. Oktober wird in Weihen eine große Elbwein-Ausstellung veranstaltet. In ihr wird eine Übersicht über Weine, Moste, Trauben, Reben sowie alle übrigen mit dem Weinbau im Elbgebirge zusammenhängende Dinge gegeben. Im Zusammenhang damit findet eine große Werbeaktion für Elbweine statt. Man darf sich von dieser Veranstaltung einen großen Erfolg versprechen, vor allem, wenn man be-

denkt, welcher hohen Wertschätzung sich die in der Weihen gegen angebauten Weinsorten in früheren Zeiten erfreuten.

92. Die Mitgliedschaft von öffentlichen Bediensteten bei marxistischen Parteien. Das Gesamtministerium hat unter dem 30. September eine Verordnung erlassen, in der alle im öffentlichen Dienste stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß ihnen jede, auch nur lose Beziehung zur KPD. und zur SPD. sowie zu allen Hilfs- und Erfahrgesellschaften dieser Parteien wegen deren landesverräterischen Charakters unbedingt verboten ist. Alle Personen, die einer dieser Parteien früher angehört haben, sind verpflichtet, sofort ihrer Dienstbehörde eine schriftliche Erklärung einzureichen, daß sie keinerlei Beziehungen zu ihnen oder zu ihren Hilfs- und Erfahrgesellschaften, noch zu ihren Vertretern im Auslande mehr unterhalten, und daß sie wissen, daß sie ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen haben, wenn diese Erklärung nicht der Wahrheit entspricht.

93. Kein Bedarf weiblichen Personals bei der Reichspost. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Der Bedarf an Bewerberinnen für eine Beschäftigung im Dienste der Deutschen Reichspost (Fernsprech-, Telegraphen-, Postfach- und Päckendienst) ist im gesamten Bezirk der Oberpostdirektion auf-

Gegen der Arbeitsbeschaffung im kleinen Gerade auf den einzelnen kommt es an!

Unter diesem Leitwort steht die große, vom deutschen Handwerk in der Woche vom 15. bis 21. Oktober im ganzen Reich veranstaltete Kundgebung, die der Steuerung der Arbeitslosigkeit in diesem Berufsstand durch Mobilisierung von Aufträgen aus allen Schichten der Bevölkerung dienen soll. Jeder Volksgenosse, soweit er Verdienst hat, muß zu seinem Teil dazu beitragen, daß der Veranstaltung der erste Erfolg beschieden ist. Das Handwerk wird, um seinen arbeitslosen Meistern, Gesellen und Lehrlingen wieder Arbeit zu geben. Jeder Volksgenosse sollte daran denken, daß Hunderttausende von arbeitslosen Junghandwerkern beruflich verkümmern, daß ferner durch die Untergrabung der deutschen Facharbeiterschaft gewaltige volkswirtschaftliche Schäden entstanden sind.

Der Facharbeiter hat Deutschland groß gemacht! Arbeitsbeschaffung für das Handwerk ist darum ein wirtschaftliches und soziales Rettungswerk auf breiter Basis.

Vor allem steht die soziale Mission des Handwerks auf dem Spiel, nämlich Hunderttausenden von Arbeiterkindern den Weg zum Aufstieg, die Chance zum Selbständigwerden zu erhalten. Volksgenossen, darum überlege jeder, ob Instandsetzungsarbeiten oder Neuanstellungen in seinem Haushalt erforderlich sind. Er prüfe, ob er zum Winter Kleidung benötigt oder ob vorhandene Kleidungsstücke einer Ausbesserung bedürfen. Jeder Auftrag — auch der kleinste — dient dem Rettungswerk des deutschen Volkes; jeder Auftrag bedeutet Kampf gegen das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Aber man bedenke, daß die Aufträge auch dem Handwerksmeister und nicht dem Schwarzarbeiter, dessen wirtschaftsfeindliche Tätigkeit in weiten Volkskreisen noch immer nicht genügend erkannt worden ist, zugute kommen. Darum prüfe jeder, der Aufträge zu vergeben hat, ob die für die Aus-

führung in Aussicht genommene Person in der Handwerksrolle eingetragen ist oder das Gewerbe angemeldet hat. Man verlange also stets von dem Ausführenden die Vorlage der Handwerkerkarte oder der Bescheinigung über die gewerbsteuerliche Anmeldung seines Betriebes. Es geht nicht an, daß — wie bisher — ein großer Teil der Aufträge dem Handwerksmeister durch Schwarzarbeit verlorengeht, abgesehen davon, daß Reich, Staat und Gemeinden durch Steueransprüche erheblich geschädigt werden.

Volksgenossen, erkenne den Sinn der Werbeweche und

gebe dem Handwerk Arbeit, damit es in den Stand versetzt wird, seine Werkstätten für die Ausbildung des Facharbeiternachwuchses zu erhalten und seine hochwertigen Arbeitskräfte wieder in den Produktionsprozess einzusetzen.

Aber auch der Handwerker muß sich rühren, jeder einzelne zu seinem Teile, er darf nicht warten und hoffen, daß die Kundenschaft von alleine zu ihm kommt, er darf nicht denken, die Werbeveranstaltung seines Fachverbandes genüge, um ihm die Kundenschaft ins Haus zu bringen, er muß sich auch selbst um die Kundenschaft bemühen, er muß selber an die weiten Volkskreise herantreten. Er kann aber nun nicht persönlich jeden einzelnen besuchen und um Aufträge bitten, denn dann käme er ja nie zu seiner eigentlichen Arbeit, er kann aber wohl bei jedem einzelnen seine Empfehlung abgeben, und das muß er, wenn er seinen Betrieb wieder heben und zu seinem Teile mit zur Wirtschaftsanturteilung beitragen will.

Die beste Empfehlung ist die Anzeige in seinem Heimatblatt.

Eine solche Anzeige ist ein Appell an die breiten Volksschichten, der in der heutigen Zeit nirgend unbeachtet bleiben wird.

lange Zeit — vorläufig bis Ende des Jahres 1934 — gedeckt, so daß Bewerbungsangebote an die Oberpostdirektion zwecklos sind. Auch Werbungen finden jetzt und auch im nächsten Jahre nicht statt.

94. Ausdehnung der Hundesteuerbefreiung. Nach dem sächsischen Gesetz über die Hundesteuer vom 26. Juli 1932 sind Hunde, die im Polizeidienst verwendet werden, sowie die Führerhunde von Blinden steuerfrei. Von der Hundsteuerbefreiung sind als Ersatz empfinden, daß die von ihr gehaltenen Gebrauchshunde in Sachsen nicht wie in Preußen ebenfalls von der Steuer befreit waren. Nunmehr hat der Sächsische Gemeindegeld eine Eingabe an die Staatsregierung gerichtet, durch Änderung des sächsischen Gesetzes Befreiungsvorschriften für landwirtschaftliche Gebrauchshunde auch in Sachsen einzuführen.

95. Behördliche Sprachpflege. Der Deutsche Sprachverein hatte die sächsische Regierung gebeten, den Fragen der Sprachpflege auch in der Verwaltung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, worauf das Ministerium des Innern einen entsprechenden Erlaß herausgab. Auf der Sächsischen Gemeindegeld weist nunmehr seine Mitglieder auf diesen Erlaß hin und bittet, auch in der Praxis der sächsischen Gemeindeverwaltungen der Pflege des deutschen Sprachgutes jede Unterstützung zu leisten. Der Deutsche Sprachverein bietet für alle Verordnungen, die in dieser Hinsicht Wandel schaffen sollen, sach- und sprachkundige Helfer unentgeltlich an. Es wäre zu begrüßen, wenn der Deutsche Sprachverein tustlich zu allen größeren und wichtigen Ortsgesetzen sowie sonstigen öffentlichen Bekanntmachungen, vor allem solchen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gutachtlich gehört würde.

Neuer Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldes

Der bisher durch die Verordnung des Reichskommissars vom 20. April 1933 ernannte vorläufige Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldes ist von dem Führer, Staatskommissar Erich Kunz, abberufen und an seiner Stelle ein neuer Vorstand ernannt worden, der aus folgenden Herren besteht:

Führer: Staatskommissar Erich Kunz, M. d. L., Stellvertreter und Geschäftsführer: Dr. Klammann; Vorstandsmitglieder: Oberbürgermeister Dr. Goebeler-Velpzig, Bürgermeister Goale-Velpzig, Oberbürgermeister Jörnes-Dresden, Bezirksführer König-Ghemmisch, Stv.-Vorsteher Rechtsanwalt Maunzig-Blauen, Oberbürgermeister Dr. Busch-Weihen, Stadtrat Dr. Wolf-Bittau, Stadterordneter Gebre-Döbeln, 1. Bürgermeister Dr. Ring-Annaberg, Bürgermeister Ven-Schöned, 1. Bürgermeister Severit-Radebeul, Bürgermeister Weigel-Wilkau, Bürgermeister Seidel-Reusfisch, Bürgermeister Jakob-Hallenau, Bürgermeister Wolf-Jöhniß, Bürgermeister Siebig-Beringswalde, Bürgermeister Stephan-Dittendorf, Amtshauptmann Dr. von Craushaar-Schwarsenberg, Bezirksauschussmitglied Haack-Markneukirchen, Amtshauptmann Dr. Siebig-Döbeln, Rittergutsbesitzer Eber, M. d. R., Wiederoda, Amtshauptmann Dr. Sievert-Bautzen, Syndikus Tögel, M. d. R., Gainsberg.

Vom Führer zum Vorstand berufen werden laut Satzungänderung zwei weitere Mitglieder, zunächst: 1. Kurt Gruber, M. d. L., Stadtleiter der Gausleitung, Dresden-Altt., 2. eine Stelle zurzeit unbesetzt.

Das Ferberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von Eise Sparrwasser

Copyright by Albert Vangen — Georg Müller, Verlag
W. m. S. h. München 19, Hubertusstraße 27

5 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wartend standen dort die Junker an den Wänden, bis die Tanzmeister ihnen ihre Tänzerin zuwies. Hell und lustig sang die Fiedel eines jungen, fahrenden Spielmannes über die Köpfe der Festgesellschaft hin, kalt und ehrbar gestellte sich die Musik der wohlbestallten Stadtpfeifer dazu.

Die Paare schritten steif und würdevoll. In ihren langen, prunküberladenen Gewändern standen die Frauen, während der Mann sie umkreiste, mit galanten, zierlichen Verbeugungen, artig wieder die Hand der Tänzerin ergriff und zu dem einseitigen, kurzen Rhythmus der Tanzweise steif und würdevoll weiterschritt. Die strenge Abgeschlossenheit der vornehmen Gesellschaft löste sich, je weiter das Fest seinen Fortgang nahm. Denn im geöffneten Saalausgang drängten sich unbescholene Mädchen und Bellen aus dem einfachen Bürgerstand, denen das Geleg gestattet, sich unter die Tanzenden zu mischen.

Eine stand einlam an einen Pfeiler gelehnt und wehrte, halb schüchtern, halb entschieden, einen jeden Befehl ab, der sie zum Reigen forderte. Die schmalgezeichneten, blaugroten Lippen lenkten sich leise in den Mundwinkeln. Aus dem lieblichen, etwas blauen Jungmädchengesicht leuchteten bang die weitgeöffneten, goldbraunen Augensterne Blütenweiß quoll das lauer gefüllte Bruststück aus dem schwarzen Nieder, das den knospenhaften, unentwickelten Büten umspannte.

Ihr junges, reines Herz suchte in Qual und Sehnsucht, aber um den herben Mund lag ein Lächeln wie festgefroren. Angstvoll strichen ihre Gedanken durch das Tanzgewühl zu ihm hin, der mit seinem kalten, hochmütigen Gesicht teil-

nahmslos neben der Tochter des Bürgermeisters Falde schritt, und ihre bange, weitgeöffneten Augen streiften, forderten und bitteten:

„Siehst du mich nicht? Fühlst du nicht meine Nähe, meine Sehnsucht, meine Einsamkeit? Bist du nicht eingehüllt durch meine wartende Liebe in heimliche Blut?“

Die Nacht ihrer bettelnden Sehnsucht zwang seinen Blick zu sich herüber. Durch die ganze Weite des Saales tauchten ihre Augen ineinander, erstaut, freudig erschreckend, jäh aufglühend in Verlängen. Blutwellen der Sonne jagten über ihre blassen Wangen. Vanglam, erbebend an allen Gliedern, senkte sie die Lider.

Da sagte Georg Proitz, der Bräutigam, leise warnend neben ihr:

„Ich rate Euch, Jungfrau, unvermerkt dieses Fest zu verlassen! Es geht ein böses Gerücht um über Euch!“ Erdhaft plöblich und hilflos sah ihr junges Gesicht zu ihm empor. Erdroten schweig er. Sie aber senkte tief den Nacken und ging leise aus dem Saal.

Als der Hochzeiter sich umwandte, stand Eberhard Ferber hinter ihm und fragte mit unsicher flackernder Stimme, während eine leise Röde in sein hageres hochmütiges Gesicht schielte:

„Du verheiratest loben einem Mädchen den Namen?“ „Es geht ein schlimmes Gerücht um über diese Jungfrau. Sie trifft ums Abendbluten oft einen vornehmen Junker im Waldchen hinter dem Hagelsberg —“

Und wer brachte dir die traurige Weisheit?“ „Reinhold Feldhete warnte mich zu rechter Zeit! Du weißt, daß keiner einer Hochzeit darf beiwohnen, an dem ein Ratel halter —“

Eberhard Ferber wandte sich um und sah in das bebende halberstirte Gesicht Reinhold Feldhete. Wie eine harre Waacke senkte sich der gemohnte kalte Hochmut in die Fuge des Herberberghes. Woer in seiner Seele war es wie ein leidenschaftlicher Aufschrei: „Das sollst du büßen!“

Durch den Saal schmetterten Trompeten die Fiedelblätter flogen ein, umkleidet von Viola und Saitenklängen.

In fieberhafter, sorgloser Höhe lang über allen die Fiedel des fahrenden Spielmannes. Und in dieser Stunde vollzog sich das Geschick des jüngsten Ferberberghes.

Wie kam es nur, daß es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel, daß er, wie von einem Lichtstrom geblendet, da stand und nur die Schönheit der Anna Pilemann erkannte, dieses Mädchens, dem er seit Jahr und Tag in heiterer Wärme gegenübertrat? War es die Art, wie sie lachend neben ihrem Tänzer den jungen Kopf zurückwarf, wie über ihr blühendes Gesicht ein wenig zu wild der Uebermut sagte, oder erwachte er an dem kleinen, ganz kleinen warmen Seitenblick, der ihn beim Vorübergleiten während des Tanzes streifte? Er wußte sich selbst nicht Antwort darauf. Er war wie betäubt von der großen Offenbarung der Stunde. Bedankenlos verließ er keine Pflicht als Tanzmeister, sorgte dafür, daß die Mädchen und Bellen nicht zu sehr die tanzenden Hochzeitsgäste im Raum beengten und achtele gewissenhaft darauf, daß sich die ausgelassene Fröhlichkeit der einfachen Tänzer dem gedämpften vornehmen Ton der Gesellschaft anpaßte. Dabei fand er immer noch Zeit, staunend die lebensvolle Anna Pilemann zu betrachten in einem neuen, ganz neuen Licht. Einmal verlor er sie aus den Augen. Denn Peter Behme, der nicht nur vor einer ledernen Bratenkübel in Andacht verankert, stand mit stark gerötetem Gesicht plötzlich neben ihm, blinzelte ihn aus kleinen, vergnüglichen Augenlein weinlich an und fragte verklärt lächelnd:

„War Euch die kühne Tat des Mathias Marschke solch eine Herzensfreude wie mir?“

„Mir ist nichts kund worden von seiner Tat!“ entgegen die Moritz Ferber zerstreut und sah, wie der junge Heimtön von Eukten Anna Pilemann höflich beileite führte. „Ihr wist nicht was geschah?“ Peter Behme schamantler auf einen Reinen. „Nun in verbinde ich Euch grade mit der: Er hat dem Bloder des Bischofs von Cujaven Gewalt angetan!“

Junker Moritz hob übertrahst das Gesicht:
(Fortsetzung folgt.)

Ber
Wir be
getrigen
troff im
Rittagspau
Neuerunge
Eingung vo
er von d
wurde, geb
bräute d
„Ich möch
gefällige W
eintriger
schmet man
beim Gerich
am die W
dürfen.
Es wurde
nommen. I
sonstigen,
ten mußte.
seiner Ver
mittel gew
gewesen, f
Jugend, f
Bege über
kommunitä
diese Weib
auch Quitt
für vor
wollen „Br
Um 14.
Sonabend
Velp
parische
rozech, Di
im Verbat
Gericht
nehmens a
werden mu
lung wied
Interesse d
dieses umf
in Zukunf
in sein bi
häftslos
Gebrauch
scheidung
dabei nicht
leidigung
Kusweilun
klar ang
gelfen, w
Unterfuch
haben, h
folgenden
waren un
lann, wen
Gerichts a
Senats
ten Verba
Genats in
die heute
tere Verh
gebäude e
gibt dann
Angeklagt
troff zu d
gende Erf
Dimitri
aus: Es f
verständnis
leicht, bei
und treffe
aber, daß
der gester
das Verid

Dimitroff darf zur heutigen Verhandlung wieder erscheinen

Wir berichteten noch in einem Teil der gestrigen Ausgabe, daß der Angeklagte Dimitroff im Reichstagsbrandstifterprozeß nach der Mittagspause nach einigen unerschämten Ausrufungen über die Polizeibeamten von der Sitzung vorläufig ausgeschlossen wurde. Als er von den Polizeibeamten herausgeführt wurde, gebärdete er sich sehr widerständig und brüllte durch den Gang des Reichsgerichts: „Ich möchte schlafen können!“ — Da der Angeklagte während der Voruntersuchung als eintrüger Briefschreiber bekannt geworden ist, rechnet man damit, daß sehr bald ein Brief beim Gericht eintreffen wird, in dem Dimitroff um die Mäßigkeit bittet, wieder erscheinen zu dürfen.

Es wurde dann der Angeklagte Popoff vernommen. Die Vernehmung ging nur langsam vonstatten, da der Dolmetscher in Aktion treten mußte. Man stellte fest, daß Popoff bei seiner Verhaftung im Besitz größerer Geldmittel gewesen ist. Dies sei Geld der Partei gewesen, sagte Popoff, zur Unterstützung der Jugend, für Befangene usw. Er habe auf dem Wege über Paris Geld von der bulgarischen kommunistischen Partei bekommen und über diese Gelder immer abgerechnet. Man fand auch Quittungen bei ihm über Zahlungen, die kurz vor dem Reichstagsbrand an einen gewissen „Bruno“ und „Peter“ erfolgten. Um 14.30 Uhr wurde die Verhandlung auf Sonnabendvormittag 9.30 Uhr vertagt.

Leipzig, 7. Oktober. (Radio.) Der bulgarische Angeklagte im Reichstagsbrandstifterprozeß, Dimitroff, der im Interesse der gesamten Verhandlung wegen seines vor deutschen Gerichten unerschrockenen und ungehörlichen Verhaltens gefahren aus dem Sitzungssaal entfernt werden mußte, wird bei der heutigen Verhandlung wieder zugegen sein. Es wäre aber im Interesse der geordneten und straffen Abwicklung dieses umfangreichen Prozesses, wenn der Senat in Zukunft beim geringsten Rückfall Dimitroffs in sein bisheriges unflätiges Benehmen rüchrislos von den disziplinarischen Mitteln Gebrauch machen würde, die ihm die Strafprozedur an die Hand gibt. Dimitroff soll dabei nicht im geringsten in seiner sachlichen Verteidigung beschränkt sein. Auch seine geistige Ausweitung erfolgte ja nicht weil er die Polizei hart angriff; der Senat mußte vielmehr eingreifen, weil die Vorwürfe gegen die deutschen Untersuchungsbehörden in einer durchaus unflätlichen, höhnischen und herabsetzenden Form erfolgten, die in ihrer Wirkung auf einen bestimmten Teil der Auslandsoffentlichkeit berechnet waren und die der Senat nicht länger dulden kann, wenn er nicht das Ansehen des deutschen Gerichts aufs Spiel setzen will.

Senatspräsident Dr. Binger stellte in der letzten Verhandlung vor der Ueberführung des Senats in das Reichstagsgebäude nach Berlin, die heute stattfindet, zunächst mit, daß die weitere Verhandlung am Dienstag im Reichstagsgebäude erfolgen wird. Der Senatspräsident gibt dann die Mitteilung des Verteidigers des Angeklagten Dimitroff bekannt, wonach Dimitroff zu den gestrigen Vorfällen eine einschneidende Erklärung abgegeben will.

Dimitroff erklärt das Wort und führt u. a. aus: Es sind vielleicht gestern meine Worte mißverstanden worden. Für mich ist es nicht so leicht, bei meiner Fremdsprache für alles richtige und treffende Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß es nicht meine Absicht gewesen ist, weder gestern, noch früher jemand persönlich oder das Gericht und andere Behörden zu beleidigen.

Ich brauche weder Sympathie, noch brauche ich Gnade; ich brauche mich nur als Kommunist verteidigen zu können.

Vorl.: Das ist bisher im vollen Maße gewahrt worden. Ich nehme von Ihrer Erklärung Kenntnis.

Damit ist der Zwischenfall mit Dimitroff erledigt.

Die bulgarischen Angeklagten erneut im Kreuzverhör

Der Vorsitzende gibt dann zunächst einen zusammenfassenden Bericht des am Vortage in Abwesenheit Dimitroffs durchgeführten Teiles der Beweisaufnahme.

Landgerichtsdirektor Parisius erinnert daran, daß Dimitroff zugegeben hat, mit Münzberg, dem bekannten kommunistischen Zeitungsverleger, zweimal zusammengekommen zu sein. Münzberg selbst hält sich jetzt im Ausland auf und ist einer der Mitverfasser des verhängten Braunschweiger. Er hat zuletzt in der früheren Wohnung Dr. Magnus Virchow's gewohnt. In dieser Wohnung haben wiederholt Verhandlungen von Kommunisten stattgefunden. Die letzte war am 30. Januar. Die Wirtschafterin des Münzbergs, eine Fräulein Krüger, hat sich nun gemeldet und hat folgendes bekundet: Damals, am 30. Januar, hätten sich etwa 12 bis 15 Personen in der Wohnung Münzbergs eingefunden.

Als die Uebertragung der politischen Macht an Adolf Hitler bekannt wurde, hätten alle Besucher (sachlich die Wohnung Münzbergs verlassen. Fräulein Krüger sind die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden, und sie hat erklärt, daß sie den Angeklagten Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen der Gäste wieder erkannte.

Die Wirtschafterin glaubt auch, daß der Angeklagte Popoff bei den Besprechungen in der Wohnung Münzbergs mitgewirkt hat. Es vorgelegt, ob er jemals in der Wohnung Münzbergs an den Angeklagten Dimitroff die Frage Er gibt zu, Münzberg im Jahre 1931 kennen gelernt zu haben. In dessen Wohnung sei er aber nie gewesen. Der Angeklagte Popoff behauptet, Münzberg niemals gesehen zu haben und niemals in seiner Wohnung gewesen zu sein. Die Hauptbelastungszeugin in dieser Frage, Fräulein Krüger, wird im Rahmen des Berliner Verhandlungsabschnittes der Beweisaufnahme gehört werden.

Es wird dann noch einmal festgestellt, daß die Geldvorräte der Bulgaren recht erheblich waren. Es hatte Dimitroff 300 RM. und eine 10-Dollar-Note bei sich, Taneff 70 Dollar und 20 RM.

Der nun folgende Verhandlungsabschnitt bringt eine Schilderung der Umstände, unter denen es zur Verhaftung der drei Bulgaren kam. Der Oberkellner aus dem „Bayerhof“ in der Potsdamer Straße teilte am 7. März der Polizei mit, daß im „Bayerhof“ verdächtig erscheinende Personen verkehrten. Am 9. März erfuhr die Polizei, daß die Verdächtigen zurzeit im Lokal anwesend seien. Darauf sind nach genauer Prüfung der Anzeige diese Persönlichkeiten festgenommen worden. Es waren Dimitroff, Popoff und Taneff. Dimitroff versuchte bei der Verhaftung einen Anlauf des kommunistischen Exekutivkomitees zu verfechten.

Aus den vorgelegten Photographien erkannte der Oberkellner die des van der Lubbe als das Bild eines der Männer, die ebenfalls im „Bayerhof“ gelegentlich mit

den Bulgaren zusammenkamen. Er hat dann bei der Gegenüberstellung van der Lubbe mit absoluter Gewißheit als einen der gelegentlichen Gäste wieder erkannt.

van der Lubbe bestreitet, im „Bayerhof“ mit den bulgarischen Angeklagten zusammengetroffen zu sein.

Dimitroff versichert, daß im Bayerhof an seinem Tisch niemals ein deutscher Kommunist gewesen sei und erklärt: „Und daß ich mit van der Lubbe dort gewesen sei, behauptet nur dieser Vieblingszeuge von Parisius.“

Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff und erinnert ihn daran, daß er beim geringsten Rückfall in seine früheren Ungezogenheiten wieder aus dem Saal verwiesen werden müsse.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Popoff im „Bayerhof“ mit den beiden anderen Bulgaren zusammen gekommen ist, und ob van der Lubbe dort war, gibt Popoff keine direkte Antwort. Er bezeichnet diese Aussage des Oberkellners Helmer von Anfang bis zu Ende als Lüge

und will van der Lubbe niemals in seinem Leben gesehen haben.

Tanef behauptet, in diesem Lokal bei seinem 14tägigen Aufenthalt in Berlin nur einmal gewesen zu sein und zwar am Tage seiner Verhaftung, zusammen mit den beiden Bulgaren.

Senatspräsident Dr. Binger hält Dimitroff dann die Aussage eines Zeugen vor, der zusammen mit Dimitroff im Untersuchungsgefängnis in Roabit untergebracht war. Dieser Zeuge hat Dimitroff darauf hingewiesen, daß sein Bild in der Zeitung steht. D. soll darauf gefragt haben, ob er die Zeitung da hätte und ob auch ein Mann verhaftet worden ist, dessen Name der Zeuge nicht verstand.

Lebte unter ständiger ärztlicher Beobachtung.

Leipzig, 7. Oktober. (Radio.) Wie die T. U. hört, wird der Angeklagte van der Lubbe im Reichstagsbrandstifterverfahren auch während der Berliner Verhandlungstage unter ständiger sorgfältiger ärztlicher Beobachtung stehen, so daß sein Gesundheitszustand auch bei der Verhandlung in Berlin nicht gefährdet erscheinen kann.

Die Art im Hause erspart den Zimmermann

Es gibt ein altes Sprichwort und gerade für den Haushalt ist es im wahren Sinne des Wortes zutreffend, wenn „eine Art“, d. h. ein kleiner Kasten mit einfachen Werkzeugen, deren Handhabung selbst dem Laien möglich, nicht nur vorhanden, sondern dessen Inhalt sofort und stets gebrauchsfähig ist. Es soll der zünftigen Handwerksarbeit gewiß nicht vorgegriffen werden — so wie man nie eine größere Reparatur selbst vornehmen soll, aber kleine Schäden ausbessern, Nägel einschlagen, Leisten befestigen usw. verhilft oft, daß aus dem kleinen Schrank ein großer erwächst: Die einzelnen Teile gehen verloren, das Holz krümmt sich, der Nagel ist nicht mehr und das Fassit: vide oben!, obwohl besonders Geschickte — heutzutage unter unserer Basteljugend nicht selten — sich nach und nach an größere Arbeiten wagen können. Genau so wie jede sorgfame Hausfrau eine Hausapotheke besitzt und verwendet, soll ein Werkzeugkästchen, ebenso verschlossen und neugierigen Kinderhänden nicht erreichbar, vorhanden sein. Natürlich kann man alles auch in einem Kistchen verwahren. Hauptsache ist trockene, griffbereite Aufbewahrung.

Es gibt vollständig eingerichtete Werkzeugkästchen, aber da diese nicht gar so billig sind, kann man sich, unter sachmännlicher Hilfe, einen solchen selbst zusammenstellen; jedenfalls gedeiht hier eine ungefähre Uebersicht des Notwendigen:

1. Peintopf im Einschub zum Erwärmen — Peintopf soll stets im Wasserbad erwärmt werden — samt ein bis zwei Pinseln;
2. Hammer in zwei bis drei Größen;

3. Beißzange, ebenfalls in zwei Größen;
4. Schraubenzieher in mehreren Stärken;
5. Stemmeisen zum Öffnen von Rissen und Vergleichen;
6. Bohrer zum Vorbohren;
7. Nägel in verschiedenen Stärken, und ebenso größere Reihnägel und
8. Schrauben, doch muß jede Gattung separat in einem kleinen Schächtelchen liegen;
9. Zwingen und ein kleiner Schraubstock zum Anpassen der gelemten Dinge.
10. Delfännchen zum Einlösen, ähnlich dem der Nähmaschine;
11. Polierschüssel für Pinzel zum Nachpolieren samt Schwamm und Lappen und schließlich
12. Vaseline und Jollifast, um sich nicht auf „Augenmaß“ verlassen zu müssen.

Es muß ja nicht alles auf einmal angeschafft werden; nach und nach, mit zunehmender Geschicklichkeit und größerer Freude an der Arbeit wird jeder nach speziellen Wünschen die Ergänzungen wählen, sich mal selbst ein kleines Kästchen bauen mit angehängten Leisten, Gabeln an den Türen, kleinen Bäckern, Löffeln, schön lackiert, poliert.

Solch ein Kasten ist ein willkommenes Geschenk in die neue Häuslichkeit, dem Jungen für eine gut bestandene Prüfung oder dergl. und wird mehr mit ehrlicher Freude begrüßt, mehr als eine teure Ueberlässigkeit in der bescheidenen Häuslichkeit, oder ein den Jungen nicht interessierendes Buch, die dritte Krautwattennadel, Manschettenknöpfe oder wie all diese pflichtgemäßen Verlegenheitsgeschenke heißen!

Leser, unterstützt die Inferenten Curer Zeitung!

Ausschneiden! K.B.-Marken Aufbewahren! im Zentrum der Stadt, direkt ab Fabrik kaufen Sie Ihren

Damen-Mantel und -Kostüm sowie Pelze und Felle

zu niedrigsten Preisen bei

Edelmann & Co.

Dresden, am Pirnaischen Pl. Grunaer Straße 2, 1. Etage Fernsprecher Nr. 22537

Großes Lager fertiger Mäntel!

Maßanfertigung ohne Preiszuschlag jede Größe Mitgebrachte Stoffe werden gern verarbeitet

Das Ferberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen

von Elise Spasmasser

Copyright by Albert Langen — Georg Müller, Verlag
B. M. S. München 19, Hubertusstraße 27

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es werden Eure Brautwerber zu meinem Vater kommen!“ lächelte sie.

„Und was bringen sie mir für Antwort?“

Sie schlug die zärtlichen Augen zu ihm auf und strich mit leiser Hand über seinen Arm. Er verlor die Herrschaft über sich. Blühschnell beugte er sich nieder und küßte ihren Nacken. Mit gelenktem Kopf stand sie und rührte sich nicht.

„Seid Ihr mir gram, Annette?“

Da sagte sie, und ihr zärtlicher Blick flog abermals empor und hing an seinem Gesicht:

„Ich habe Euch lieb, Junker Moriz, über die Maßen lieb!“

Es war gut, daß in diesem Augenblick die Ruhe Brigitta in der Nähe ihres verborgenen Platzes aufsuchte, eine spinnfähige, alte Jungfer, deren scharfe Junge jeder-mann fürchtete. So gewann Moriz Ferber seine Haltung zurück und sagte leise:

„Der letzte Reigen ist zu Ende. Schon rücken die Götter zur Heimkehr. Gebt mir ein Unterpfand mit, zum ewigen Bedenken an diese Stunde!“

Nächste löste sie die Spange von ihrem Mantel aus stahlblauem Tuch, der lässig über einem Stuhl hing, und reichte sie ihm. Es war eine sehr feine, zierliche Goldschmiedearbeit, die eine mal „himmernde, selten schöne Perle in einem Kranz von Türkisen trug.

Er hauchte heimlich nach ihrer Hand und küßte sie rasch.

„Meine Brautwerber sollen Euch morgen den schönsten Schmuck dafür bringen, den ein Goldschmied zu Danzig je vollendet.“

Dabei zog er sein scharfes Dolchmesser aus dem Gürtel,

trennte mit raschem Schnitt einen Zipfel des Mantels ab, heftete die Spange daran und verbarg sie in seinem Wams: „Lebt wohl, Jungfrau Annette. Morgen um diese Stunde soll keiner mehr mir wehren dürfen, Euch zu küssen.“

Das Hochzeitspaar ward zu seinem geschmückten Haus geleitet, die Hüttenbläser an der Spitze des Zuges spielten mit aller Kraft und lockten die Bürger ans Fenster. Blumen fielen auf den Weg der Braut.

Im Wohngemach der jungen Hausfrau aber, das erfüllt war von Blumenbust und Abendsonne, brachten die Freunde ihre Brautgeschenke dar. Reinhold Feldstete die prächtige, goldene Leibkette, Peter Behme ein Perlenhalsband, Moriz Ferber ein Armband mit Edelsteinen. Auf dunkelblauem Sammet ruhten die Ohrgehänge aus schwerem Gold, die Eberhard Ferber schenkte, und Hans Stutte brachte Schuh-schellen von seltener Schönheit. Im Nebengemach musfel-ten indessen die Freundinnen der Braut die neuen Gewänder — drei aus knisterndem Taft, ein leibfarbendes, ein schwarzes und eines gleich wunderbarem Damast. Es war auch ein Gewand dabei aus weißemfarbendem Damast, und eines aus weichem, rotem Atlas, und Schrauben waren da, seine Halskrausen und kostbare Spitzen.

Auf dem Heimweg erholte Moriz Ferber noch einen kurzen, verstoffelten Händedruck:

„Morgen, Annette, morgen —“

„Ich warte, herzlicher Junker!“

In seinen jungen, träumenden Glückszustand versunken, schritt Moriz Ferber schweigend neben dem älteren Bruder die Vangasse hinauf. Aber kurz bevor sie ihr Vaterhaus erreichten, sah Eberhard auf seinen stillen Gefährten und sagte spöttisch:

„Du wirst ein glänzendes Geschäft machen mit dieser Heirat, Bruder!“

Betroffen hob dieser das Haupt:

„Woher ist dir kund worden —“

„Und wieder die spöttische Stimme: „Kennst du so wenig meine scharfen Augen, die alles sehen was ihnen erwünscht ist? Ein glänzendes Geschäft fürwahr!“

Da sagte Junker Moriz:

„Was frage ich nach dem Geld, das Mathes Bilemann seiner Tochter zum Brauttag gibt! Eberhard, sie hat die schönsten Augen, die ich je gesehen!“

Düster sah Eberhard Ferber vor sich nieder. Er dachte an eine, die noch schönere hatte.

Mathes Bilemann stand am nächsten Morgen in dem großen Halle seines Hauses in der Vopengasse, überwachte das Auspacken mächtiger Warenballen und prüfte ernsthaft die köstlichen Gewebe, die aus Flandern und Brabant eingekommen. In einer Ecke der geräumigen Halle türmten die Gehilfen Teppichballen aus Smyrna, Burpurstoffe aus Jassa und Tyrus, und ein kleiner, blaffer Lehrling schleppte auf seinen schmalen Schultern russisches Pelzwerk zur Besichtigung vor den Hausherrn, Blaufuchs, Zobel, Hermelin und Edelmarder. In dem Augenblick, als der Kaufmann sein Siegel bedrückte auf einigen Frachtpapieren, legte ihm Reinhold Feldstete die Hand auf die Schulter und sagte:

„Gott zum Gruß!“

„So früh am Morgen?“ Mathes Bilemanns rundes, gutmütiges Gesicht mit den immer lächelnden, kleinen Augen und dem stark ergrauten, struppigen Bart hob sich erkaunt. Er winkte einen älteren Gehilfen heran, übergab ihm in kurzen Anweisungen die Aufsicht, stieg über einen Teppichballen, der im Wege lag, und ging mit leiser, einladender Handbewegung dem Besucher voraus in sein Studier.

„Nimmst du einen Trunk Wein?“ fragte er, während er die Türe schloß.

„Dazu ist's noch zu früh“, meinte Reinhold Feldstete kurz, ließ sich ohne viel Umstände in einen Wehnstuhl fallen und sah mißmutig durch das schmale, stark vergitterte Fenster, das nach dem dunklen Hof hinaus lag. Dem Hausherrn entging der gespannte, überwachte Ausdruck in seinen blauen Augen, denn er stand, geschäftig wie immer, an dem breiten Arbeitstisch mit dem wuchtigen Kreuzfuß, und ordnete eifrig Rechnungen und Geschäftsbriefe.

„Was bringst du für Zeitung?“ fragte er dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis, 8. Oktober.
Kollekte für den Evangelischen Bund.

Texte:
Vorm: Luf. 14, 1-11; add.: Apostelg. 17, 16-31.

Ev.-luth. Dom-K. 10 Pr. u. Am.: Dompred. v. Kirchbach. — Mi. 6 Bibelst. i. d. Sakristei, Eing. Al. Bräuerstraße; Dompred. v. Kirchbach. Kreuzg. Sbd. 6 Kreuzchorbesper. — So. 10 Pr. u. Am.: Pf. Schumann. Kreuzchor. 4 Am. für die Alten auf dem Altarpf. Pf. Schumann. 6 Pr. u. Am.: Pf. Seidel. — Mi. 108 Bibelst. i. Gem.-Saal: Sup. Vicker. — Do. 108 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Schumann. — Fr. 108 Pr. i. Gem.-Saal, An der Kreuzkirche 7: Pf. Seidel.

Frauen-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Missionssinger: Missionar Blumer. 6 Pr.: Rand. Rothe. — Di. 8 Bibelst. i. d. Kirche, Eing. B. Sup. Dahn. — Mi. 6 Orgelesper. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal, Moritzstr. 4: Pf. Seidholz.

Annens-K. Kirchweihfest u. Konf.-Jubiläumfeier. 10 Festg. u. Am.: Pf. Holzahn. Motette. 1012 Kinder. 1012 L.: Pf. Holzahn. 6 Musikal. Andacht, Schriftverlesung: Pf. Grohmann.

Jacobi-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Hüllage. 6 Liturg. Besperg.: Pf. Viefel. — Mi. 8 Bibelst. i. d. Taufkapelle, Eing. Lüre D.: Pf. Viefel.

Matthäus-K. 10 Am., 1010 Pr.: Pf. Alex. Kirchenmusik. 6 Missionst. u. Am.: Pf. Vic. Dr. Bönhoff. — Mi. 8 Gem.-Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Vic. Dr. Bönhoff.

Unterkerchener Kirche Vorstadt Plauen. 1010 Uhr Predigt u. Abendmahl: Pf. Schwan. Kurrendegeling: „Es ist dir gelagt, Mensch“ v. Richard Bartmann. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pf. Schwan. — Von Donnerstag bis Dienstag jeden Abend 8 Uhr Volksmission in der Kirche: D. Le Seur.

Friedens-K. Kirchweihfest. 9 Pr. u. Am.: Pf. Köhler. 11 Kinder: Pf. Schulze. 1012 L.: Pf. Köhler. 6 Jugendg. nach besonderer Ordnung: Pf. Schulze. Vorkonzert. — No. 8 Versamm. ehem. Konf. i. Gem.-Saal, Bernerstraße 30 Gg.: Pf. Schulze. 8 Versammlung ehem. Konf. i. d. Kirche: Pf. Köhler. — Do. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Deinemann.

Hoffmanns-K. 9 Pr. u. Am.: Pf. Danion. 11 Kinder: Pf. Böhmer. 1012 L.: Pf. Danion. — Do. 8 Bibelst. i. d. Kapelle, Bünaufstr. 32, 2.: Pf. Danion.

Heilands-K. 10 Am.: Pf. Krödel. 9 Einweisung von Pfarrer Dr. Handrid: Sup. Vicker. Chor. Gesang. 2 L.: Pf. Krödel. — Do. 8 Kinder. Vorbereitung: Pf. Krödel. — B.A.: Pf. Dr. Handrid.

Lukas-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder: Pf. Kalich. 6 Pr.: Pf. Herrmann. — Mi. 8 Vortrag i. d. Kirche: Hofpred. Pf. Kehler. — Fr. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus, Lufasplatz 4: Pf. Kalich.

Jonas-K. 10 Pr., 11 Kinder: Pf. em. Schulze. — Do. 8 Bibelst.: Pf. Siegmund.

Christus-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Vic. Dr. Warmuth. 1012 Unterred. m. d. Ionf. Töchtern. — Di. 8 Bibelst.: Pf. Vic. Dr. Warmuth.

Himmelfahrts-K. 10 Am. am Hauptaltar: Pf. Reinwarth. 1010 Pr.: Pf. Richter. 11 Kinder. (mit Gruppen), 1012 L.: Pf. Richter. — Gem.-Saal Dr. Seidnig. 1010 Pr. (m. Kirchenmusik): Pf. Wend. 11 Kinder, ältere Abt., 1012 L.: Pf. Richter. — Bibelst.: Di. 8 i. Gem.-Saal Dr. Seidnig; Pf. Richter. Do. 8 i. Gem.-Saal, Altleuben 13: Pf. Richter.

Dreikönigs-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Lange. Kirchenmusik. 11 Kinder: Pf. Fischer. 1012 L. 6 Pr.: Pf. Fischer. — Mi. 8 Bibelst. im Gem.-Saal: Pf. Lange. — Do. 8 Volksmissionsvortrag in der Kirche: Pf. D. Lilje-Berlin. — Fr. 8 Volksmissionsvortrag i. d. Kirche: Pf. D. Lilje-Berlin. — Sbd. 7 Turnbläser. 8 Volksmissionsvortrag i. d. Kirche: Pf. D. Lilje-Berlin.

Pauli-K. 10 Pr.: Pf. Winter. 1012 Kinder: Pf. Sommer. 2 L. 6 Pr.: Pf. Sommer. Kircheng. u. Kinderbeser.: Pf. Winter. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal, Fichtenstr. 2: Pf. Klee.

Petri-K. 10 Pr. u. Am., 2 L.: Pf. Doehler. — Di. 8 Bibelst. i. Kirchsaal: Pf. Jacob. — Mi. 8 Kinder. Vorbereitung: Pf. Jacob.

Martins-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Jhle. 1012 Kinder, Abt. A., 1012 L., 6 Pr. u. Am.: Pf. Trofchütz. — Mi. 8 Konf.-Zusammenkunft, Abt. C. i. Gem.-Saal: Pf. Trofchütz. 8 Konf.-Zusammenkunft i. Pfarrhaus, Zimmer 1: Pf. Jhle. — Do. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus, Zimmer 1: Pf. Jhle. — Fr. 8 Am. i. Altarraum: Pf. Trofchütz. — Sbd. 8 Wochenischulung: Pf. Altarraum: Pf. Trofchütz. 1010 relig. Besprechung: Pf. Trofchütz. 1010 relig. Besprechung: Pf. Trofchütz.

Martins-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Martin. — Di. 8 Missionst. i. Pfarrhaus: Pf. Raumann. — Mi. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus: Pf. Raumann.

Reinberts-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Rebenitsch. 1012 Kinder: Pf. Nibel.

Emmans-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder: Pf. Pfister. — Petrusfest, 1010 Pr. u. Am.: Pf. Pfister. — Petrusfest, 1010 Pr. u. Am.: Pf. Pfister. — Petrusfest, 1010 Pr. u. Am.: Pf. Pfister.

Apostel-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder: Pf. Leonhardt. — Mi. 108 Bibelst.: Pf. Fischer.

Trinitatis-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Türke. 2 L.: Pf. Gottlieb. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sturm.

Erntedankfest-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder, 3 L., 6 Pr.: Pf. Vic. Dr. Heerflog. — Do. 8 Bibelst.: Pf. Vic. Dr. Heerflog.

Berühmter-K. 10 Pr. u. Am.: Pf. Krüger. Kirchenmusik. 1012 Kinder: Pf. Behrend. 2 L.: Pf. Krüger. 6 Pr. u. Am.: Pf. Behrend. — Fr. 8 Kinder. Vorbereitung: Pf. Weisendorfer.

Johannes-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder, 2 L.: Pf. Bundesmann. 6 Pr. u. Am.: Pf. Böhme. — Do. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus: Pf. Böhme. — Sbd. 7 Gem.-Singer. i. d. Kirche: Pf. Bundesmann.

Thomas-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder, jung. Abt. 8 Pr.: Pf. Nagel. — Mi. 8 Gemeinshafsbibelst. — Do. 8 Bibelst. i. Spar. u. Bauverein: Pf. Nagel.

Andreas-K. 10 Pr. u. Am., 1012 Kinder: Pf. Borwert. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Haus: Pf. Borwert.

Reiner Kirche. 10 Pr. u. Am.: Pf. Sudwig. 1012 Kinder.

Bühnen-K. 9 Am., 1010 Pr., aufh. Kinder. — Mi. 8 Bibelst. i. Pfarrhaus: Pf. Schmid.

Reinhold-K. 9 Pr. i. d. Schule: Pf. Just.

Schönbühl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1011 Uhr Kindergottesdienst.

Dietrichs-K. 9 Uhr Predigt, 1011 Uhr Kindergottesdienst (5-8. Schuljahr): Pf. Döhner.

Hofmanns-K. 9 Uhr Hauptgottesdienst in Hofmanns-K. 1010 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Montag 1010 Uhr Großmutterverein im Pfarrhaus. — Mittwoch 9 Uhr Morgenandacht im Gustavheim zu Niederpoppitz. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde bei Behner in Oberpoppitz.

Kloster-K. Christus-K.: 1010 Pr.: Oberkirchenrat D. Reuber. 11 Kinder. (Choral-singen); Kantor Heinisch. Alte Kirche: 1010 Pr., 11 Kinder: Pf. Dertel. — Di. 8 Bibelst. i. d. Christus-Kirche: Pf. Prehn. — Do. 8 Bibelst. i. Alten Pfarrhaus: Pf. Dertel.

Moritzburg. 9 Pr.: Pf. Roth.

Kaula. 10 Pr., 11 Unterred. — Di. 108 Pr. i. d. Schloßkapelle zu Derrsdorf.

Rühls-K. 9 Pr.: Pf. Koch. Kirchenmusik. 1011 Kinder: Pf. Koch. 6 Missionst. i. Lutherhaus. — Mi. 8 Bibelst. i. Lutherhaus: Pf. Koch. — Fr. 8 Männerausprachabend i. Lutherhaus: Pf. Koch.

Radbeul. 9 Am., 1010 Pr., 11 Jugenda.: Pf. Regler.

Dom zu Meissen. 10 Pr.: Dompred. Schröder.

Kirchliches für Blasewitz

Sonntag 1010 Uhr Predigt und anschließend Abendmahlfeier: Pf. Bauer. 1012 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Bauer. — Mittwoch 8 Uhr Lutherstunde mit Lichtbildern im Kirchengemeinschaftshaus: Pf. Richter.

Familiennachrichten: Getraut: Walter Ernst Hermann Müller, Oberregierungssekretär, mit Bertha Elfrida Maria geb. Kraus, beide in Dresden. — Bestattet: Arthur Otto Haupt, Buchdruckermeister, 53 Jahre alt. — Anekdoten: Rosalie Dapner geb. Warts, Gemeindefarb-

Treue um Treue

Blieb ich dir treu nicht all die schwere Zeit?
Bracht ich, trotz vieler Not und Pein,
In deines Heimes Traulichkeit
Nicht reichlich Freud' und Sonnenschein?

Blieb ich dir treu? — Durch ungeschätzte Tage
Ward' ich berichend stets bereit.
Ob Politik, ob Wirtschaftslage,
Ich gab den Spiegel dir der Zeit!

Zeigt dir im Bild der Heimat traute Plade,
Bracht sie im Geist dir greifbar nah,
Führt' dich zu Berg und Seegebade,
Was kund dir, was ich hör' und sah.

So wurden meine Bilder, meine Wort
Dir zum Bedürfnis und von Wert,
In Stadt und Land, im kleinsten Orte
Ward' ich von Mann und Frau beehrt.

Drum, teurer Freund, laß meine Bitte hören:
Lodt dich ein andrer fort von mir;
Nur laß durch Worte dich betören,
Blieb deiner Heimatzeitung treu, so wie sie dir!

Carl Drache.

terwitwe, 85 Jahre alt. — Paul Robert Fröhlich, Invalidenrentner, 63 Jahre alt.

Kirchliches für Pöhlitz

Sonntag 1010 Uhr Predigt: cand. theol. Rothe, anshl. Abendmahl: Pf. Michael. 1012 Uhr Kindergottesdienst 1-4. Schulj.: cand. theol. Rothe. Familiennachrichten: Trauen: keine. Trauungen: Walter Hugo Wagner, Vogerist, mit Emilie Rosa Wanda Oswald. Beerdigungen: keine.

Gorbis. 9 Pr.: Pf. Voigt. 1011 Kinder: Pf. Lamm.

Briesnitz. 9 Pr. u. Am.: Pf. Fiebigler. 1011 Kinder, 8 Gebetsgemeinschaft: Vikar Krille. — Mi. 108 Bibelst. in Briesnitz: Vikar Krille.

Coffehaus. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach hl. Abendmahl. 1011 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Wendler. 2 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch abds. 1010 Uhr Missionst. Lichtbildervortrag: Missionar Blumer-Ostafrika. Vorkonzert.

Petersberg. 9 Pr.: Pf. Lamm, Gorbis. 1011 Nachkonf. u. Am.: Pf. Voigt. 2 L.

Gittersee. 9 Pr., 11 Kinder.

Colbitz. 9 Pr.: Pf. Dietrich. — Di., Do., Fr., Sbd. 8 Volksmissionst. i. Petrus: Pf. Plotz-Somdorf.

Bannwitz-Reinhardtsdorf. 9 Pr.: Pf. Steude. 1011 Kinder, ältere Abt.

Freital (Christus-K.). 1010 Am.: Pf. Wolle. 1010 Pr., 11 Jugenda.: Rand. Scheibner. — Fr. 8 Bibelst. i. Diakonatsale.

Freital (Emmans-K.). 9 Am.: Pf. Wolf. 1010 Pr.: Stud. Börner. 2 L.: Pf. Wolf. — Mi. 8 Bibelst. i. Diakonatsale: Pf. Wolf.

Freital (Luther-K.). 9 Pr.: Vikar. Warm. 1011 Kinder. (Erntedankfestfeier). 2 L. — Do. 108 Bibelst. i. Gem.-Saal: Vikar. Warm.

Reffelndorf. 1010 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Deber. 1011 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen. — Dienstag 6 Uhr Bibelstunde.

Reformierte Kirche. 1010 Pr.: Rand. Ruf. — No. 8 Jugendbund (männl. Abt.) i. Gem.-Saal.

Römisch-katholische Kirche.

Katholische Hof- und Propsteikirche. Sonn- und Feiertags heilige Messe 6, 7, 8, 8.45 Uhr Schulmesse. 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 6.30 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. — Wochentags: Di. Messe 6, 7, 7.30 und 9 Uhr.

Josephinen-K. Große Plauensche Str. 16. Jeden Sonn- und Feiertag 8.30 Uhr hl. Messe oder Hochamt, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt oder Christenlehre. Wochentags hl. Messe 7 Uhr.

Katholische Pfarrkirche St. Franziskus Kap. Dresden-K., Albertplatz 2. An Sonn- und Feiertagen 7 und 8 Uhr Messen. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schulgottesdienst. Abends 6 Uhr Segensandacht. — An Werktagen 7 und 8 Uhr Messe. Freitag, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht. Beichtgelegenheit. Sonnabend 18 bis 20 Uhr. Sonntag von 6.30 Uhr an und Messen. Abends 8 Uhr Andacht und täglich vor der Messe. — St. Benno-Stift. Bücherei. 2 A. Nur an Werktagen 7 Uhr Messe.

Dresden-Weißer Hirs. Im Ratsteller Böhlauschauer Landstr. 130. Jeden 1. und 3. Sonntag des Monats 9.30 Uhr Gottesdienst, vorher Beichtgelegenheit.

Dr. Streichen. (Turnhalle Rodtger Str. 19.) Sonntagsgottesdienst 7.30 und 9.30 Uhr. — Pfarrkapelle Gustav-Adolf-Str. 3. Di. Messe an allen Werktagen um 8 Uhr. Beichtgelegenheit an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen

Kampf gegen Hunger und Kalte

wenn jeder gibt, wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Postcheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Beseglimmer: Geöffnet Montags und Freitags von 6-8 Uhr abends und Mittwochs von 4 Dresden, Glacisstraße 28. G.: 10 deutsch und 11.30 engl. — Mi. 5 engl. u. 6.30 u. 8 deutsch. Beseg.: Wo., Fr., Sbd. 11-7, Mi. 11-5, Di. Do. 4-9. Tel. 54 541.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, in Dresden (E. B.) First Church of Christ, Scientist, in Dresden, Glacisstraße 28. G.: 10 deutsch und 11.30 engl. — Mi. 5 engl. u. 6.30 u. 8 deutsch. Beseg.: Wo., Fr., Sbd. 11-7, Mi. 11-5, Di. Do. 4-9. Tel. 54 541.

Zweite Kirche Christi, Wissenschaftler, Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Prandauerstraße 34. G.: 10 deutsch, 11.30 engl. — Mi. 5 engl. u. 8 deutsch. Beseglimmer daselbst: Di., Do., Sbd. 11-7, Mi. 11-4.

Dritte Kirche Christi, Wissenschaftler, Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Landhausstraße 11. G.: 10 deutsch; Mi. 7½ deutsch. Beseglimmer Mittwoch 4-7 Uhr, Sonntag 2½-5½ Uhr.

Thema für alle drei Kirchen: „Gehören Sünde, Krankheit und Tod der Wirklichkeit an?“ Goldener Text: Matthäus 10:7, 8: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht die Kranken gesund, reinigt die Auswärtigen, weckt die Toten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.“

1. Sinfoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle

Das erste Sinfoniekonzert der Reihe A am Freitag hatte eine starke Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt: das Haus war sowohl in der Hauptprobe am Vormittag, als auch am Abend fast voll besetzt. Dem Programm allein war das nicht zu verdanken. Es brachte nur bekannte klassische Werke, allerdings solche, die für alle Zeiten nicht oft genug gehört werden können: Mozarts Sinfonie in D-Dur (mit Menuett), Richard Strauß' Fandango „Don Juan“ und Beethovens Sinfonie Nr. 5 in C-Moll. Die Werke von Mozart und Strauß sind seit 1929 in den Sinfoniekonzerten der Staatskapelle nicht mehr zu Gehör gekommen, weshalb man gerade sie gern begrüßte.

Was dem Konzert sein besonderes Gepräge gab, war der Umstand, daß es unser neuer Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm leitete. Unter ihm erklangen die Werke in ihren unterschiedlichen Stilen in vollendeter Weise, Mozarts feilliche, lebensbelebende Sinfonie ebenso wie Strauß' dramatisch belebte Fandango und vor allem Beethovens großartige „Schicksalsinfonie“.

Wie schon bei seinem früheren Auftreten erwies sich Karl Böhm wieder als Orchesterleiter größten Maßstabes. Er zeigte sich ganz verwaschen mit den Werken. Er beherrschte sie so, daß er sie ohne Hilfe der Partitur zur Aufführung brachte. Obwohl er die Struktur der Werke in denbarbarer Klarheit und Plastik bloßlegte, hatte die Ausführung nicht das geringste Doktrinäre an sich, sondern ein reich pulsierendes Leben durchflutete sie, unmittelbar paßend und ergreifend. Böhm hat es nicht nötig, berühmte Kollegen zu kopieren, er hat ein durchaus eigenes musikalisches Innenleben und Gefühl, dazu ein unbedingtes Zeitgefühl. Dabei haben seine Darbietungen nichts Spitzfindiges, Ueber-schraubtes an sich; alles kommt bei ihm bei aller Feinheit natürlich, echt deutlich empfunden heraus. So bot denn der Abend dank seiner überregenden Persönlichkeit einen wahrhaft reinen Kunstgenuss. Die Staatskapelle folgte seinen Intentionen mit größter Hingabe und Präzision. Sie spielte wunderbar schattiert, mit festester Kraft und herrlichem Wohlklang.

Dirigent und Kapelle wurden mit beachteterem Beifall für ihre Meisterleistungen belohnt.



Rühre Kletterer in 3200 Meter Höhe auf dem zackigen Massiv des Piz Badzet

Zum Wahnsinnigwerden

Berufe, die ins Irrenhaus führen. — Der gefährliche Kreis.

Es gibt im Kaiser-Wilhelm-Institut eine Abteilung, die sich ausschließlich damit beschäftigt, die Arbeitsweise sinnvoll zu rationalisieren, günstigste Schaffensbedingungen für alle Berufe zu erforschen, Muskelkraft, Seele und Arbeitsleistung in ein gesundes Verhältnis zu bringen, Berufschädigungen zu vermeiden. Daß es Beschäftigungen gibt, die den Organismus zu schwer oder zu einseitig belasten, wissen wir alle. Daß aber mancher Beruf zum Wahnsinn treiben kann...?

★

Die Bibliothek des Okkultismus.

Es gibt in London eine staatliche Bibliothek, die nur aus Büchern über Magie und Zauberei besteht. Viele dieser Bücher sind Hunderte von Jahren alt und wertvoll. Sie werden nicht ausgeliehen und nur Spezialforscher dürfen in ihr arbeiten. Sie wurde 1929 eröffnet und verbraucht bis jetzt 21 Bibliothekare, denn einer nach dem anderen ihrer Beamten verlor den Verstand. Der erste Bibliothekar, Johnson, erlitt wenige Wochen nach seinem Dienstantritt schwere nervöse Störungen, sein Nachfolger zeigte Spuren von Verfolgungswahnsinn, als dritter wurde ein Geschichtsprofessor angestellt, der spurlos verschwand und nach Monaten mit verlorenem Gedächtnis aufgefunden wurde. Der vierte war der Sohn des Stifiers, Mr. Lunn, und er leidet heute unter der fixen Idee, unsterblich zu sein. — In diesen Tagen wurde es von der zuständigen Behörde verboten, hier



Phot.: Alfred Ludwig, Dresden

Wenn Vati in den Wagen schaut!



Persische Reiterkunst

Unter Niza Khan entwickelt sich Persien auf allen Gebieten zielbewußt fort. Besondere Pflege läßt der Schah der Armee angedeihen, die nach europäischem Muster ausgebildet wird. Wir zeigen ein hübsches Bild von einem Reiterfest in der Hauptstadt Teheran: Eine fechtfähige Kavallerie-Patrouille mit den Nationalflaggen, deren Pferde aneinandergekoppelt sind, führt Kunststücke vor.

länger als drei Monate Bibliothekare im Dienst zu belassen.

★

Das Rätsel des Leuchtturms.

Zwischen den Sandbänken und Untiefen der Reufundlandgebiete gibt es einen Leuchtturm, der in den neunziger Jahren von sich reden machte. Seine Wächter nämlich litten wenige Monate nach der Einstellung an schweren Nervenanfällen und mehrere verfielen in Wahnsinn.

Guertl erklärte man sich die Tatsache mit der besonders traurigen Wendung, die erfüllt ist von Rebellen und Stürmen und dem sehr schweren Dienst. Es dauerte aber nur ein paar Jahre, und niemand wollte mehr den Dienst auf diesem Turm übernehmen, an den sich schon geradezu ein Aberglaube knüpfte. Man zog nun Kerzte zu Rate, um hinter das Geheimnis des Turmes zu kommen. Und sie stellten fest, daß hier ein sonderbarer Baufehler vorlag — sämtliche Zimmer des Turmes waren rund gebaut und diese

Bauweise übt erfahrungsgemäß eine gefährliche Wirkung auf die Nerven aus. Man baute Ecken ein — und jeder Wächter war zufrieden.

★

Gefährdete Kerzte...

Vom „Beitstanz“ wissen wir, daß er auf nervöse Personen so aufreizend wirkt, daß sie unwillkürlich sich gezwungen sehen, diese Grimassen und unbeherrschten Bewegungen nachzuahmen. In gewissem Sinne kann man also von einer „Ansteckung“ nervöser Leiden sprechen. Und in diesem Sinne ist es begreiflich, daß mancher junge Arzt, der sich auf das Fach der Nervenleiden spezialisieren wollte, den theoretisch die Beschäftigung mit den Krankheiten der Seele reizte, in der Praxis erfährt, wie gefährlich dieses Studium ist. Die Notwendigkeit, sich in die fränke Psyche mit all ihren Entartungen hineinzuversetzen, den wirren Vorstellungen der Patienten nachzugehen, wurde schon manchem zur schweren Bedrohung. Und bekannt sind verschiedene Fälle von Irrenärzten, und nicht den schlechtesten, deren Nervensystem diesen Komplikationen nicht widerstand, die rettungslos in unheilbare Wahnvorstellungen hinabgezogen wurden.

Pick-Pick

Bunte Geisteskörner

Der seltsamste Orden, der je gestiftet worden ist, war wohl der, den die Witwe König Karls VIII. von Frankreich, Anna von der Bretagne, „für alle unglücklichen Frauen, die durch den Tod ihres Mannes vom Joch der Ehe erlöst wurden“, stiftete; es war dies der „Orden de la cordeliere“.



Phot.: Wügnar, Berlin

Windmühle auf Rügen



Wellenreiten zu Pferde

Die Amerikaner hat der Ehrgeiz, das Wellenreiten auch wirklich buchstäblich durchzuführen, nicht schlafen lassen. Vor einem der großen kalifornischen Seebäder konnte man in den letzten Wochen einen Reiter beobachten, der auf einem besonders konstruierten Floß sitzend, von einem starken Motorboot gezogen, das Wellenreiten bis in die letzte Konkrete trainierte.

Briefmarken für die Winterhilfe

Seht deutsche Motive. — Von Dante bis Wagner.

Große Zeiten eines Landes wurden häufig mit Briefmarken gefeiert, große Notlagen hoffte man mit ihrer Hilfe zu überwinden. Kriege infolge eines falschen Ausdrucks konnten nur mit Mühe verhindert werden. Briefmarken haben, so unscheinbar sie sind, Weltgeschichte mit gemacht und häufig entscheidend eingegriffen.

Der Kirchenstaat feiert das Heilige Jahr 1933 mit einem besonders gut ausgeführten Satz. Der Schweizer Abrüstungskonferenz 1932 wird ebenfalls von Seiten der Schweizer Regierung aus mit einem Satz Briefmarken gedacht. Der Todestag Dantes wurde im Jahre 1932 ebenfalls mit einem Satz Briefmarken festlich begangen. Und schließlich gab Holland besondere Marken zur Erinnerung an die Amsterdamer Olympischen Spiele im Jahre 1928 heraus.

In Bolivien gab ein staatliches Jubiläum die Veranlassung zur Herausgabe von Briefmarken, auf denen sich eine Landkarte befand. Und — man höre und staune — am Gran Chaco war die Grenze so gezeichnet, daß sie ein sehr umstrittenes Gebiet, auf das sowohl Bolivien als auch Paraguay Anspruch machten, einfach zu Bolivien schlug. Große Empörung! Die Paraguayaner, die ebenso wie die Bolivianer schnell mit einem Krieges bei der Hand sind, drohten einzufallen. Und es gelang nur sehr geschickten diplomatischen Verhandlungen, den Konflikt auf unblutige Art und Weise beizulegen.

Deutschland gibt in diesen Tagen auch wieder einmal einen Satz Briefmarken heraus. Nicht zum Gedächtnis an irgendwelche, weit zurückliegenden Ereignisse oder Menschen, sondern um höchst gegenwärtiger Not zu steuern und Herr

zu werden. Im Rahmen der Winterhilfe erscheinen diese neuen Marken, herausgegeben von der Deutschen Reichspost für die Deutsche Rotkreuzhilfe. Und sie behalten ihre Gültigkeit vom 1. November 1933 bis zum 30. Juni 1934. Ergänzt werden sie durch die Wohlfahrtspostkarte.

Die Postkarte trägt als Wertstempel ein Brustbild Richard Wagners, während auf der linken Vorderseite ein Bild des Festspielhauses in Bayreuth zu sehen ist. Mit großer Sorgfalt sind die Zeichnungen angeführt und geben der ganzen Karte ein wirklich festliches Aussehen.

Der Satz Marken trägt Szenenbilder aus den Werken Richard Wagners. Da ist „Tannhäuser“ ebenso vertreten wie der „Fliegende Holländer“. Vom „Ring des Nibelungen“ fehlt nur die „Götterdämmerung“. „Rheingold“, „Walküre“ und „Siegfried“ sind in guten, schwungvollen Zeichnungen zu sehen. Der kluge Meister Hans Sachs ist bei der Arbeit belauscht und „Tristan und Isolde“ ergeben ein sehr gutes Bild. Ueber „Lohengrin“ finden die Darstellungen in „Parsifal“ ihren Höhepunkt. Es ist besonders bei dem letzten gelungen, ein Stück vom Wesen der Oper ebenso wie vom Wesen dieser deutschen Sage einzufangen.

Es ist kein Zufall, daß man für die Briefmarken, die Deutschlands Not lindern helfen sollen, die Bilder aus der großen Vergangenheit unseres Volkes genommen hat. Ist doch ein Volk erst dann der Vernichtung preisgegeben, wenn es seine Helden vergessen hat, wenn es die Ehrfurcht vor den Männern verloren hat, die einstmalig die Sänger und Dichter zu ihren schönsten Liedern anregten.

Das Museum der interessanten Handschriften

Zwischen Keilschriften und Gänsefedern — Briefe auf Stein, Holz und Wachs

Der Besitzer einer der bekanntesten deutschen Schreibfeder-Fabriken hat sich in jahrelanger Arbeit ein interessantes Museum erschaffen, das wohl den Ruhm in Anspruch nehmen kann, einzigartig auf der Welt zu sein. Ein kleines Haus inmitten des Berliner Werkes beherbergt diese seitliche Schatzkammer, die obgleich der großen Öffentlichkeit unbekannt, doch täglich von Schulkindern, Pädagogen und Wissenschaftlern besucht und auch besucht wird.

„Blankers Schriftmuseum“

nennt sich die Sammlung, die vor etwa 50 Jahren begründet wurde. Der Direktor der Fabrik, der in seinem Leben viel umherreiste, hat von allen Reisen Schreibgeräte mitgebracht und aus den Ländern, zu denen das Geschäft keine Verbindungen hatte, unterhielt er freundschaftliche Beziehungen mit Konsulaten, Geschäftsleuten, Kolonialoffizieren und Wissenschaftlern, die ihrerseits viel dazu beitrugen, daß das Schriftmuseum vervollständigt wurde.

Deute repräsentiert sich dieser Schatz wohlgeordnet und nach wissenschaftlichen Grundzügen geordnet. Das Interessante der Sammlung und vielleicht auch das Wertvolle ist, daß man die Schrift nicht nebenbei, sondern vor allem jetzt, daß man bei einem Rundgang durch das Museum wirklich lernt, wie sich die Schrift im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, wie, womit und worauf die Menschheit zu allen Zeiten schrieb. Bei dieser Zusammenstellung ergaben sich natürlich Schlüsse, die vordem nicht beachtet worden waren und die dem Thema „Von der Schreibkunst der Menschheit“ vielfach völlig neue Wege wiesen.

Erwiesen war, daß sich die Schrift nicht plötzlich gebildet hat. Nicht ein einzelnes Volk oder ein einzelner Mensch hat die Schrift erfunden, sondern sie ist an verschiedenen Stellen der Welt zu verschiedenen Zeiten von weit von einander entfernten lebenden Völkern nach und

nach entwickelt worden. Die ersten Funde zeigen Kerben und Einschnitte, vielfach auch Latowierungen. Die Völker, die das meiste Talent zum Zeichnen und Malen bekamen, wiesen den Weg zur Bilderschrift. Viele Völker schufen Originale, so zum Beispiel die Vorgänger der Babylonier, die Summerer. Auch die chinesische Bilderschrift ist als Original anzusehen. Der Weg von diesen ersten Bildern, die hervorgerufen waren durch die Notwendigkeit der Verständigung bis zur heutigen Schreibfeder, zeigt das Museum, beginnend mit den Babyloniern.

Die älteste Urkunde dieser menschlichen Kunst, die hier zu sehen ist, wird auf ein Alter von 5000 Jahren geschätzt.

Täfelchen aus Ton und geformtem Weichholz mit eingedrückten Keilschriftzeichen dienten den damaligen Kaufleuten als Handelsbriefe. Als Schreibstift dient flachgeschlittenes Rohr. In Ägypten kannte man zuerst schon die Schreibrolle aus Papyrus. Man schrieb dort mit Farbe und zwar hatte man die lange Schreibrolle auf den beiden Enden, die als Schreibstift dienten. Man schrieb damals von rechts nach links und zwar rollte man wie man schrieb rechts zu und links auf.

Croesus von Rotterdam schrieb mit einer roten Feder, die jahrelang sein Geheimnis blieb. Herr Blankers fand durch Zufall die Lösung und zwar in der Türkei. Dort schrieb man auch noch vor Jahren mit roten Federn, die sich als wildes Zunderrohr entpuppten und daher aus Syrien importiert waren. Bei den semitischen Völkern finden wir die erste Lautschrift. Die Juden schrieben mit Vintenfedern und hatten dadurch für Jahrhunderte die schönsten Schriftzeichen. Die Schreibkunst der Griechen und Römer ist gekennzeichnet durch die hohe Eigenkultur. Ihre Holztafelchen und Wachstafeln, auf die mit dem „Stylus“ ge-

schrieben wurde, sind bekannt. In der Araberwelt waren diese Völker ebenfalls sehr bewandert. In Arabien kannte man die arabische Schrift, die ein Gemisch darstellt und mit kleinen Federn geschrieben wurde. In Arabien kannte man wieder den Quillenschwanz. Mit einem Spatel schrieb man auf Papier.

Interessant sind auch die Schriftzeichen der asiatischen Völker. Sind beim Römern die Schriftstücke vielfach mit religiösen Vorschriften verziert und wirken durch ihren Kunstwert, so sind die Schriften aus Siam und Birma fast modern auffallend. Auf schwarzem Papier, das aus einer baumwollenen Masse hergestellt ist, schreibt man dort mit einem feinen Krebstift. Schwarz auf weiß — sehr wirkungsvoll! In weniger entwickelten Gegenden benutzt man Palmblätter, die man mit einem sinnreichen Instrument liniert hat, um seine Wünsche oder Gefühle zu dokumentieren. Besonders prächtig sind einige Gebetsbücher, die in der Sammlung zu sehen sind. Sie hat man mit Goldblat verziert. Stücke aus Bali sind auf wertwürdige Weise in das Schriftmuseum gewandert. Blankers war in Holland und fand bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung Damen der Gesellschaft, die Kafas aus Bali verkauften. Eingewickelt war der Kafas in dieses Papier.

Aus Indien sind besonders schöne „Schriftteppiche“ zu sehen.

Die alten Indier webten für ihre Götter diese Dankopfer und webten gleichzeitig ihre Wünsche in den Teppich. Vielleicht waren sie von der Kraft des eigenen Gebets nicht so überzeugt und versuchten auf diese Weise mehr zu erreichen. Sonst schrieben sie mit Rohrstäben auf Papier, vielfach mit Tinte. Im Tibet wurde die Schrift durch Mönche auf eine recht hohe Kultur gebracht. Man schrieb bunte Briefe und zwar mit bunten Farben. Dort kannte man sogar schon Tinten- oder Farbensäcker.

China und Japan kannten und kennen auch heute noch die Pinselschrift. Um je nach Wunsch mit oder ohne Druck schreiben zu können, tauchte man auf die Rohrstäbe und erzielte herrliche Wirkungen. Erst später fand man den Quillenschwanz. Der Pinsel wurde nach Gebrauch in Packkästen und kleine Büchsen gelegt, um ihn

vor Insekten zu schützen. Daher finden wir auch diese wundervollen Arbeiten altasiatischer Kunst hier vertreten.

Zum Schluß sehen wir die Schriften und Schreibutensilien unserer Grohleren. Hier zeigt uns das Museum den kurzen Weg von der Gänsefeder zum modernen Schreibstift — zur Stahlfeder. Jahrhunderte baute man auf, um in wenigen Jahren sich so zu vervollkommen. Heute hat die Stahlfeder bereits ihren Einzug auch in jenen Ländern halten können, die einst stolz auf ihre Eigenkultur waren. Und doch ist es noch nicht allzu lange her, da schrieb man mit der Gänsefeder, malte Schürkel und Verzierungen und trocknete mit Streusand. Alle zusammen aber, die Völker der Sundainseln, die in Rohrstäbe ritzten oder auf Baumrinde mit Farbe schrieben, die schreibenden Griechen mit Tafel und Stift und die Massen der Staaten mit dem feinen Pinselchen, mußten ihre Erfahrungen hergeben, bis die moderne Stahlfeder erfand, die natürlich ihrerseits auch vielen Wandlungen unterworfen war. Das Auffallende an den alten Schreibfedern war die Abkrümmung der Schnäbel und die ist von der modernen Industrie übernommen worden.

Die späte Stahlfeder hat 1790 Moissont Feder aus München erfand.

Sütterlin der Bahnbrecher in der Schreibkunst gab der Feder die Abkrümmung nach rechts oder links.

Der Gedanke — „Nur wer das Alte kennt, kann Neues schaffen“ — zieht sich wie ein roter Faden durch das Museum, das nicht nur zur Belehrung, sondern vor allem zur Anregung dienen soll. Blankers spezialisierte die Kunde von der Kunst des Schreibens nicht nur in seinem Museum, sondern auch für andere deutsche Museen, die ihrerseits nach diesem Muster ihre eigenen Sammlungen neu aufbauen konnten.

Und endlich: die Jugend soll lernen, daß die Völker früherer Jahrhunderte weder schief und krumm vor ihrer Schreibarbeit saßen, noch mit gekrümmten Fingern arbeiteten. Diese beiden Fehler waren erst dem 19. Jahrhundert vorbehalten, und sie will diese Schau bannen helfen.

Peter Pratorius.

Momentaufnahme ohne Kamera

Von Anne-Marie de Grazia.

Auf einer Bank der Bahnhofshalle sitzen zwei menschliche, philosophisch angehauchte Wesen: der eine wartet ergeben auf eine sich stets verspätende Bekannte; der andere hat sich mit Freunden bis zur Erschöpfung die Stadt besesehen und erklärt nun den Begleitern kategorisch, daß er es satt habe, noch länger herumzulaufen. Die Mitte der Bank beherrschen zwei Damen, deren Jünglein in lebhaftester Tätigkeit sind, denn die erwartete Dritte verweilt nach ihrer Meinung zu lange vor dem Spiegel. Eitelkeit und weiblicher Zauber werden unheimlich befruchtet — bis — im Rahmen des Hauptportals jene — von der die Rede war — mit männlicher Begleitung erscheint. Nun ja, Spiegel und Toilettenkäufe haben freilich nicht allzuviel erreicht, dennoch verändern sich die Damen auf der Bank völlig und eilen mit so

ehrlich klingenden Worten der Freude der sich verspätenden entgegen, daß der männliche Gefährte vor der Bank lächelnd lächelt und sich mit Ironie zu dem weiblichen Philosophen an der anderen Bankende wendet:

„Ja, so sind nun mal die Frauen! Erst schimpfen sie auf die Freundin, dann fallen sie ihr begeistert um den Hals! Und vor so was sollen wir Männer nun auch noch Respekt haben!“

In einem kleinen Stoßstutzen klingt die wingige Alltagszene / aus: „Ach, wenn die Männer nur endlich menschliche Mutterexemplare wären, damit sie die sogenannte bessere Hälfte — besser — ergötzen könnten! Aber hübsch ist es doch, daß die Menschheit mit einer so blühendsten Verwandlungsfähigkeit begabt worden ist!“



Von den englischen Manövern

Den in der Nähe von Salisbury abgehaltenen englischen Divisionsmanövern wohnten auch die ausländischen Militär-Attachés bei. Ermüdet nimmt auch der deutsche Militär-Attaché Oberst Geur von Schweppenburg an den Übungen teil. — Unser Bild zeigt eine Wandverleue bei Alderhot, links eine Gruppe aus indischer Militär-Attachés, darunter auch der deutsche (Dritter von rechts), rechts: anmarschierende englische Infanterie, darüber ein Militärflieger.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 6. Oktober. Während es im allgemeinen an den Dresdner Effektenmärkten heute noch zu unbedeutenden Veränderungen nach oben und unten kam...

Dresdner Produktenbörse vom 6. Oktober. Weizen, Naturalgewicht Basis 76 kg 187 bis 189. Roggen, Naturalgewicht Basis 72 kg 154 bis 156.

Die Preise verließen sich für gute, gesunde trockene Ware, in Reichsmark für je 1000 Kilogramm netto und Mengen von 15 000 Kilogramm Parität bahnhof Dresden.

20.00. Roggenmehl, Type 60%, 24.00 bis 25.00. Type 70%, 22.00 bis 24.00. Weizenmehl I 16.50 bis 18.50.

Freundlichere Aktienmärkte. - Renten weiter fest.

Wenn auch das Freitag-Geschäft an der Berliner Börse in Aktien keine Belebung aufwies, so war doch gegenüber den vorangegangenen Tagen auf den Aktienmärkten allgemein eine freundlichere Tendenz festzustellen.

ergaben sich gestern keine wesentlichen Veränderungen. Die Nachfrage seitens der Banken war gering, da sich das Kreditgeschäft wieder nur schleppend vollzieht.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: in Berlin, Parität, 6. Okt. 33, 5. Okt. 33. Lists exchange rates for various currencies like London, Paris, etc.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse wurde beschlossen, die am 14. Juli...

in das Monopol einbezogenen Waren, deren Preisfestsetzung am 10. Dezember 1933 abläuft, mit Wirkung bis zum 9. Januar 1934 einschlägig zu verlängern.

§ 3. Fürsorgehypotheken. - Erweiterung Freigrenze des Eigenkapitals. Für die Sicherstellung der Ersparnisse der Fürsorgebehörden werden im März weitgehende Erleichterungen getroffen werden.

Gegen der Arbeitsbeschaffung

Die gediegene schone Arbeit des Handwerks wird immer wieder Freude machen. Handarbeit besitzt einen gewissen bleibenden Wert und unterscheidet sich vorteilhaft von unpersönlichen Massenartikeln.

den Wert von 5000 RM. übersteigt. Früher lief die Freigrenze bei 3000 RM. Eigenkapital. Bei der Geltendmachung von Ersparnissen gegen Kleinrentner, Sozialrentner und alle gleichgestellten Personen ist große Schonung zu üben.

Vermischtes

10,65 Millionen Kilometer Landstraße gibt es auf der Erde. Davon entfallen auf Europa 2,1 Millionen Kilometer. Das landstrassenreichste europäische Land ist Frankreich mit 628 000 km.

Dresdner Börse vom 6. Okt. 1933 (Ohne Gewähr)

Large financial table containing sections: Festverzinsliche Werte, Zins, Dividendenwerte, and various stock market data.

Das Ferberblut Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von Elfe Sparwasser

Copyright by Albert Langen - Georg Müller, Verlag G. m. b. H. München 19, Hubertusstraße 27. 6. Fortsetzung. Dem verhassten Bloder, der durch sein freches Lächeln...

Ihr glaubt, der Marschde fürchtet, was nun kommt? Er tut es nicht, denn er ist ein Mann der Stärke. Gebet es Euch noch, wie er vor Jahren, auf Wiersefontag...

Schreitet Ihr mit mir einen Reigen, Jungfrau? Lange Jahre nach diesem Tag, als Moritz Ferber langsam und zerbrochen allen irdischen Freuden abgeschworen...



Schreiender Hirsch in der Brunstzeit

Die Dame - Sherlock Holmes Londoner Detektivinnen bei der Arbeit

Gespräch mit Miss Veto, der Schöpferin des weiblichen Kriminaldienstes in England.

Wir sitzen zu fünf in der vornehmen Bar, die einen der elegantesten englischen Nachtclubs beherbergt. Gedämpfte Musik klingt an unsere Ohren, leise eilen die Waiter über die schweren Teppiche, bringen die bestellten Speisen und in Karaffen den schweren Wein; durch die Spiegel, die die hohen Wände verkleiden, vermag man einen Blick in die Nebenäle zu werfen: in zweien wird getanzt, schöne blondhaarige und gertenschlanke Töchter Albions wiegen sich in den Armen ihrer ziemlich ernst dreinblickenden Kavaliere, herrlicher Schmuck funkelt um den Hals und an den Armen der Damen, Diamanten blühen auf, Smaragde, Rubinen, helles Lachen schwebt wie Duft durch den Raum.

Ich stehe nicht an, meinen englischen Freunden die Anerkennung für diese Form der Gesellschaft auszusprechen, der man so gar nichts von Krise und Zeitpessimismus anmerkt. — „Alles“, sage ich, „scheint hier nur der Freude dienlich zu sein.“ — Da lächelt Mr. Grantfield. — „Nein“, nicht er, „es scheint so. Aber alles, was Sie sehen, ist doch nur Vorwand, Musik, Tanz, Frauen. Die Hauptsache sind nicht die offenen, sondern die verschlossenen Türen.“ — Dabei weist er nach einer rotlaminierten Portiere: „Dort beginnt das eigentliche Reich.“ — Nun verstehe ich: es wird hier gespielt. Gefahr selbstverständlich. Und wende mich nochmals an meinen Mentor: „Natürlich ohne Erlaubnis der Polizei?“ — „Gewiß, — ohne ihre Erlaubnis, aber mit ihrem Wissen. Das heißt: man kontrolliert die Bar.“

Immer sind ein paar Detektive oder Detektivinnen da.

Wenn etwas Unerlaubtes geschieht, geht wenige Minuten später der Wirbel los.“

Das Wort von den Detektivinnen hat mich elektrifiziert. Englands weiblicher Kriminaldienst, der zwar noch nicht lange Zeit besteht, sich aber in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit bereits glänzend bewährt, hat mir's angetan. Und obwohl die englische Polizei im allgemeinen Menschen gegenüber, die von ihr eine Auskunft wollen, ziemlich zurückhaltend ist und sich nicht gerne in die Karten bliden läßt, verusche ich doch, dank meiner Beziehungen, mittels eines kleinen Tricks beim „C.I.D.“, dem „Criminal Investigation Department“, bis an die oberste Stelle vorzudringen. Und siehe tatsächlich, zwei Stunden später, einer Dame gegenüber, die kompetenteste Fachmännin des britischen weiblichen Kriminaldienstes anzusprechen ist, nämlich seiner eigentlichen Begründerin und Organisatorin, der Miss Dorothy Veto.

„Gnädige Frau“, beginne ich das Gespräch, „Ihren Namen habe ich schon mit höchster Achtung nennen hören, als ich England selber noch nicht kannte. Besonders die Polizei von Chicago hat sich mit Ihren Anregungen, die Einstellung weiblicher Detektive betreffend, sehr beschäftigt.“ —

Miss Veto nickt. „Ich weiß davon. Und doch verbleibt man sich im Anfange meinen Darlegungen gegenüber ziemlich skeptisch. Nur der Initiative unseres hervorragenden Polizeipräsidenten, des Lords Bing of Bimp, ist es zu danken, daß meine Vorschläge in die Tat umgesetzt wurden. Ich hatte nämlich schon durch lange Zeit als Directrice der bei uns ja üblichen weiblichen Polizeipatrouillen die Erfahrung gemacht, daß die Frauen, man möchte

wohl man mir einen Erfolg meiner Aktion als ganz illusorisch hinstellte, Lord Bing of Bimp zukommen. Dieser las die Schrift, berief allsogleich seine Resorchees, legte den Herren meine Pläne dar und richtete schließlich eine Eingabe an das Innenministerium, um die Zustimmung zur Bildung eines weiblichen Kriminalkorps zu erhalten.“

Die Bewilligung kam und im Jahre 1930 machten wir mit sechs Tamen die ersten Ver-

suche, wovon Sie ja schon gehört haben. Die Frauen, die hier in feinen Toiletten auftraten, entlockten den Klubmitgliedern beim Tanz und Champagner in kurzer Zeit weit mehr Geheimnisse, als ihre männlichen Kollegen, die ja ohne persönlichen Reiz arbeiten mußten. Nachher zogen wir die Detektivinnen zur Überwachung von Straßenversammlungen heran, zur Kontrolle der sogenannten „unerlaubten Geschäfte“, die in London so gern getätigt werden, beirauten sie mit der Aufdeckung der Winkelsbörfen und Buchmacher ohne Konzession, bildeten sie hierdurch weiter aus und wagten uns nun daran, den Damen bestimmte Spuren zur Verfolgung zu überlassen. Auch hierbei bewährten sich die Detektivinnen gut: in allen möglichen Verkleidungen bestiegen sie sich ihren Opfern an die Fersen und brachten auch wirklich beinahe immer die Räufelster zur Strecke. Dabei machten wir die interessanteste Feststellung, daß unsere Detektivinnen schließlich derart von ihrem Beruf begeistert waren und in seinen Pflichten aufgingen, daß sie sogar vor den größten Gefahren nicht zurückschreckten. Selbst Raubmörder und sonstige gewalttätige Individuen spürten sie auf und brachten sie, ohne die Lebensgefahr zu bedenken, in die sie sich selbstverständlich begaben, zur Strecke.“

„Dat sich das weibliche Kriminalkorps seit seinen Anfängen schon vergrößert?“

„Gewiß. Als wir die Erfolge unserer Pioniere sahen, gingen wir daran, eigene Schulen zur Heranbildung von Detektivinnen zu errichten. Wir legen nämlich Wert darauf, daß auch die Frauen, die bei der Polizei tätig sind, eine Stellung gleich den Hobbies in den anderen Zweigen, wie Verkehrsdiens, Kommissariatsdienst und so fort praktisch verwendet werden, ehe sie zu ihren Spezialmissionen übergeben.“

Anfänglich heißt es, in der normalen Polizeiuniform seine Fähigkeit erweisen

und erst dann, wenn hier die Frau ihren Mann gestellt hat, darf sie das Privatkleid der Detektivin anziehen. — Uebrigens melden sich immer wieder Damen aus allen Kreisen für diesen Beruf, jede glaubt, es handle sich um eine sportliche Angelegenheit. Aber wir nehmen nur solche Frauen, die ganz besonders für die ihrer harten Aufgaben geeignet sind, niemals Kuhenseiter. Die von uns ausgebildeten Kriminalistinnen gehen jetzt auch bereits in die Provinz ab und dort ist man ebenfalls restlos mit ihnen zufrieden.“

„Nun nur noch eine Frage, gnädige Frau: haben Detektivinnen auch schon Detektive geheiratet?“

„Nein, bisher noch nicht. Aber verlobt sind zwei miteinander. Sozusagen auch als Probeexemplare. An ihrem Zusammenbleiben oder Wieder-Auseinander-Gehen wird man erkennen, wie man sich in derartigen Fällen zu verhalten hat.“

Damit ist meine Audienz beendet. Eine junge Dame (auch schon eine Detektivin?) geleitet mich hinaus. Eine andere hätte ich gerne diesen Abend im Cotton-Club angesprochen. Aber ich empfand plötzlich Furcht. Vielleicht, dachte ich, (verriß sie mich ein . . .

Dr. Erwin Stranzl.



Deutschland feierte sein Erntedankfest

Das war der Sinn dieser imponierenden Feiern, vor allem auch dem Städter wieder vor Augen zu führen, daß der Nährstand der wichtigste sei. — Unser Bild zeigt die öffentliche Aufführung des Rattenfängerpiels in der alten Bauernstadt Hameln.

fast sagen, durch ihre natürliche Veranlagung zu Detektivdiensten ausgezeichnete tungen. Ihre unvergleichliche Art der Kunst der Verstellung, ihre, auch sonst im Leben ja so oft geübte Schauspielerei und, wenn man will, auch ihre Lust, absolut kein Geheimnis, das ihnen in den Weg kommt, ungelüftet zu lassen, mußten sie für den Detektivberuf geradezu prädestinieren und wertvolle Ergänzungen der männlichen Kollegen, deren Verdienste ich natürlich nicht zu schmälern gedenke, werden lassen. Ich arbeitete deshalb eine diesbezügliche Denkschrift aus, die in der Schaffung eines provisorischen Detektivinnenkorps in London gipfelte und ließ sie, ob-

suche. Zwei von ihnen kamen direkt nach Scotland Yard, zwei weitere auf die in London ebenso berühmte Polizeistation Vine Street bei Piccadilly Circus und die letzten zwei auf Kuhenskommissariate. Die Oberleitung dieser allerdings zuerst noch sehr kleinen Armee erhielt ich.“

„Und mit welchen Aufgaben beschäftigten sich diese ersten staatlichen Detektivinnen Englands?“

„Es ist klar, daß wir ihnen nicht sofort die schwersten Fälle zuwies. Zuerst verwendeten wir sie zur Überwachung zweifelhafter Nach-

Re
de
Ueber
ffentlich
girt Sa
jung de
händer
Deutsche
worden:
1. Uel
ber: Ark
d. i. de
zu sehe
wie der
hungen
sie zuhä
beitöfro
Regel d
lung te
2. Gr
Arbeits
beitsma
weiterer
beitsch
a) B
beitsma
nächst
die Lag
Gefah
Erhöhu
ist zun
den her
b) B
gel Ar
wendig
handlun
triebss
ziehung
zuführen
c) B
zeit der
40 Stu
bei die
wirtsch
nächst
herankf
vorgen
d) B
Arbeits
einste
soll die
verfü
Der
Die
—
Donne
Biegel
dem k
gers.
Ihm
— In
wurde
berfch
dem
—
fall“.
Todes
rich a
gefun
geben
Hden
sonder
began
—
führte
straße
erelgr
einem
werk.
rades
Kraft
berle
—
nerste
Fabr
der e
Fabr
Stelle
Aue
gesch
wurde
—
Durch
eines
wurde
Duch
dami
ten
zu g
geda
noch
Der
Staa

Durchführung der Arbeitszeitverkürzung

Ueber die praktische Durchführung der Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Sachsen vom 5. Oktober über die Verkürzung der Arbeitszeit ist zwischen dem Trennhänder der Arbeit und der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront folgendes besprochen worden:

1. Ueber Arbeitszeitverkürzungen hat sich der Arbeitgeber freiz mit seiner Belegschaft, d. i. der Betriebsvertretung, ins Benehmen zu setzen. Die Betriebsvertretungen ebenso wie der Arbeitgeber haben sich vor Entscheidungen von größerer Bedeutung mit dem für sie zuständigen Fachverband der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung zu setzen, der in der Regel durch einen Vertreter an der Verhandlung teilnehmen wird.

2. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen Arbeitszeitverkürzungen aus Anlaß von Arbeitsmangel und solchen, die zur Einstellung weiterer Arbeitskräfte im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung durchzuführen werden sollen.

a) Wo die Arbeitszeitverkürzung wegen Arbeitsmangel bereits eingeführt ist, tritt zunächst keine Änderung ein, solange sich nicht die Lage des Betriebes bessert.

Weshalb sich die Lage des Betriebes durch Erhöhung des Auftragsbestandes günstiger, so ist zunächst die Arbeitszeit bis auf 40 Stunden heranzuführen.

b) Wo durch neu auftretenden Arbeitsmangel Arbeitszeitverkürzungen neuerdings notwendig werden, sind die oben erwähnten Verhandlungen zwischen Betriebsleitung und Betriebsvertretung, gegebenenfalls unter Zustimmung der beiderseitigen Fachverbände, durchzuführen.

c) Wo im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung bereits Arbeitszeitverkürzungen auf unter 40 Stunden eingeführt sind, bleibt es zunächst bei diesen Vereinbarungen; bessert sich die wirtschaftliche Lage solcher Betriebe, so ist zunächst wieder auf die 40stündige Arbeitszeit heranzugehen, ehe weitere Neueinstellungen vorgenommen werden.

d) Wo im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung neue Arbeitszeitverkürzungen zum Zwecke der Neueinstellung von Arbeitskräften vorgezogen sind, soll die Arbeitszeit nicht unter 40 Stunden verkürzt werden.

Der Trennhänder der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Sachsen.

Ministerialrat Hoppe.

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen. Stiebler.

Aus dem Lande

— **Aue.** Bei der Arbeit verunglückt. Am Donnerstagnachmittag geriet in der städt. Ziegelei der Arbeiter Robert Kirchels mit dem linken Arm in das Getriebe des Baggers. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

— **In einer Sandgrube im Stadtteil Zelle** wurde am Donnerstag der Arbeiter Hennig verschüttet und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

— **Bautzen.** Zu dem rätselhaften Todesfall. Zu der Meldung über den rätselhaften Todesfall des Bergschülers Herbert Baurich aus Olbersdorf, der bei Zittau tot aufgefunden worden war, wird jetzt bekanntgegeben, daß nach dem Ergebnis der gerichtlichen Sektion kein Verbrechen vorliegt, sondern daß Baurich zweifellos Selbstmord begangen hat.

— **Chemnitz.** Motorrad gegen Speditionsfuhrwerk. — Ein Toter. Auf der Schillerstraße, an der Einmündung der Müllerstraße, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Speditionsfuhrwerk. Dabei wurde der Führer des Kraftwagens, ein 35 Jahre alter verheirateter Kraftwagenführer aus Chemnitz, so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— **Lauter.** Tödtlich verunglückt. Am Donnerstagabend kam hier der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Ott aus Bodau auf der abschüssigen Bismarckstraße mit seinem Fahrrad zum Sturz und fiel unter den die Stelle passierenden Postkrafswagen der Linie Aue-Lauter. Ott wurde einige Meter mitgeschleift, wobei ihm der Schädel zerbrach wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Leipzig.** Ein Fassbinder gefaßt. Durch die Aufmerksamkeit der Kassiererin eines Warenhauses im Eßen der Stadt wurde am Donnerstag ein 20 Jahre alter Bauhülfer festgenommen. Er hatte Kinder damit beauftragt, einen von ihm angefertigten falschen Fünfsigmaßeln in Zahlung zu geben, während er vor dem Warenhaus gewartet hatte. In seinem Besitz wurden noch einige halbfertige Schine vorgefunden. Der Täter, der gefählig ist, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.



Ostfahrentag des Stahlhelm-Frauenbundes

In Dresden fand ein Treffen aller Führerinnen des Stahlhelm-Frauenbundes statt. Im Laufe der Tagung ergriff u. a. Fürstin Margarete von Hohenzollern-Sigmaringen das Wort. Unser Bild zeigt die Fürstin auf dem Ehrenstuhl.

— **Leipzig.** Einbruch in eine Kirchenkanzlei. In der Nacht zum Freitag wurde durch Einsteigen vom Hofe aus in die Kanzleiräume der Trinitatiskirche in der Borsdorfer Straße eingebrochen. Es wurden zwei Schreibtische erbrochen und 15 RM. Bargeld gestohlen. Von den Eindringern fehlt jede Spur.

— **Mylau.** Probefahrten eines Triebwagens. Die ersten Probefahrten mit einem Triebwagen auf der Strecke Reichenbach-Mylau-Vengelsfeld wurden am Donnerstag

durchgeführt. Vor der endgültigen Indienststellung, mit der am Montag gerechnet wird, werden noch täglich vier Probefahrten erfolgen.

— **Reichau.** Vier Schulkinder an Mandelentzündung gestorben. Die Reichauer Volksschule mußte wegen Erkrankung zahlreicher Kinder an Mandelentzündung auf Anordnung des Bezirksschulamtes geschlossen werden. Inzwischen sind vier Schulkinder der bössartigen Erkrankung erlegen.



Deutsche, trinkt deutschen Tee!

Unter diesem Motto warben anläßlich des Erntedankfestes die Bombastuswerke Freital-Zuckerode für den in weitesten Kreisen anerkannten Solbitter. Die eine Aufnahme zeigt den Erntewagen, der in Dresden im Zuge mitfuhr, die andere den Stand der Bombastuswerke gelegentlich einer Ausstellung in Wittersee.



Zum 17. Sonntag nach Trinitatis

Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meiner willen, der wird es finden. (Matthäus 16, 25.)

Das große Thema von der Umwertung aller Werte durch Jesus wird in diesem Worte durchgeführt. Wie erhalte ich mein Leben? — Das ist ja für allzuviel Menschen die Kernfrage ihres Lebens. Wird sie, wie das leider nur zu oft geschieht, damit beantwortet, daß man sich alles Erdende und Aufregende, alles Lästige und Unbequeme fernzuhalten bemüht, daß man nur nach Erleichterung trachtet, so drängt sich unweigerlich die Selbstsucht, das liebe Ich, als Alleinherrscher in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns. Solch Leben paßt nicht hinein in die Grundanschauung unserer Zeit, ist im christlichen Sinne verloren, weil es sein Leben der Gottentfremdung und Gottesferne ist.

Des Lebens wahrer Wert liegt nur im Opfer, dem Opfer in der Nachfolge und im Geiste Jesu Christi; des Lebens höchster Sinn erschließt sich nur dem, der in allem Tun und Lassen nicht an sich oder wenigstens nicht nur an sich denkt, sondern immer zugleich an den anderen und vor allem an Gott. Denn nur in einem solchen Leben entgeht man dem Schaden an der Seele mit seiner Heillosigkeit und seiner Entwertung des Lebens.

Solche Weisheit muß freilich mühsam erlernt werden; aber wenn wir hineinblicken in das Leben der wahrhaft Großen dieser Welt, der Menschen des Opfers, in Jesu Leben voran, dann erschließt sie sich und in ihrem strahlenden Glanze.

— **Walldorf.** Fast 2000 Feldmäuse umschädlich gemacht. Von Schulkindern wurden im benachbarten Grünlichtenberg auf einer Fläche von 1,6 Hektar mit Hilfe von Vogelfallen nicht weniger als 1950 Mäuse gefangen und umschädlich gemacht.

— **Zwickau.** Verhaftete Staatsfeinde. Hier wurden drei Arbeiter in Schutzhaft genommen. Einer von ihnen hatte an seiner Arbeitsstelle einen Mitarbeiter mit „Rot Front“ begrüßt und ihn als Angehörigen der „braunen Wodpeil“ bezeichnet, der zweite hatte in einer Gastwirtschaft den Kreisleiter Post-Zwickau beschimpft und der dritte war dabei betroffen worden, wie er sich auf der Straße von seinen Freunden mit „Rot Front“ verabschiedete.

— **Zwickau.** Von Erdmassen tödtlich verschüttet. Hier verunglückte der Arbeiter Alfred Wlzig tödtlich. Er wurde bei Verlegungsarbeiten von niederbrechenden Erdmassen verschüttet. Dabei wurde ihm der Schädel zerquetscht und einige Rippen gebrochen.

Die Lutherfeier am 10. November in Sachsen

Ueber Sinn und Form der großen Feier des Deutschen Luthertages fand in Dresden eine Besprechung der sächsischen Jugendführer statt, bei der der mit der Leitung des sächsischen Jugendamtes von Landesbischof Goch beauftragte Pfarrer Dr. Volster zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort ergriff. Es gehe um die innere Festigung des Dritten Reiches auf der evangelischen Linie und es gelte Volk, Staat und Kirche zusammenzuschweißen. Der Luthertag solle beweisen, daß die sächsische Jugend geschlossen hinter Staat und Kirche steht. Der Lutertag solle der Tag der deutschen christlichen Volksgemeinschaft sein.

Reichsstatthalter Rutschmann hat die Schirmherrschaft über den Deutschen Luthertag in Sachsen übernommen. Die Durchführung des Tages liegt allein in den Händen der Kirche unter Führung von Landesbischof Goch. Für die große Feier in Dresden, die auf der Jagen-Kampfbahn stattfinden wird und zu der die sächsische Jugend von überall her Abordnungen schicken wird, hat Prof. Avenarius den künstlerischen Rahmen entworfen. Auf dem weiten Plan der Kampfbahn wird die Jugend, flankiert von Vikarieren, in der Form des Kreuzes aufmarschieren. Die Luther-Rose wird als Symbol den drei Kreuzen gegenüberleben, die in riesiger Form vor der aufmarschierenden Menge — man erwartet etwa 60 000 Menschen — aufgerichtet werden.

Wünschenswert ist es, wie uns von maßgebender kirchlicher Stelle mitgeteilt wird, daß diese ernste Art der Feier in ähnlicher Weise im ganzen Lande durchgeführt wird. Es werden überall in den Kirchen Gottesdienste stattfinden. In Dresden marschieren um 2 Uhr die Jugend auf der Jagenkampfbahn auf. Für 3 Uhr erwartet man Reichsstatthalter Rutschmann, Ministerpräsident v. Killinger, Landesbischof Goch, Synodalpräsident Dr. Schreier und die Herren der Staats- und Kirchenregierung. Im Mittelpunkt der Feier wird eine Ansprache von Landesbischof Goch stehen. Die Feier wird abgeschlossen durch einen Vorbeimarsch der gesamten sächsischen Jugend vor Reichsstatthalter Rutschmann, Landesbischof Goch und den Herren der Staats- und Kirchenregierung.

Besuch auf dem Oberfalzberg

(Nachdruck verboten.)

Von E. S. Mann H. D.

Es ist für jeden Nationalsozialisten, gleich ob er Pa. ob er in der schwarzen oder braunen Front des erwachten Deutschland steht, ein unvergeßliches Erlebnis, den Führer in seinem Haus Wachenfeld auf dem Oberfalzberg besuchen zu können. Tausende und aber Tausende wallfahrten nach Berchtesgaden, und jeder einzelne hat den innigen Wunsch, dem Führer einmal die Hand zu drücken, einige Worte mit ihm zu wechseln oder ihn auch nur bei seinem Hause auf diesem unvergleichlich schönen Stück deutscher Erde, dem Berchtesgadener Land, zu sehen. Berchtesgaden steht ganz im Banne unseres Volkstanzlers; aus allen Teilen der Welt strömen die Besucher herbei und unternehmen als Krönung ihrer Reise eine Wanderung auf den Oberfalzberg. Drängend ist die Völkerwanderung an den Tagen, wo der Führer in seinem Hause weilte. Starke Sperrketten vom SS-Sonderkommando sperren die Eingänge und das Grundstück ab, damit es kein ungebeter Gast betritt. Es ist nicht allgemein bekannt, daß Berchtesgaden während weniger Wochen der Sitz der Reichskanzlei war, vorübergehend natürlich, und daß hier in dieser Wunderwelt alle großen Entschlüsse unseres Führers reifen.

Und so war es kein Wunder, daß am 5. August, als die große Führertagung auf dem Oberfalzberg stattfand, außergewöhnlich starker Betrieb auf der Zufahrtsstraße zum Hause Wachenfeld herrschte. Diese Straße, malerisch in hellgrünen Matten und dunkle Radelwälder geteilt, steigt steil an zum Oberfalzberg. Steigungen von 30 Grad sind keine Seltenheit. Nach einständiger Wanderung von Berchtesgaden aus erreicht man das Haus Wachenfeld, auf grüner Matte gelegen, dahinter steil ansteigend der Wald zum Hohen Wöll. Auf der breiten Terrasse des Hauses große bunte Schirme, Blumen und immer wieder Blumen. Zwei Mann vom SS-Sonderkommando, Hünen von Gestalt, halten Tag und Nacht vor dem Haupteingangstor Wache. Rechts umspielen Scheinwerfer das Wohnhaus des Reichslanzlers.

Verabredungsgemäß bestieg ich kurz nach Mittag am 5. August den Oberfalzberg und traf den Leibschaffner des Führers, SS-Standartenführer Julius Schred, einen Mann, der mit dem Führer durch 14-jährigen Kampf engstens verbunden ist, und der sich immer dort aufhält, wo der Führer ist. Er nahm mich mit zum Parkplatz der Wagen der Führer, die an diesem Tage aus Anlaß der Führertagung aus ganz Deutschland auf den Oberfalzberg kamen. Dieser Parkplatz, eine idyllisch schön gelegene Almwiese, liegt einige hundert Meter aufwärts vom Hause Wachenfeld, und meine Freude war riesengroß, als mir Pa. Schred versprach, mich dem Führer vorzustellen. Riesengroß ist kein treffender Ausdruck für diese Freude; sie war grenzenlos, meinen Führer zu sehen, für den wir jahrelang gekämpft haben! Mein langjähriger stiller Wunsch — den wohl jeder SS- und SA-Mann im Herzen trägt, sollte damit in Erfüllung gehen.

Auf dem Parkplatz angekommen, teilte mir Pa. Schred mit, daß wir erst die Anfahrt der gesamten Führer abwarten würden und daß ich soeben Kasperldienste mit dem Sonderkommando leisten müßte, bis kurz vor der Ankunft des Führers, dem wir den schmalen Waldweg, der zum Hause Wachenfeld führt, entgegengehen würden. Das waren die angenehmsten Dienststunden, an die ich mich erinnern kann. Zunächst die Stunden auf dem Parkplatz, Stunden des kameradschaftlichsten Zusammenseins mit Pa. Schred, den ich hier ausgezeichnet kennenlernte. Er ist ein Praktiker und ein Gemütsmensch. Er bewirtete mich infolge der nicht un-

beträchtlichen Dose mit eisgekühltem Sauerbrunnen und Zigaretten, währenddessen mancherlei Späße getrieben wurden, die ich nicht so leicht wieder vergessen werde. Natürlich erhielt ich von ihm, wie auch später vom Führer, ein Autogramm.

Kurz nach drei Uhr kam auch schon der erste Wagen mit Reichskanzleihalter Sauer und dicht auf der nächste mit dem Danziger Gauleiter. Beide begrüßten den Pa. Schred und mich kameradschaftlich mit Händedruck, als ob wir alte Bekannte wären. Und dann eine gefährliche Anfahrt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Dr. Ley. Ein Grund für Pa. Schred, einige echt bayrische Bemerkungen zu machen, die in Bezug auf die Fahrkünste des Pa. Dr. Ley nicht gerade schmeicheltast klangen. In schneller Folge rollten anschließend ein Wagen nach dem anderen an, bis sämtliche hohen und höchsten Führer eingetroffen waren. Alle begaben sich in den Garten des Café Moritz und warteten die Ankunft des Führers ab. Interessant ist vor allen Dingen, zu wissen, daß das Sperrkommando strengste Anweisung hat, darauf zu achten, daß das Fotografieren unterbleibt, weil die schlechtesten Aufnahmen öfters in der denkbar kitzigsten Aufmachung veröffentlicht worden sind.

Einhalb 5 Uhr gab mir plötzlich SS-Standartenführer Schred das Zeichen, und wir gingen zusammen auf dem Waldwege dem Hause des Führers zu. Meine Erwartungsfreudigkeit war auf das höchste gestiegen, als der Führer, begleitet von Pa. Dr. Goebbels, auftauchte und von Pa. Schred aufgehalten wurde, der mich dem Führer vorstellte. Der Führer stellte einige Fragen an mich, freundlich wie er immer ist,

und drückte mir die Hand. Ein kurzer Blick noch — und er war verschwunden. Es waren Minuten, deren einzigartige Größe für einen überaus begabten Kämpfer der nationalsozialistischen Idee nicht zu beschreiben sind. Der Blick seiner blauen Augen, ein stahlharter Händedruck, und man ist dem Führer aufs neue für immer blind ergeben. Jetzt verstehe ich auch, warum der Führer bei allen besonderen Anlässen in den vergangenen Jahren die verwundeten Kämpfer der Bewegung mit Händschlag einzeln begrüßt hat. Ich glaube, sein Wille und seine Kraft, beide unerhört stark, fließen in jeden seiner Mitkämpfer über und geben ihnen die Kraft, die herrliche Idee unerschütterlich weiter bis zum Ende zu tragen. Und so wird es niemand jemals in seinem Leben vergessen, wenn ihm unser Volkstanzler die Hand gegeben und ihn prüfend angesehen hat. Ich wünschte, der Führer könnte jedem SA- und SS-Mann, jedem Parteigenossen und Volksgenossen überhaupt einmal die Hand drücken und ich glaube, es gäbe keinen Deutschen mehr, der nicht 100prozentiger Nationalsozialist wäre.

In der Hütte, wo das SS-Sonderkommando liegt und verpflegt wird, wartete noch ein unvergeßliches Erlebnis auf mich. Ministerpräsident Göring besuchte uns dort in seiner Gebirgstracht, also wirklich privat. Es ist ein besonderes Vergnügen, sich mit Pa. Göring über dieses und jenes zu unterhalten, zumal man so etwas wahrheitsgemäß nur einmal erleben wird. Während es, wie und in welchem Maße das deutsche Volk seinen Führer liebt, wie es stundenlang, bei Regen und Sturm, Hitze und Kälte auf dem Oberfalzberg steht, um den Führer nur zu sehen. Zwei Holzstühle, die um sein gemeinsames kleines Bestium gingen, hat man ihm schon abmontiert, um wenigstens ein Andenken an den Führer mit nach Hause zu nehmen. Jetzt ist eine Betonmauer mit einem Stahldrahtzaun errichtet worden, womit jeder

Angriff auf den Zaun illusorisch geworden ist. Haus Wachenfeld ist zum Wallfahrtsort des deutschen Menschen geworden, und es ist der Ausdruck der Popularität, daß der Führer auch hier nur noch wenige Ruhestunden findet.

Das Neueste für den Briefmarkensammler

Mitgeteilt vom Behrens-Neuheitendienst, Braunschweig



Oesterreich

1688 standen die Türken vor Wien, um das letzte Bollwerk der Christenheit zu überrennen und den roten Halbmond nach Deutschland zu bringen. In diesem Augenblick der höchsten Gefahr gelang es den vereinigten Heeren der Deutschen und Polen, die Türken am 12. Sept. 1688 vor den Toren Wiens entscheidend zu schlagen und Wien von monatelanger Belagerung zu befreien. Zur 50-Jahr-Feier erschienen sechs Erinnerungswerte mit den Bildern der Männer, die damals an der Spitze des Abwehrkampfes standen. Die Serie wird zum doppelten Nominalwert verkauft für wohltätige Zwecke des Katholikentages, der gleichzeitig stattfand.



Rumänien

Die Sommerresidenz der rumänischen Könige ist das Bergschloß Peleß unweit Sinaia in den Transilvanischen Alpen. Carol I. ließ es erbauen, 1883 wurde es eingeweiht. Es wird noch heute von der königlichen Familie gern benutzt. Anlässlich der 50-Jahr-Feier erschienen drei Erinnerungswerte zu 1, 3 und 6 Lei.



Polen

König Johann Sobieski führte, als die Türken 1683 Wien belagerten, die verbündeten Heere in die Schlacht. Durch die von Karl von Lothringen entworfenen Angriffspläne wurden die Türken geschlagen und Wien befreit. Die Gedenkmarke zu 1,20 Pl. zeigt den Augenblick, als Sobieski einem Sendboten die Siegesnachricht zur Ueberbringung an den Papst übergibt.



Honduras

Auch hier sind für den Tag der Rasse zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas durch Columbus vor 441 Jahren Gedenkmarken erschienen. Die 6 Werte im Druck zeigen im Mittelfeld die drei Schiffe des Columbus.

Marine und Funkentelegraphie

Die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie in den Jahren 1898—1903

Auf der letzten Berliner Funkausstellung zeigte die Reichsrundfunkgesellschaft in einer historischen Schau die ersten Apparate aus der Funk- und Röhren-Technik, unter anderem eine vollständige Station für drahtlose Telegraphie des 1899 bis 1903 gebauten Systems Slaby-Arco.

Die AEG hatte den Grafen Arco, den Assistenten des Professors Slaby von der Technischen Hochschule Charlottenburg, im Herbst 1898 als Leiter ihres Hochspannungslaboratoriums im Radelwerk in Oberschneweide angestellt und gab ihm hier Gelegenheit, die von ihm und Professor Slaby in der Hochschule und in Potsdam begonnenen Versuche mit drahtloser Telegraphie fortzusetzen. Die Sendeelektroden hingen zwischen den 70 m hohen Schornsteinen der Zentrale Oberpree. Die Empfangs-Antennen wurden von Luftdrachen gehoben oder zusammen mit den Apparaten von einem Motorboot spreewaarwärts oder auf Raiführerwerken so weit, wie die Zeichen reichten, nach Erkner, Grünau, zuletzt bis Lübben Jogg, mit der Bahn gefahren.

Als die AEG im Herbst 1899 erfolgreiche Versuche in Kiel bei der Marine angestellt hatte, übergab Professor Slaby die von ihm und der AEG. erzielten Ergebnisse der Öffentlichkeit in einem in der Technischen Hochschule Charlottenburg vor der Schiffbautechnischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage „Die Anwendung der Funkentelegraphie in der Marine“. Von da an war die Marine der Hauptinteressent der Funkapparate, besonders nachdem im Jahre 1900 der Vakuum-Fritter mit Keilspalt, der eine Veränderung

der Empfindlichkeit gestattete, und die Multiplikatorpule von Slaby erfunden worden waren und sich in den AEG-Apparaten praktisch bewährt hatten und auch die gleichzeitige Aufnahme mehrerer Telegramme möglich geworden war.

Die Herstellung der funktechnischen Apparate wurde im Juni 1900 durch die AEG. in ihrem Radelwerk aufgenommen. Bis zum Ende des Jahres 1900 bestellte die deutsche Marine 18 Stationen, der Flottenverein für die Ostasien-Expedition 2 Feldstationen. Bei 35 bis 40 m Masthöhe gelang die Ueberbrückung von 75 km; im Jahre 1901 brachte man es schon auf 150 km zwischen Cuxhaven und der „Deutschland“. Bis Ende 1902 waren 118 AEG-Stationen geliefert, Anfang 1903 bestellte auch die amerikanische Regierung 20 Stationen bei der AEG., ohne Rücksicht auf Marconi, der außerhalb Deutschlands die deutschen Systeme zu verdrängen suchte.

Ende Februar 1902 hatte das System Slaby-Arco der AEG. bei neuen, von der Marine in Kiel unternommenen Versuchen seine Ueberlegenheit nochmals bewiesen. Durch die elektrostatische Zelle, eine Erfindung von Arco Assistenten Schloemilch, war es noch weiter wesentlich verbessert worden; die Zelle — auch sie war auf der historischen Schau zu sehen — ersetzte den unsicheren Fritter. Am 27. Mai 1903 ging nach der Vereinigung beider deutscher Systeme „Slaby-Arco“ und „Braun“ die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie auf die zu diesem Zwecke gegründete Gesellschaft für drahtlose Telegraphie über.

Das Ferberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von Eise Spawassow

Copyright by Albert Bongen — Georg Müller, Verlag G. m. b. H. München 19, Hubertusstraße 27

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Reinhold Feldstete hob Achseln die Schultern und sagte: „Die Zeit drängt, ich muß sprechen, ehe es zu spät. Rathes, sag an, wer sollte dein Schwieger werden?“

Das Gesicht des Kaufmanns bekam vor Erstaunen einen dummen Ausdruck: „Wie kommst du jetzt zu dieser wunderlichen Frage?“

Reinhold Feldstete wick seinem Blick aus, betrachtete aufmerksam das Modell eines hochsteigenden Seglers, das als einziger Schmuck von der Mitte der Decke herabhängend und sagte langsam:

„Es ist gut, wenn du dich in dieser Stunde noch an das erinnerst, was seit langem dein geheimer Wunsch gewesen. Es werden sich sonst Dinge ereignen, ehe die Sonne sinkt, die dir und unserer Sippe sehr unliebsam sein könnten!“

„Deine Worte sind mir ein Rätsel!“

„Run — ich will deutlicher werden: Es kommen heute Brautwerber in dein Haus, von denen du dir nie träumen siehst!“ Mathias Bilemann sah mit großem Unbehagen auf seinen Gast, fuhr mit unruhigen Händen über die geordneten Geschäftspapiere, zerbrach einen Federkiel, warf die Stücke beiseite und rief ungeduldig:

„So sprich doch weiter!“

Reinhold Feldstete aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, lehnte weit in seinem Stuhl zurück und sagte langsam:

„Das ist in Danzig eine alte Mär: Es gibt hier keine reiche Jungfrau, nach der nicht ein Ferber die Hand ausstreckt —“

„Der Eberhard?“ fragte der Kaufmann rasch. „Der — — —!“ Reinhold Feldstete zog pfelsend die Luft durch die Zähne. „Der hat jetzt noch einen ihm sehr genehmen Zeitvertreib. Es handelt sich um Moritz, den Jüngsten aus der Ferberfamilie!“

Der Hausherr versank in tiefes Nachdenken. „Das ist ein böser Strich durch meine Rechnung!“ murmelte er verdrossen. „Ich dachte gern an den Sächten!“ Und der andere warf lauernd hin:

„So weise doch die Werber ab, wenn sie an deine Türe klopfen!“

„Reinhold!“ verwahrte sich Bilemann erschrocken. „Das gäbe Feindschaft auf Leben und Tod. Die Ferber gehören zu den vornehmsten der Stadt!“

Da trat in die schlaffen Jüge Feldstetes straffe Energie. Er lehnte sich weit über den Tisch, sah die den unglücklichen Mann ins Auge und sagte mit unterdrückter Leidenschaft:

„Feindschaft auf Leben und Tod! Das ist es, was ich ersehne mit meinem ganzen Denken! Hinweg mit aller feigen Höflichkeit. Kampf bis aufs Messer dieser hochmütigen Sippe! Sieh ihre Frauen und Töchter! Sahst du sie je zuerst den Kaden beugen zum Gruß vor unseren Frauen?“

Sieh den Eberhard! Ist nicht jetzt schon sein Gebaren voll Hohn und Ueberhebung? Was soll das erst werden, trägt er dereinst die goldene Bürgermeisterskette?“

Mathias Bilemann war ein Mann ohne eigenen Willen. Und Reinhold Feldstete wußte, was er wollte. Er sah mit harten zwingenden Augen auf den hilflosen Mann herab und fuhr fort: „Es gibt keine reiche Braut in Danzig, nach der nicht ein Ferber die Hand ausstreckt. In der Samtgasse sahen sie noch vor wenigen Jahrzehnten und hüteten ihre Schweine. Nun nennen sie eine Kapelle ihr eigen zu Sankt Marien. Reiche Bräute waren es, die ihnen zu Nacht verhalfen, zu solcher Macht! Schon begannen sie, die ersten Familien der Stadt beiseite zu drängen! Und ich möchte nicht wissen, welche mahnwichtigen Pläne der Ehrgeiz Eberhards Ferbers hat. Willst du ihre Macht vermehren helfen? Willst du dieser Sippe Annas stattlichen Brautloshag

hinwerfen, auf daß sie uns überflügelt und eines Tages herabsieht auf uns?“

„Rein!“ rief Mathias Bilemann kurz und hart hervor. Ueber Reinhold Feldstetes Jüge flog heimliche Genugtuung:

„So laß deine Tochter ruhen!“ sagte er mit nachlässiger Ruhe.

Anna kam zögernd. In ihren offenen, sorglosen Mienem lag eine Unfreiheit, die dem reichen selbstbewußten Mädchen sonst fremd war. Unbehaglich sah sie von dem finsternen Vater zu dem spöttisch lächelnden Besucher, als dieser sagte: „Es werden heute Brautwerber ins Haus kommen. du weißt darum, Anneli?“

„Ich erwarte sie, Herr Oheim!“ sagte sie leise. Da sprang der höherrötliche Hausherr auf:

„Was sagtest du?“

„Ich erwarte sie!“ wiederholte das Mädchen, aber in ihrer Stimme lag schon mehr Festigkeit wie zuvor. Das fühlte der im Grunde weichmütige Vater und sah entmännelt zu Reinhold Feldstetes hinüber. Da sprach dieser in eifriger Ruhe:

„So höre meine Antwort auf dein Wort: So lange ich lebe, Anna, kommt kein Ferber in unsere Sippe!“

Sie rang nach Raffung — suchte nach Worten:

„Herr Oheim! Die Ferber gehören unter die Vornehmsten Danzigs!“

Er wachte mit der Hand durch die Luft:

„Spare deine Worte! Ich bedarf deiner Belehrungen nicht! Und nun zum anderenmal: Solange ich atme, kommt kein Ferber in unsere Sippe!“

Da sagte sie mit der erkaunten Miene eines verzogenen Kindes, dem nie im Leben ein Wunsch verlagert blieb:

„Ich liebe den Sunter Moritz!“

Reinhold Feldstete hob plötzlich die Schultern:

„Die vornehmste Pflicht einer Tochter heißt Gehorsam! Hastest du dieses vergessen?“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Sport

Bilderrätsel



Bilderrätsel

Aus den Silben:
 - all - an - be - ed - de - be - der
 - di - bot - ds - e - e - ei - ew
 - ga - gen - gen - goll - gramm - ha
 - i - ing - ta - fat - fi - fisch - le
 - ler - li - heb - lan - ly - mond - mus
 - na - na - nan - neu - ni - ni
 - nie - not - o - on - pi - pi - big
 - po - po - ras - ro - rit - far -
 - so - se - see - fen - from - son - ti
 - te - tril - wehr - wol
 sind 25 Wörter zu bilden deren End- und Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Ausspruch Friedrichs des Großen ergeben (s. 1 Buchstabe).
 Bedeutung der Wörter: 1. Deutsches Volksges. 2. Feiner Sport. 3. Fluß in Ostpre. 4. Geographisches Sinnesbild. 5. Ober von Schillingen.

6. Nordostvorläufer. 7. Humantl. 8. Weibchenherl. Dirigent. 9. Berliner Bildbauer. 10. Aristokratischer Wiederläufer. 11. Abwehrt eines miderrechtlichen Anariffs. 12. Nonchalance. 13. Schöpfer der U-Bootmaße. 14. Bayerische Alpenlandschaft. 15. Warme Strömung im Atlantischen Ozean. 16. Zusammenstoß von Unternehmen. 17. Schwurwiese in „Wilhelm Tell“. 18. Epus Somers. 19. Römischer Staatsmann und Feldherr. 20. Ruffische Stadt am Dnjepr. 21. Gegenführer. 22. Kaiser der Franzosen. 23. Stadt in Westfalen. 24. Erforschung der Zusammenlegung eines Körpers. 25. Ruffikal Bezeichnung.

Literarische Rätselaufgabe

| | | |
|---|---|--|
| E | E | |
| L | I | |
| I | K | |
| I | D | |
| R | M | |
| R | D | |
| P | T | |

Vorstehende Figur ist so auszufüllen, daß in den waagrecht liegenden Reihen bekannter Dichter entstehen. Richtig eingesetzt, ergibt dann die mittlere senkrechte Reihe einen italienischen Komponisten.

Wie heißt der Buchstabe, der linksaufwärts ist, um L eine Raft in ein Nubelstüd, 2. eine Stadt in Polen in eine Schildwache, 3. einen Teil des Hauses in ein Unrecht, 4. einen Stand in einen Beweis, 5. ein Gewässer in ein Maß, 6. eine Ränge in eine Verkaufshütte, 7. ein Musikinstrument in ein Hausgerät, 8. einen Wurm in einen Sportort von Berlin zu verwandeln?

Subwoelträtsel
 Wolf, Ohm, Wale, Wain, Gang, Opa, Wdr.
 Jedes der vorstehenden Wörter ist durch Verändern des Endbuchstaben in ein Wort anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neuen Buchstaben, im Zusammenhange gelesen, ergeben den Namen eines Singvogels.



Waagrecht: 1. Berg im Böhmerwald, 4. So-lattfrucht, 8. Seeplanze, 9. Fisch, 10. Rüd-land beim Dreieck, 12. Kopfbedeckung, 13. Stammvater eines Geschlechts, 14. Weisung, 15. Arbeiter unter Wasser, 16. Alpenweidwiderer, 17. Glasland, 18. Blume, 19. Handlung, 20. Tiererment, 21. Spielartenfarbe, 22. geometrische Figur.
Senkrecht: 1. Element, 2. Titel, 3. W-nger, 5. Werd, 6. Borgebirge, 7. Schiler, 11. Panzergerät, 12. Körperteil, 13. Stadt an der Elbe, 16. Gewässer, 17. aufgeschnittenes Holz, 18. Verbandsart, 19. Wofolmentel, 20. Krupentier, 23. Restaurant, 25. Ofenmauer.

Kreuzrätsel zum Kreuzworträtsel
 Waagrecht: 2. Ständer, 3. Mal, 10. Oba, 11. Braut, 13. Welle, 15. Mar, 18. Tee, 19. Epang, 21. Woc, 22. Wams, 23. Saal, 24. Fiel, 25. Silber, 26. Woe, 28. Wll, 30. Grnte, 33. Vaber, 35. Kon, 36. Obe, 37. Erseugel.
 Senkrecht: 1. Kuba, 2. Saar, 3. Tau, 4. Mit, 5. Dom, 6. Obe, 7. Mah, 8. Rier, 12. Ho-lator, 14. Seemelle, 16. Kafete, 17. Knecht, 19. Sals, 20. Ewer, 26. Reil, 27. Ente, 28. Nbel, 29. Fran, 31. Tor, 32. Gna, 33. Qua, 34. Abo.

Kreuzrätsel zum Kreuzworträtsel:
 Waagrecht: 1. Strafe, 6. Wreal, 8. Bot, 10. Ch, 12. Wres, 14. Wode, 15. Wol, 16. Sena, 18. Wtra, 20. Wll, 22. Der, 23. Xaber, 24. Regatta.
 Senkrecht: 2. Kate, 3. Tee, 4. Chlor, 5. Klorier, 7. Steward, 9. Orgel, 11. Schere, 13. Spa, 14. Wla, 17. Rire, 19. Sort, 21. Ova.

Kreuzrätsel zu: Kopf und Fuß:
 Hoch Opa Tiaris Blatt Urania Carmen Dol- ni Ebene - Rotbude - Rastante.

Kreuzrätsel zum Bildrätsel:
 Man folgt (von links gerechnet) erst dem ersten Bildrätsel und liest die Buchstaben ab, die c. berührt; dann kehrt man zum zweiten zurück und verfährt ebenso, desgleichen mit dem dritten. Das ergibt: Aller Anfang ist schwer.

Kreuzrätsel zum literarischen Rätsel:
 Habean Berie Reicher Cvelia - Jilo.

Kreuzrätsel zum Charade:
 Sen egal.

Kreuzrätsel zum Witzspruch:
 Mein lieber Sohn, du tust mir leid, / dir mangelt die Entfaltbarkeit. / Entfaltbarkeit ist das Bergreisen / an Gassen, welche wir nicht kriegen. / Drum lebe mäßig, denke klar, / wer nichts gebraucht, der hat genug.
 (Hilfelm Buch)

Therasyll Dresden-N., Tannenstraße 10
 Telefon 55 938

Hunde billig
 in gute Hände ab. Einwohnerschein mitbringen!

Möbelkäufer bevorzugen MÖBEL-LUDEWIG
 Große Auswahl bei billigsten Preisen!
 ca. 40 Schlafzimmer ab RM. 295.—
 ca. 25 Speisezimmer ab RM. 325.—
 ca. 50 Küchen.....ab RM. 110.—
 Garantie-Ware! Neueste Modelle!
 Dresden, Waisenhausstr. 3
 (am Dippoldswalder Platz)
 Ebestandgutachten wird. angemessenen Bedachtigen die meine 8 Schaufenster in den vergrößerten Räumen.

Forderungen einziehen
 Darlehensvermittlung, Wechsel, Kredit und Hilfe in sämtlichen Gassen stets durch
 Rechtsbeist. H. J. J. Dresden-N. 23, Cölbigstr. Str. 129.
 Telefon 688 61

Frauenfleiß Schürzen 2
 Lager- u. Abnahmerricht in Schürzen.
 Weißblech, Regen, Baden, Servieren und Waschlappen
 Weisliche
 Kurze bei Hauswirtschaft
 Kattin, erfohl, best. Größtlinge
Schülerinnenheim

Ganzmassagen
 Teilmassagen auf ärztliche Anweisung bei Schmerzen ufm.
Charlotte Huhle, Dresden-N. 3
 Waldpurgstr. 10, 1. Wertags 10-6. Ruf 27068

Pörschel Stoffe
 Herren-Damen-Futter-
 Dresden-A., Scheffelstr. 21
 Gegründet 1888 - Ruf 13725 größte Auswahl in Uniformstoffe für Feldwehr, Polizei, Stahlhelm usw. Aust. Verkaufsstelle der vordr. Uniformstoffe für 33. u. 34.

Därme Gewürze
 Gegründet 1900 in altbekannter Göt- bei
 Fernsprecher 27651
Georg Buch
 Dresden - A. 1
 Ostro-Allee 17
 Nähe Postplatz Straßeb. 2, 6, 10

Ziehe Forderungen
 vorzugslos ein.
 Dr. Wiesner, Dresden-N. 19,
 Markgraf-Heinrich-Str. 29, 1.

Winterkartoffeln
 liefert in guter Qualität, gelbfleischig, zu günstigen Tagespreisen
Kurt Bunzel, Cosselbaude

Besonders preiswerte Angebote

Kleiderschrank weiß, 90 cm breit wie Abbildung 39.-
 110 cm mit 1/2 Wäsche 58.-
 Nachtschränken wie Abbildung 16.50
 Auflegematrizen 3teilig mit Kopfkissen 23.50 14.50
 Reform-Unterbetten Normalgröße 11.50 7.50
 Metallbettteile wie Abbildung 19.50
 ohne Fußbett 15.50
 Mit 40 Federn 29.50
REKA RESIDENZ-KAUFHAUS

Ferdinandstraße 3, 1. Stock, Tel. 10278
Lampenschirme und Hinzelmann
 Begriffe, die man nicht kennen kann!

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen Pietät und Heimkehr
 Dresden-A., Am See 26, Fernruf 20157, 20158, 28549
 Dresden-N., Bautner Straße 37, Fernruf 52096
 Sparanlagen und Versicherungen, Nacht Fernruf 20187

Kochen u. Backen
 sowie die kalte Küche wird gründlich gelehrt 1. d. Pension und Mittagstisch
 Bismarck, Dresden-A. 1, Ferdinandsstraße 17, 1.

Fahrräder
 gebraucht, 15, 20, 30 bis 45 RM.
 auch mit Seiten billig. Neue Dreiräder, Bänken billig.
Fahrrad - Maute
 20 Dresden nur Weimnerstraße 20



Terrap-Kombinationswagen
 In der Woche für die Arbeit - Sonn- und festtags für Sie und Ihre Familie
 Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt oder kommen Sie zu dem
 Generalvertreter **G.M. Kretzschmar, Dresden-N. 23**
 Hartigstraße 1, Ecke Leipziger Straße - Fernsprecher 55253

Nach dreijähriger Amtenenttätigkeit (insist am Stutt-garter homöopathischen Krankenhaus) habe ich mich als
prakt. homöopath. Arzt
 niedergelassen.
Dr. med. G. Kleiner
 Dresden-A., Ferdinandstr. 21, 1.
 Telefon 13 863.
 Sprechstunde: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10 bis 12, 4 bis 6, Mittwoch und Sonnabend 11 bis 2 Uhr.

Aus vornehmerm Besitz preisw. zu verkaufen:
 Antike Abteilung Barock bis Biedermeier, Dielenstuhle, Vitrinen, Eckschr., Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Sessel, Sofa, Bank, Sekretäre, Holzschnitten u. d. 17. Jahrh., Tische, best. Familie, Madonnen, etc., Gemälde, Porzellan, Figuren, Bronzen, Vasen, Be-leuchtung etc.
 Mod. Abteilung: Stühlen, Eckt. Louis XIV-XVI-Salen, eing. Eiche Speisezimmer, pracht. Wohn- u. Esszimmer, Salonmöbel, Klavier, Gemälde, Gobelins, echte u. deutsche Teppiche u. Beteten, Glasluster u. sonst. Beleuchtg., ein gr. Portal einzelner Möbel, jeder Art.
 Im Auftr. J. Lassarus, Antiquar und Kommissionär, Reg. 1911, Dresden-A., Prager Straße 34, „Guthmannhof“.

40 Bohrmaschinen
 2 mod. Radial, h. 60 mm, Schlagmasch., h. 600 mm Hub, Drehhöhe für Fuß- u. Kraftbetrieb, Handspindel, Exzenter- und Friktionspressen.
versch. Holzbearbeitungsmaschinen
 Hobelbänke, Schleifmaschinen, Feldschleifen, Ambosse, Schraubstöcke, Elektromotoren, Transmissen, Holzschub-, neu und gebraucht, verkauft billig
M. B. Schubert & Co., Dresden
 Papiergäßchengasse 12/14. Ruf 21 924.

Ein wundervolles Gefühl
 Möbel anschauen zu können - vor allem dann, wenn die große Auswahl, Form-schönheit und Preisstellung immer wieder zur Begeisterung zwingt. Darum, nur mit
Briesnitzer Möbel-Richter
 Gustav Richter, Tischlermeister
 Dresden, Amalienstr. 12
 Größte Ausstellung am Platz. / Zur Entgegennahme von Eherendurkunden amtlich zugelassen. Lieferung frei mit eigenen Autos.



Terrap-Kombinationswagen
 In der Woche für die Arbeit - Sonn- und festtags für Sie und Ihre Familie
 Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt oder kommen Sie zu dem
 Generalvertreter **G.M. Kretzschmar, Dresden-N. 23**
 Hartigstraße 1, Ecke Leipziger Straße - Fernsprecher 55253

Auf vielfachen Wunsch!
Die von Presse und Wissenschaft anerkannte
Mündner Heilscherin

Claire Reichart hält (noch bis 17. Oktober) Sprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr (Sonntags von 11-1 Uhr) DRESDEN, Nöbnerstraße 53, L. 7, Telefon 43 361.

Die Presse schreibt: „Väthelcher Beobachter“: Die Dame von geschichtlicher Bedeutung, die Claire Reichart lange vor ihr, nachweisbar vorausging, sind feststehend Beweise für ihre außerordentliche Begabung. — „Frankfurter Post“: Nach einer Session: Bei Claire Reichart steht die Wissenschaft vor einem Phänomen; an Bergen blühen sich die Beweiskräfte, daß ihre Voraussetzungen buchstäblich eingetretten sind. — „Münchener Werte“: Dr. Cl. nach einer Session: Claire Reichart ist eine der seltenen Berufenen.

Ein gutes Glas Wein
und vergnügte Stunden
finden Sie stets in der
Esterhazy-Klause
Dresden, Amalienstr. 9, am Pirnaisch. Pl.

Die Gaststätte der großen Leistung!
Sector
DRESDEN
Verkehrskolka der Nationalsozialisten
Großauschank v. Export-Lederer-Bräu — nur 27 Pf.
Bekannt beste Küche, Stimmungslichter zu 55 u. 75 Pf.
Takt. groß. KONZERTE: Kapelle G. 46 SS-Standard
Ltg. M.Z. P. Patzig. Ausschank von Grenzquell-Pilsener

Speiselokal
Goldner Stern
Dresden - A.
Ansenstr. 34
Täglich die billigen Gedecke

Paradiesgarten
Künstlerkonzert
Ab 7 Uhr
die vornehme
Ballschau
Ab 7 Uhr 2 Kapellen :: 2 Parkette
Im kleinen Saal Kaspertheater

Vornchmer Ball
Tel. 43 133 Pilsnisch-Marko Tel. 43 133

Prinzeß Theater
Drei Lieblinge des deutschen Films
W. Foerster, L. Englisch, H. Junker
in ihrem neuesten Tonfilm-Erfolg
Heimat am Rhein
Jugendliche haben Zutritt
und zahlen nachm. halbe Preise!
Wo. 4. 6. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

UFA

Universum
Frager Straße 6
und
Ufa-Palast
Waisenhausstraße 28
So. 3.0. 5.0. 7.0. 9.0
Wo. 4.0. 6.15. 8.30
Für Jugendliche erlaubt!

U.T.
Waisenhausstraße 22
So. 3.0. 5.0. 7.0. 9.0
Wo. 4.0. 6.15. 8.30
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Renaie Müller
und
Willy Fritsch
in d. neuesten Ufa-Tonfilm
„Walzerkrieg“
mit Rose Barsany,
Hanna Waag, Paul Hörbiger,
Adolf Wohlbrück
Regie: Dr. Ludwig Berger
Produktion:
Günther Stapenhorst
Musik: Alles Melicher
nach Motiven von Johann
Strauß und Joseph Lanner

2. Woche! Der große Erfolg!
Brigitte Helm
in d. spannend. Ufa-Tonfilm
**„Die schönen Tage
in Aranjuez“**
mit Gustaf Gründgens,
Wolfgang Liebenecker
Manuskript:
P. Francke, W. Wassermann
Musik: Hans Otto Bergmann
Ernst Buder
Herstellung: Max Pfeiffer
Spielleitung: Joh. Meyer

Theater-Wochenplan
vom 8. bis 16. Oktober.

Sächsische Staatstheater
Opernhaus

Sonntag (7): Geschl. Vorstellung f. d. Ratf. Lehrentbund, Gau Sachsen: Rienzi.
Montag (8-11): Der Freischütz. Außer Anrecht. DB. 3001-3000, 15 301-15 550.
Dienstag (8-11): Arabella. Anrechtstreibe B.
Mittwoch (8-11): Don Carlos. Anrechtstreibe B.
Donnerstag (8-11): All Baba und die vierzig Räuber. Anrechtstreibe B.
Freitag (8-11): Fideles. Für Freitag-Anrecht K vom 6. 10.
Sonabend (8-11): Zum ersten Male: Die Schmeiche. Anrechtstreibe B.
Sonntag (8-11): Don Carlos. Außer Anrecht.
Montag (8-10): Geschl. Vorstellung für Sächs. Handwerk e. B. Kein öffentl. Kartenverkauf.

Schauspielhaus

Sonntag (7): Geschl. Vorstellung für den Ratf. Lehrentbund Gauverband Sachsen. Kein öffentl. Kartenverkauf.
Montag (8-11): Das Kind. Anrechtstreibe B.
Dienstag (8-11): Das Kind. Anrechtstreibe B.
Mittwoch (8-11): Das Leben ein Traum. Anrechtstreibe B.
Donnerstag (8-11): Coriolan. Außer Anrecht.

Kaffee Karisbad
Dresden, Materialstr. 4
Ecke Rosenstraße
Gemütl. Aufenthalt.

Heiraten
schnell
wenn Sie sich verheiraten wollen
jedem Stande und Alter (mit und ohne Vermögen) aus allen Gegenden liegen vor. Ehelicheit stets möglich! Nur sofortige direkte persönliche od. schriftliche Bekanntmachung, daher beste Erfolgschancen, rasche, streng diskret. Eheschließung. Gestalt F u. S. Dresden - A., Albrechtstraße 18, 3. Sprechst. 11-6, Sonntags 11-2 Tel. 26 793. Ansuchen kostenlos

Balblumen
— bei Schicht, bei Feinde —
immer nur bei
Gef. Dresden, Schillerstr. 12.

Schöne PELZE
kaufen Sie gut und preiswert in empfindlichem Spezialgeschäft

Leipziger **Pelze Brauer**
Dresden, Oberbergstraße 12, 2. Haus Ecke Prager Str.

Pelzjacken
35 Mk. an, 45 — 75 Mk.

Pelzmäntel
95 — 150 — 190 Mk.

Echte Fohlen, Bism, Nutria, Lammfell
bis zum besten Preisener
Stoffhandel
Innen- od. gefüttert
90 — 150 — 250 Mk.
Füchse 40 — 90 Mk.
Krawatten 5 — 30 Mk.

Herrenpelze
Sport 90 — 150 Mk.
Gehpelze (Oiler) 200 Mk. an
Reparaturen — Umarbeitungen sehr preiswert.
Beste Bedienung!

fest 37
echtes Kommissbrot von
Esche - Brot - Fabrik
Ihr Kaufmann führt es

Gute, gebrauchte
Pianos
Nuthaus, gut erhalt., 150 Mk., neu spielfähig.
Sommer, Dresden, Marienstraße 9, 2.

Auto-Gegenstände
315-Pf.-Lin., fast neu
315-BMW-Lin.
316-Hanomag-Lin.
416-Opel-Lin. und Zweifels
420-Sportwagen
420-Opel, offen
520-Wandrer, offen
625-Citroen-Lin.
825-Mercedes-Lin. und offen
945-Overland-Wb.-Lin.
1040-Opel, offen, Seils.
1270-Lin., steuerfrei
1546-Chevrolet-Lin.
416-Opel-Frischenwagen
420-Opel-Kaufswagen
1 1/4-Chevrolet-Frischenwagen
A. LIPPISCH, Dresden
Pilsnische 51.

Freitag (8-11): Am Himmel Europas. Außer Anrecht. DB. 4401-5800, 15 551-15 800.
Sonabend (8-11): Einen Jux will er sich machen. Anrechtstreibe B.
Sonntag (8-11): Coriolan. Außer Anrecht.
Montag (8-11): Das Leben ein Traum. Anrechtstreibe B.

Albert-Theater
Geschlossen.

Residenz-Theater
Abendstück (8), Sonntags (4 und 8): Hoheit tanzt Walzer. Freitag: Verkaufte Vorstellung. Deutsche Bühnen-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 18, 10-2 und 1/4-5 Uhr.

Central-Theater
Sonntag (4 und 8): Die Zirkusprinzessin.
Montag (8): Die Zirkusprinzessin. DB-Karten in der Geschäftsstelle.
Dienstag (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3001 bis 3050.
Mittwoch (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3051 bis 3700.
Donnerstag (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3701-3750.
Freitag (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3751 bis 3800.
Sonabend (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3801 bis 3850.
Sonntag (4 und 8): Die Zirkusprinzessin.
Montag (8): Die Zirkusprinzessin. DB. 3851 bis 3900.

Haltestelle der
Straßenbahn 19 u. 22

Die Dresdner Schiffskapelle vom Konzertdampfer Leipzig.
Leitung: Obermusikmeister **Max Ende**, spielt jeden Sonntag
ab 16 Uhr zum
Konzert und deutschen Tanz
in **Donaths Neue Welt, Dr.-Tolkewitz**
Eintritt zum Konzert frei — Tanzbändchen — Tanzmarken

Wo spielt man in Dresden gut u. billig?
Braunschweiger Hof
Bier- und Spelshaus
Tel. 22 577 — Freiburger Platz 11 — Tel. 22 577
3 Min. vom Postplatz — Linie 10 ab Hauptbhf.

Fremdenzimmer mit Warmwasserheizung, eigene Fleischerei
Küche v. 8 Uhr früh b. 12 Uhr abds. Inh. Georg Müller.
Eigene Kühlanlage mit Bierkühlung

Unbearbeitungen, Umpräparieren
bekannt gut und billig!

Alle Kopfputzen
Größte Auswahl!
Niedrigste Preise!

Anfertigungen nach neuesten
Modellen in eigener Werkstatt

Graf. Döfl & Co.
Dresden-A., Freiburger Platz 22-24

**Tischler- und Polster-
Möbel**
Niedrige Preise — Gute Ware — Riesenauswahl in 5 Etagen — Stetig steigender Umsatz infolge persönlicher Empfehlung
Gegr. 1875
Hesse
Dresden-A., Rosenstraße 45 nahe Ammonstraße
Barzahlung 10% Rabatt
Zahlungsanleiherung - Eig. Werkstätten

Därme Gewürze
zum Hausschlachten
Kneil & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25, Schlaohthofring 2

Drahtgeflechte
Papierkörbe, Fußabstreicher
Drahtgewebe
Siebe, gelochte Bleche, Vogelkäfige, Garderobenständer, Rattenfallen kaufen Sie vorteilhaft im ältesten Fachgeschäft von
Max Zill, Dresden-A. 1
Ruf 21 289 **Am See 28**

Sigra Forlat
Ital. Unterr. u. Zirkel.
R.-Johann-Str. 18, 3.

Der Detektiv R. Sengewisch
beobachtet und erforscht alles.
Spezialist für Ehe- und Strafsachen. Dresden, Singen-
hofstraße 8, 6. L.

Einiges
kleines Sandhaus
unter 10 000 RM. bei
2-3000 RM. Anz. an
kauf. Off. u. G. R. 187
an Invalidenbdf.,
Dresden I.

Ein paar kleine
Grundstücke
in der Umg. von Dresden
billig zu verk. bei 2-3000
Mark Anz. Näh. kostenl. dok.
Appel, Dresden-A. 1,
Viktoriastr. 9.

Günstige Angebote!
3/15 BMW-Kabriolet
4/20 Opel-Limousine
4/20 Opel-Kabriolet
6/25 Citroen-Limousine
6/30 Wandrer-Limousine
7/30 Braunsdor-Limousine
14/30 Wandrer-Lin., teilsig
1/4-Kaufkraftwagen
1 1/4-Ford-Lastwagen
Autohaus Neuner,
Dresden, Albrechtstraße 15,
Ruf 21 624.

Hierde und Oefen
billig. — Dresden,
Poppitz 9, am Steupplatz.

Darlehn
erhalten Sie zu günstigen
Bedingungen und bei
Deutlichster Sicherheit u. b. p.
Schnelligkeit Zinsen- u. d.
Schleusen 25. Nicht erörtern.

Der Detektiv R. Sengewisch
beobachtet und erforscht alles.
Spezialist für Ehe- und Strafsachen. Dresden, Singen-
hofstraße 8, 6. L.

Frischer MOST
Bresden, Mathildenstr. 26
KRAUSE Weinstuben
Gute Liter- u. Flaschenweine :: Unterhaltungsmusik

Vincenz Richter Meissen
Interessantes Lokal v.
Eigene Weinkelerei
Erbaut 1523 Altertümer

Gebhardt's Weinschank
Stadtparkhöhe, Meissen
Allgütliche Weinschank, erbaut in
15. Jahrhundert, eigene Weinsberg-
u. Kellerei. Künstlerisch erleuchtete
Terrassengärten. Stimmungslichter.
Kinderbelustigung, Fasnachts-, Pilsen-,
Alten-, Kleinstier-Zoologie, Parkplatz,
Eskreiten u. Kaspertheater
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten.
Täglich frischen Most

Central-Theater
Ruf 12 312, 21 549 Dir.: C. Sukfäll, G. Wörtge

Abendstück 8 Uhr
Sonntag 2 Vorstellungen
nachmittags 4 und abends 8 Uhr
Der Sensations-Erfolg

Zirkusprinzessin
Operette in 3 Akten von Källman
Inszenier.: Sukfäll. Musik. Leit.: Kunz-
Krause. Tänze: Baum-Gründig
Bühnenbilder: Schott
Schubert, Rügold, Stahlberg, Marlé
Sukfäll, Harlanns, Langer, Wildersinn
Preise: 0.40 bis 3.50
Ruf 27 127

RESIDENZ-THEATER
Abendstück 8 Uhr
Letzte 5 Abende
Sonntag 2 Vorstellungen
nachmittags 4 und abends 8 Uhr
Georg Wörtge
in der großen Wiener Operette
Hoheit tanzt Walzer

Der modische Hut ist feich u. billig
her alle nach preiswert gehindert.
Modistin G. Kammann, Dresden-N., Nitzschstraße 20, 2.

Carstensen
Christl. Spezialgeschäft
Knöpfe u. Schnallen
Gürtel und Kragen
Futterstoffe
Handschuhe
Strümpfe und Wolle
Dresden-A.
Pilsnitzerstr. 5

Oefen Herde
preiswert
Chr. Garms
Dresden-A.,
Gr. Zwingerstraße 13
Nähe Postplatz
Ruf 16 262

Winter-Mäntel
f. Herren u. Damen, Anzüge,
Kleider, Wäsche u. Schuhe,
in neu u. gebrauchter, kaufen
Sie preiswert bei
Stephan, Dresden-A.,
Pilsnische 11.

**Ischias-, Gicht- und
Rheumatismus-
kranken**
telle ich gern gegen
12 Pfg. Rückporto,
sonst kostenfrei mit,
wie ich vor Jahren
von meinem schwe-
ren Rheumatoiden in
ganz kurzer Zeit
befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt/Oder-170
Judenstraße 6.

Frauen! + Schutz
für die Gesundheit, wie:
Niederstücken, Isopiekt 2.00 A
Spülwasser, Isopiekt 1.20 A
Haarbinden
Körperpfleger 2.00 A
Wandergürtel 0.30 A
Cellophän, Gummihandschuhe,
alle Frauenartikel,
alle Frauenartikel,
Jugendliche Frauenzubehör,
Ingenieur Gürtel.
— Preisliste
Spez.-Gummihandschuhe

„Diskret“ Dresden
nur Freiburger Platz 8
(bei Firma gegen)

Walther Kunde
Dresden-A.
Pilsnische
Str. 43/45,
empf. sich
L.Amfort, v.
künstlich.
Beinen,
Stützapparat,
Stützkorsetts,
Bruchbinden,
Leibbinden,
Plattfußbinde,
Gummistrippe usw.
Krankenkass.-
Lieferant.
Gesch.-Gr. 178
Tel. 19036

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
Hühneraugen-Lebewohl.
Blechl. (8 Pfister) 68 Pfg.
in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
In Freital-Döhlen: Drog. M.
Uhlenmann; in Pilsna: O. Fuchs
Nachtl.; Löwen-Drog.; Garten-
straße 37; in Freital-Pölsch:
Adler-Drog. M. Friedrich; in
Niedersedlitz: Central-Drog.
Dr. phil. Weißbrenner, Drog.
am Lockwitzbach M. Schö-
ger, Bahnhofsstr. 7; in Zschach-
witz: Louise-Drog. H. Her-
sel, Louisenallee.

SUDETENDEUTSCHE KUNDGEBUNG mit 15 jäh. Stiftungsfest
Ausstellungspalast, Sonntag, 8. Oktober, 1/2 5 Uhr ■ **Großer Festzug:** Stellen 1 Uhr
Reichenbachstraße. Erscheinen aller Sudetendeutschen ist Pflicht. Anschließend **Deutscher Tanz!**
3 1/2 Millionen fordern ihr Recht!
Sudetendeutscher Heimatbund * Ortsgruppe Dresden * Annenstraße 30 — Fernsprecher Nr. 12466

Aus aller Welt

Selbstmord Arthur Landsbergers. Dr. Arthur Landsberger, einst als Schriftsteller durch mondäne Gesellschaftsromane bekannt, ein Repräsentant aus jener Tiergarten-Gesellschaft, die sich inzwischen in alle Winde verlaufen hat, hat in Berlin Selbstmord verübt.

Nach drei Wochen auf einem Stuhl sitzend tot aufgefunden. Unter sehr bemerkenswerten Umständen wurde in Berlin in ihrer Wohnung die 62jährige Rentenempfängerin Leubert als Leiche aufgefunden. Hausbewohner, die die Frau seit längerer Zeit nicht gesehen hatten, riefen die Feuerwehr, und die Beamten fanden Frau Leubert auf einem Stuhl sitzend tot auf. Wie der Arzt feststellte, war der Tod ein Herzschlag, bereits vor drei Wochen eingetreten.

100 Kommunisten festgenommen. In der Nacht zum 5. Oktober wurden in Mülheim (Ruhr) Handzettel bayerischen Inhalts verbreitet und an Wände und auf Bürgersteige beleidigende Worte geschmiert. In Mülheim (Ruhr) wurden deshalb 100 ehemalige Kommunisten festgenommen.

Der Gebietsjungvolkführer Ruhr-Niederrhein tödlich verunglückt. In der Nähe von Wittmann ist der Gebietsjungvolkführer Ruhr-Niederrhein, Heinz Otto Jahn, auf einer Autofahrt tödlich verunglückt. Der Kraftwagen, der von dem Verunglückten selbst gesteuert wurde und in dem sich kein anderer Fahrgast befand, stürzte eine Böschung hinab. Die Leiche des Gebietsjungvolkführers ist nach Darmstadt übergeführt worden.

Wieder ein Opfer der roten Mörder. Der SA-Mann Joseph Weitmann aus Buer-Erle, der in der Nacht zum 4. Oktober von einem Kommunisten durch einen Unterleibsschuß schwer verletzt wurde, ist am Freitag im Buerischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Ein Wüstling. In der Nacht zum Freitag ist in Hofen bei Besogheim (Württemberg) die Frau des Arbeiters und Landwirts Otto Bollinger an den Folgen schwerer Körperverletzungen gestorben. Ihr Mann hatte sie bestialisch mißhandelt, daß sie schwer erkrankte. Der Täter zeigte keine Spur von Reue und ließ sich lachend festnehmen.

Schlamm abgelassen. Kreisbauernführer Puttfarcken aus Hamburg war in der Mittwochnacht, als er mit seinem Fahrrad einen schmalen Weg zu seinem Grundstück passierte, gegen ein eisernes Geländer gefahren. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zu-

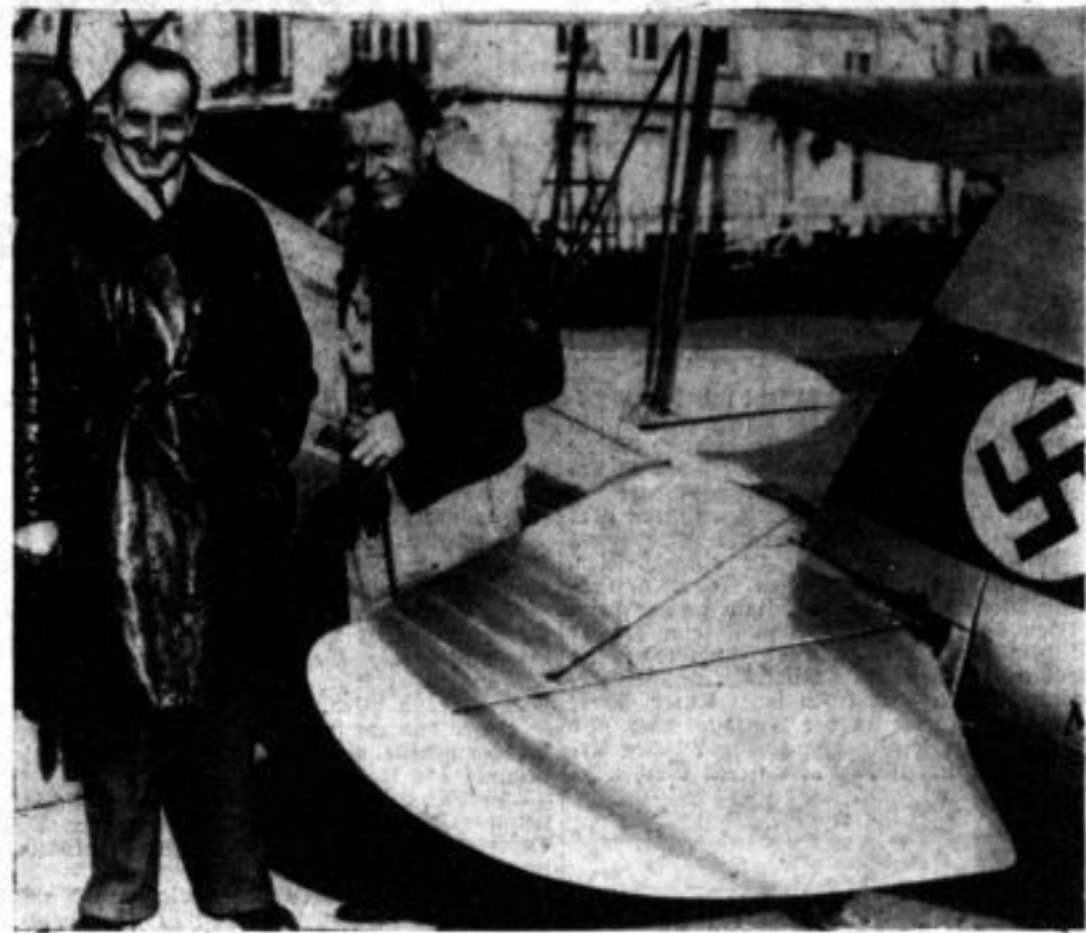
geführt. Dort ist er nun seinen Verletzungen erlegen.

Mordmord in Pommern. Im Kirchspiel Krenz bei Barth wurden der 82 Jahre alte Kaufmann Erich und seine 42jährige Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Sämtliche Schränke und Behälter waren durchwühlt, so daß Mordmord angenommen werden muß. Die Ermittlungen zur Aufklärung des furchtbaren Verbrechens haben zur Verhaftung der beiden Mörder geführt. Es handelt sich um die Brüder Kurt und Fritz Exler, die beide arbeitslose Helfer aus Krenz sind. Außer Zigaretten, Zigarren und sonstigen Sachen sind den Mördern nur sechs Mark Bargeld in die Hände gefallen. Wie sich inzwischen weiter herausgestellt hat, sind Erich und seine Tochter nicht erschossen, sondern mit einem Eisenknüttel so lange bearbeitet worden, bis beide bewusstlos waren. Dann haben die Täter den beiden die Kehle durchgeschnitten und sie außerdem noch bestialisch zugerichtet. Die beiden Mörder sind restlos überführt.

Aufklärung eines Doppelmordes nach 13 Jahren? Zu Pfingsten 1920 wurde der Gutsbesitzer Schütte aus Uenglingen auf der Feldmark von Wilderern erschossen und der Landwirt Nagel aus Beltan in seiner Wohnung von Einbrechern erschossen aufgefunden. Die Suche nach den Tätern blieb damals erfolglos. Jetzt hat sich der frühere Krankenwärter Müller aus Hinfelde durch Kennerungen verdächtig gemacht. Belastend für Müller ist der Umstand, daß sich in seinem Besitz ein Fernglas des Schütte befunden haben soll.

Die Rothschilds verlassen ihre Palais. Den Wiener Angehörigen der internationalen Finanzdynastie der Rothschilds scheint es nach den letzten Nachrichten nicht gut zu gehen. Baron Alsons Rothschild, der bisher ein Palais in der Theresianumgasse in Wien bewohnte, will das Palais aufgeben, um eine für ihn billigere Wohnung in einem Privathause zu beziehen. Die Möbel und Kunstsammlungen seines Palais werden bereits zur Aufstapelung in ein Depot übergeführt. Aber auch der andere Wiener Rothschild, Baron Louis Rothschild, der ehemalige Präsident der Kreditanstalt, der unverheiratet ist, hat jetzt sein Palais aufgegeben. Auch er will sich, wie es scheint, „verbilligen“.

Franziskaner werden vermißt. In der Innsbrucker Presse wurden vor einigen Tagen zwei Franziskaner als vermißt gemeldet. Sie sollen im Gebiet des Solsteins auf einen Gletscher geraten und dabei verschwunden sein. Trotz eingehender Nachforschungen waren die beiden Verunglückten nicht mehr zu finden. Jetzt hat diese Alpentragödie eine recht erfreu-



Deutsch-französischer Kunstflieger-Wettkampf

Am kommenden Sonntag findet in Paris ein Wettkampf zwischen den besten Kunstfliegern statt. Es handelt sich um den Europameister im Kunstflug, Gerhard Fiefler - Deutschland, und seinem Gegner, den Franzosen Michael Detroyat. Fiefler hatte im Frühjahr bei den französischen Kunstflugmeisterschaften in Lyon Detroyat geschlagen, ihm aber noch für dieses Jahr Revanchemöglichkeit zugesichert. Fiefler läßt jetzt sein Wort ein. Eine internationale Jury wird nach freiem Ermessen die Leistungen der Piloten beurteilen. Ausschlaggebend ist Reichhaltigkeit des Programms sowie die Schwierigkeit der gezeigten Figuren. Jedem Piloten sind 10 Minuten zur Abolvierung seines Programms gegeben. — Unser Bild zeigt von links: Detroyat und Fiefler im Flughafen von Le Bourget.

Mordanschlag auf Fiefler in Paris geplant?

Auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris kam es am Freitag zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall, der von der Pariser Presse ausführlich wiedergegeben wird. Danach trat ein 20-jähriger stellungstloser Arbeiter, der schon seit einiger Zeit durch eigenartiges Verhalten aufgefallen war, plötzlich an den Flughafenkommandanten heran, der gerade von einem Übungsflug zurückgekehrt war und fragte ihn, ob er der deutsche Flieger Fiefler sei. Als der Kommandant ihm keine Antwort erteilte, sondern sich zu den Verwaltungsgebäuden begab, lehnte der Unbekannte zur Flugzeughalle zurück, in der die Apparate Fieflers und Detroyats untergestellt sind. Den Mechanikern fiel schließlich sein Benehmen auf, und sie benachrichtigten die Polizei, die ihn verhaftete. Man fand bei ihm einen geladenen schweren Revolver und etwa 50 Patronen. Auf Befragen erklärte er, daß es gewisse Ungerechtigkeiten auf der Welt gebe, die er wiedergutmachen wollte. Man nimmt an, daß man es mit einem geistig Unnormalen zu tun hat, der es auf das Leben des deutschen Fliegers abgesehen hatte. Die Polizei hat sofort alle erdenklichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

liche Aufklärung gefunden. Es stellte sich nämlich heraus, daß die beiden Franziskaner nur in bezug auf ihre Kutte Franziskaner waren. In Wirklichkeit waren es Nationalsozialisten, die sich vor der österreichischen Polizei

Flucht zu entziehen wußten und beim Uebergang über den Karwendel zur besseren Tarnung Franziskanerkutten anzogen.

Schweres Einruzunglück in Mailand. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich gestern in Mailand. Seit Monaten schon ist man dort mit dem Abbruch des alten Hauptbahnhofes und des dazugehörigen Schienenstranges beschäftigt, der auf einem Steinwall durch ein belebtes Stadtviertel führt. Eine zu diesem Schienenstrang gehörige, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes die Straße überquerende und vorher aus zwei Bogen bestehende Ueberführung war in den letzten Tagen bis auf einen Bogen abgedroschen worden. Offenbar hatte der restliche Teil nun nicht mehr genügend Halt, denn er brach am Freitagnachmittag plötzlich in seiner ganzen Breite von 20 Meter in sich zusammen und begrub zahlreiche Menschen unter sich. Ueber die Zahl der Opfer läßt sich noch kein genaues Bild machen. Bisher sind aus den Trümmern sechs Tote geborgen worden.

Ein Zehntel der dänischen Aüßamernte durch Strohfeuer vernichtet. In Rudkøbing ist am Freitag der große Gebäudekomplex der Saatgutgesellschaft durch einen riesigen Brand zum Opfer gefallen. Nur mit Mühe konnte die Feuerwehr vier benachbarte Häuser, die mehrfach Feuer fingen, retten. Auch ein Hotel kam in Gefahr und mußte geräumt werden. Von den zum Teil fünfstöckigen Gebäuden und Speichern der Gesellschaft standen nur noch die Grundmauern. Das ganze Saatgutlager, darunter 150 000 Tonnen Aüßamernte, etwa ein Zehntel der gesamten dänischen Ernte, wurde vernichtet.

Kraftwagen als Auszeichnung. Die Regierung der Sowjetrepublik hat beschlossen, Wissenschaftlern, die sich besonders verdient gemacht haben, als Anerkennung für ihre Leistungen im Namen des Staates Privatwagen zu schenken.



Das erste Photo von der Orkankatastrophe in Mexiko

Kürzlich wüthete an der Ostküste von Mexiko ein Tornado von ungewöhnlicher Heftigkeit, der Hunderte von Toten und Tausende von Verletzten forderte und besonders die Hafenstadt Tampico heimlich, die fast völlig zerstört und in eine Wasserwüste verwandelt wurde. Die Häusertrümmer von Tampico im Hochwasser des über seine Ufer getretenen Panuco-Flusses.



Bombastus-Mundwasser erfrischt u. kühlt das Zahnfleisch, beseitigt Reizungen u. üblen Mundgeruch, regelt die Speichelabsonderung

Bombastus-Zahncreme hochkonzentriert, stark schäumend und sehr sparsam im Gebrauch

Flaschen zu RM. 1.35 u. 2.-

Tuben aus reinem Zinn 54 u. 80 Pfg.





Zum allgemeinen Beginn der Fußball-Pflichtspiele

Zu dem allgemeinen Beginn der Fußball-Pflichtspiele am 8. Oktober hat der Bezirks-Sportwart Artur Schäfer, Dresden, folgenden Erlaß veröffentlicht:

Der Spielbetrieb 1933/34 setzt mit dem 8. Oktober für alle, auch für die Turner-Fußballmannschaften, ein. Ich erwarte, daß alle Spiele im Geiste des Sportkameradschaftlichen Bestrebens durchgeführt werden. Niemand darf unser Kampfsport zu Unzuträglichkeiten führen oder gar ausarten. Mit aller Schärfe wird gegen die Spieler und Schiedsrichter eingeschritten, die sich an unserem deutschen Sport verstoßen. Möge sich jeder Beteiligte immer beim Betreten des Spielfeldes bewußt sein, daß er nicht nur eine körperliche Leistungssteigerung anstreben, sondern auch Disziplin und Unterordnung an den Tag legen soll. Unter Sport ist nämlich der Dienst an der Nation. Wer also nicht die nötige Einstellung zur sportlichen Arbeit zeigt, ist unwürdig, in unseren Reihen zu bleiben.

Fußball

Um den Rutschmann-Pokal

FC. 02 Zwickau gegen DSC. in Zwickau.
Von den Spielen der Zwischenrunde um den Rutschmann-Pokal, an der noch acht Mannschaften teilnehmen, wird das Spiel zwischen dem FC. 02 Zwickau und dem Dresdner Sport-Club bereits am kommenden Sonntag, 14.10.1933, in Zwickau ausgetragen, während die restlichen drei Zwischenrundenspiele, die von dem VfB. Leipzig, Spielvereinigung Leipzig, den Sportfreunden 01 Dresden, dem Chemnitzer BC., dem VfB. Chemnitz und dem Planener Sport- u. BC. bestritten werden, am 22. Oktober zur Durchführung gelangen.

Gauliga-Fußball

Nach der Unterbrechung der Pflichtspiele durch den Entstand am Sonntag werden am Sonntag die Spiele in der Gauliga fortgesetzt. Spielfrei bleibt diesmal der Dresdner SC., der aber sein Zwischenrundenspiel um den Rutschmann-Pokal gegen FC. 02 Zwickau austrägt. Alle Spiele beginnen um 15 Uhr. Die Paarungen lauten:
Guts Muts Dresden gegen VfB. Glauchau an der Potendauerstraße.
VfB. Leipzig gegen Polizeisportverein Chemnitz in Chemnitz.
Chemnitzer BC. gegen 1. Post, FC. Plauen in Chemnitz.
SC. Plauß gegen Wacker Leipzig in Plauß.
Planener Sport- u. BC. gegen Spielvereinigung Falkenstein in Plauen.

Die am 1. Oktober ausgefallenen Fußball-Gauligaspiele wurden jetzt für folgende Termine neu angelegt:
19. November, 14 Uhr: Chemnitzer BC. gegen Polizei Chemnitz.
10. Dezember, 14 Uhr: Wacker Leipzig gegen VfB. Leipzig.
17. Dezember, 14 Uhr: 1. Post, FC. Plauen gegen Planener Sport- u. BC.; VfB. Glauchau gegen Spielvereinigung Falkenstein.
Das Spiel Dresdner SC. gegen Guts Muts Dresden wurde auf den 22. Oktober neu angelegt.

Bezirk Dresden-Vaughen

Am Sonntag stehen alle zwölf Mannschaften im Kampf um die Punkte. Alle Spiele beginnen um 15 Uhr. Die Paarungen lauten:
Sportfreunde 01 Dresden gegen FC. 02 Zwickau im Neuhäuser Stadion an der Bärndorfer Straße.
FC. 06 Dresden gegen FC. Riesa in Dresden-Zolkowitz.
VfB. 08 Dresden gegen FC. 09 Hirschberg an der Beutewitzer Windmühle.
Sportfreunde Freiberg gegen Sportgesellschaft 1893 Dresden in Freiberg.
FC. Großhörnitz gegen Spielvereinigung Dresden in Großhörnitz.
Sportklub Zittau gegen Rudiffa Vaughen in Zittau.

Dresdner Kreisklasse

In beiden Abteilungen der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden herrscht am Sonntag ebenfalls Hochbetrieb. Mit Ausnahme der spielfreien Dresdner Volkssportvereine sind sämtliche Mannschaften tätig. Die Spiele beginnen sämtlich 15.30 Uhr. Die Paarungen lauten:

- 1. Abteilung: FC. Brodowitz gegen Fortuna Dresden in Brodowitz. — FC. Freiberg gegen FC. Südwest Dresden in Freiberg. — FC. Radeberg gegen Sportva. 1897 Großenhain in Radeberg. — FC. Dresden-Grüna gegen Radebeuler BC. in Dresden-Heppstraße. — Dresdenia-Dresden gegen FC. 04 Freital in Dresden, Teplitzer Straße.
- 2. Abteilung: Turngemeinde Rad Schönau gegen FC. 07 Gohlis in Rad Schönau. — VfB. 07 Radeberg gegen Dresdner Sportg. 1910 in Radeberg. — FC. Niederfölsch gegen

FC. Sachsen Dresden in Niederfölsch. — FC. Guts Muts Dresden gegen FC. Radeberg in Dresden, Beutewitzer Straße. — FC. Pirna gegen FC. Allianz Dresden (11 Uhr) in Pirna. — VfB. Ramens gegen Sportklub Dresden in Ramens.

Start der sächsischen Handball-Gauliga

Am Sonntag beginnen die Spiele der sächsischen Handball-Gauliga, denen man überall mit großer Spannung entgegenfieht. Alle zehn Mannschaften nehmen den Kampf um die Punkte auf. Bereits der erste Sonntag bringt einige interessante Paarungen.
In Dresden empfängt der neue Grohverein Sportfreunde 01 Dresden die Elf des FC. Großhörnitz. Der Ausgang des Spieles, das um 10.30 Uhr an der Burgener Straße stattfindet, ist offen.
In Pirna weist der TuS. Werda bei der Turngemeinde Pirna zu Gast. Dieses Spiel beginnt um 14.30 Uhr im Stadion.

In Chemnitz messen zwei Turnermannschaften, der FC. Chemnitz-Gablenz und der FC. Beiersfeld ihre Kräfte. Spielbeginn ist 15 Uhr in Gablenz.
In Leipzig gefangen zwei Spiele zur Durchführung. Der Leipziger Sportler-Gaumeister Spielvereinigung Leipzig steht gegen seinen schärfsten Gegner Sportfreunde Leipzig im Kampf. Das Spiel, das 10.30 Uhr in Lindenau stattfindet, dürfte mit einem knappen Sieg der Spielvereinigung enden. In der anderen, um 15 Uhr in Leipzig-Schönefeld zum Austrag kommenden Begegnung zwischen dem Sachsenmeister der Turner, VfB. Leipzig-Schönefeld und dem Volkssportverein Chemnitz dürfte die Turner die Oberhand behalten.

Beginn der Pflichtspiele im Hand- und Fußball

Nach der unfreiwilligen Pause am 1. Oktober ist man nun endlich so weit, daß in allen Klassen die neue Pflichtspielrunde beginnen kann.
Handball.
Bezirksklasse.
Staffel A: Tu. Freiberg gegen Dresdner Sportklub um 8 Uhr in Freiberg. — Freital 04 gegen Turnerschaft 1877 um 8.30 Uhr in Freital. — FC. Reichsbahn Dresden gegen Tu. Sommerhau um 8 Uhr in Reich. — Tu. Rössen gegen FC. Guts Muts Dresden um 8 Uhr in Rössen. — Spielvereinigung Dresden gegen Gröbzl. Verein Junger Männer um 8 Uhr Saalbauener Straße.

Vereinsdisziplin

Nur aus Mannedacht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heer bewährt haben, kann ein Volk siegen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer geordnet gelernt hat, kann später auch befehlen! Diese Worte, die unser großer Reichspräsident am großen National-Festtag zur deutschen Jugend im Berliner Lustgarten gesprochen hat, gelten nicht zuletzt auch für die Millionen deutscher Junaen und Mädchen, die in den Turn- und Sportvereinen zusammengeschlossen sind.

Mannedacht, Pflanztugend, kräftige Ordnung sind die wichtigsten Eigenschaften, die Turn- und Sport der ihnen anvertrauten deutschen Jugend einimpfen muß.

Es ist das eine ihrer bedeutendsten Pflichten, die das neue Deutschland jetzt erst recht von ihnen erwartet, sind doch gerade diese Eigenschaften unserer Jugend, die nicht mehr wie früher in der Heereskule Aucht und Gehorsam lernt, am härtesten verloren gegangen. Die Pflege dieser Erziehungsaufgabe gehört jetzt zum wichtigsten Teile dessen, wodurch die deutsche Turn- und Sportbewegung ihrerseits dazu beitragen kann, am Wiederaufbau unseres Volkes tatkräftig und fördernd mitzuarbeiten.
Ein aut geleiteter Sport- und Turnverein hat viele Möglichkeiten, seinen Mitgliedern Disziplin beizubringen. Zunächst muß jedem wieder ins Bewußtsein gebracht werden, daß er sich nicht der Ehre bewußt sein muß, die Farben des Vereins, dem er angeschlossen ist, zu vertreten. Das ist immer und überall, auf der Straße wie im Lokal, in der Öffentlichkeit wie im engeren Kreis, das ist natürlich besonders in dem elementaren Wettkampfskreis des Vereins, also auf dem Turnplatz, der Kampfbahn, dem arünen Rasen, auf der Rodelbahn wie zwischen den weißen Linien des Tennisplatzes.
Besonders erleichterlich wirkt jede Form des Mannschaftssports, wo der einzelne auf seinen Kameraden angewiesen ist und umgekehrt dieser auf ihn. Dem Gebote des Mannschaftsführers folgen, den anvertrauten Rollen einnehmen, das ist Mannedacht, Vereinsdisziplin.
Die Mannedacht hat sich nicht ändern, gerade gegen Mannedacht hingegen hat vorzugehen, selbst den Pan über „Kanonen“ zu gehen,

leine Persönlichkeiten, die oft am leichtesten geneigt sind, die Disziplin zu untergraben;

Staffel B: FC. Pulsnitz gegen Volkssportvereinigung Dresden um 8.30 Uhr in Pulsnitz. — Sportklub Riesa gegen Tu. Beutewitz-Reusitz um 4 Uhr in Riesa. — Tu. Rössische gegen FC. Dresdenia um 2.30 Uhr in Rössische, Rordstraße. — Tande. Dresden gegen Dresdner Handball-Club um 8 Uhr an der Teitritzer Straße.

1. Kreisklasse

(der erstgenannte Verein ist stets playbauender Verein):

Staffel A: Tu. Niederfölsch gegen Tu. Gohlis um 8.30 Uhr. — Tu. Dresden-Eitritzen gegen Tu. Sebnitz 1898 um 8 Uhr. — VfB. Sebnitz gegen Tu. Dresden-Deuben um 8 Uhr.
Staffel B: Tu. „Jahn“ Cotta gegen Tu. Dresden-Plauen um 8 Uhr. — Radeberg „Vorwärts“ gegen FC. Freital um 4 Uhr. — Tu. Reichenbach gegen Tu. Freital-Deuben um 8 Uhr. — Tu. für Neu- und Antonstadt gegen FC. Dresden um 8 Uhr.
Staffel C: Tu. Weitzendorf gegen Tu. Weitzendorf um 8 Uhr.

2. Kreisklasse

Staffel B: Tu. Dresden-Bühlau gegen FC. 06 Dresden um 2 Uhr. — Tu. Dresden-Grüna gegen Tu. Pillnig um 2.15 Uhr.
Staffel C: Tu. Fördererstadt gegen Tu. Niederfölsch um 10.30 Uhr. — Tu. Grumbach gegen Tu. Tharandt um 4 Uhr.
Staffel D: Tu. Kleinschadowitz gegen FC. Niederfölsch um 11 Uhr.

3. Kreisklasse (untere Mannschaften).
Staffel A: 14.00 Uhr: Tu. Rössen 2 gegen SpV. Guts Muts 2; 14.30 Uhr: 04 Freital 2 gegen Tschf. 1877 2; 15.15 Uhr: Tande. Pirna 2 gegen VfB. Reichsbahn Dresden 2; 14.00 Uhr: Sportfr. 01 Dresden 2 gegen Spielvereinigung Dresden 2. — Staffel B: VfB. Dresden 2 gegen Tande. Jahn Heidenau 2; 15.45 Uhr: Tu. Rössische 2 gegen Dresdenia 2; 14.00 Uhr: Großhörnitz 2 gegen Dresdner Handball-Club 2; 15.30 Uhr: FC. Pulsnitz 2 gegen Volkssportvereinigung Dresden 2; 13.30 Uhr: Rönigsbrück 2 gegen Beutewitz-Reusitz 2. — Staffel D: 10.00 Uhr: Dresden-Eitritzen 2 gegen SpV. Guts Muts 2; 15.00 Uhr: Radeberg Vorwärts 2 gegen FC. Freital 2; FC. Rössische 2 gegen SpV. Niederfölsch 2 (Weitzendorf um 14.00 Uhr).

1. Jugendklasse, Staffel B: 10.00 Uhr: 04 Freital Jugend gegen Dresden-Plauen Jugend.

Bezirksklasse der Frauen:

Volkssportverein Dresden gegen FC. Dresdenia um 11 Uhr Bärndorfer Straße. — Tu. Gohlis gegen FC. Guts Muts Dresden um 2 Uhr in Gohlis. — Dresdner Sport-Club gegen Tu. Dresden-Plauen um 10 Uhr DSC-Platz.

1. Kreisklasse der Frauen:
Tu. „Jahn“ Cotta gegen FC. 06 Dresden um 2 Uhr. — Tande. Jahn Heidenau gegen FC. Bärndorf um 2 Uhr. — T. u. FC. Kleinschadowitz gegen FC. Rössische um 2.45 Uhr. — FC. Riesa gegen Dresdner SC. um 2 Uhr.

Handball

Bezirksklasse:
In Rössischebroda am dem Plage an der Weikner Straße beginnen ab 9 Uhr die Meisterschaftsspiele der neuen Runde zwischen FC. Rössischebroda, VfB. Dresden und Weikner 1848. — In Freiberg spielen ab 8.30 Uhr Tu. Freiberg, Tu. Helbigsdorf, Tande. Dresden-Nordwest, VfB. 08 Dresden. — In der Bezirksklasse der Männer, 18-30 Jahre, treffen in Staffel A aufeinander ab 9 Uhr am Erfurter Platz: Tande. Nordwest, Tu. für Neu- und Antonstadt und Dresdner Sport-Club. — In der Bezirksklasse der Männer über 40 Jahre an der Augustusbrücke ab 8.30 Uhr: Jahn Cotta, Dresdner Turnlehrer-Verein, VfB. Dresden, Tande. Dresden-Nordwest und Tande. Dresden. — Die Bezirksklasse der Frauen bringt in Staffel A ab 8.30 Uhr in Rössischebroda folgende Treffen zwischen Neu- und Antonstadt, FC. Rössischebroda, Dresden-Gohlis und VfB. Dresden; ab 9 Uhr an der Willamstraße zwischen Tschf. 1877, Tu. Dresden-Plauen und FC. Dresdenia.

Hockey

Im Rahmen eines Rückkampfes stehen sich um 11.40 Uhr an der Godeffroystraße in Dresden die 1. Herrenmannschaften des FC. Dresden und des Dresdner SC. gegenüber. Der SpV. Blau-Weiß 08 Dresden trifft mit seiner 1. Herren-Elf bereits um 10 Uhr an der Paradiesstraße in Dresden-Bismuth auf den Chemnitzer BC. In Freiberg spielt der Freiburger FC. gegen den Chemnitzer BC.

Der Herbstwaldlauf

des Bezirkes IV (Gau V) im DFB, und DL, DSB, findet morgen Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, statt. Start und Ziel ist Sportplatz SO. 1893, Ausgabe der Startnummern ab 8.30 Uhr im Kasino der SO. 1893.

Waldlauf der sächsischen Skiläufer am 5. November

Der Waldlauf des Gau V (Sachsen) im Deutschen Ski-Verband und die Vertreterversammlung der sächsischen Skiläufer, die am 1. Oktober mit Rücksicht auf das Erntedankfest ausfielen, finden nunmehr am 5. November in Augustsburg statt. Die Ausschreibungen sind bereits abgelesen. Die bereits abgegebenen Meldungen behalten Gültigkeit. Weitere Meldungen sind bis zum 30. Oktober an die Geschäftsstelle des Gau V (Sachsen) im DFB, Dr. Bauer, Chemnitz, Poststraße 30, 2., zu richten. Teilnahmeberechtigt sind bekanntlich Angehörige aller Sportverbände sowie der SA, SS, und SA.

Die Waldläufe des Bezirks IV (Dresden-Vaughen) im Deutschen Ski-Verband finden am 22. Oktober im Gebiet von Oberbrichsprung mit Start und Ziel am Buschhaus statt. Veranstalter ist die Dresdner Skiläufer-Vereinigung. Teilnahmeberechtigt sind Skiläufer, alle Turner und Sportler, Reichswehr, SA, SS, Stahlhelm, SA, und Polizei. Meldefrist ist am 18. Oktober.

Der Staffeltag des Bezirks Dresden-Vaughen im Deutschen Schwimm-Verband

findet am 29. Oktober im sächsischen Bäderbad in Dresden statt. Die Durchführung des Staffeltages, zu dem Reichshatthaler Rutschmann die Schwimmerschaft übernommen hat, ist dem Dresdner Schwimmverein Stern, dem Verein der Dresdner gebürtigen Schwimmer, übertragen worden.

Hervorragende Befehung des Marienberger Dreiecks-Rennens

Nach mehrjähriger Pause findet am Sonntag, wie bereits gemeldet, zum 7. Male das Marienberger Dreiecksrennen auf der 17,3 Kilometer langen, klassischen Dreiecksstrecke Marienberg-Feingebank-Wolkstein-Marienbergrast. Veranstalter sind der Bezirk Chemnitz des DSA, und die Motor-Staffel 244. Start und Ziel befinden sich am dem Marktplatz in Marienberg.

Das Rennergebnis für die Rennen ist ganz hervorragend ausgefallen. Insgesamt haben über 120 Teilnehmer genannt, unter denen sich eine große Zahl von Lizenzfahrern mit großen Namen befinden.

Die Rennen beginnen früh 8.30 Uhr.

Wenn Gäste kommen, dann Kaffee-Trag! Den verfrägt jeder.

Kauf und Eigentumsverwerb

Von Dr. Duerfapeter.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß der Käufer einer Ware bereits mit Abschluß des Kaufvertrags Eigentümer der Ware wird. Durch den Kaufvertrag wird jedoch der Verkäufer lediglich verpflichtet, dem Käufer die Sache zu übergeben und ihm das Eigentum an der Sache zu verschaffen. Erst wenn der Verkäufer dieser Verpflichtung nachkommt und dem Käufer die Sache übergibt und beide darüber einig sind, daß das Eigentum an der Sache auf den Käufer übergehen soll, wird der Käufer auch Eigentümer der Sache und der Verkäufer hat seiner Verpflichtung aus dem Kaufvertrag genügt. Ebenso weit verbreitet ist der Irrtum, der Käufer werde schon mit der Bezahlung des Kaufpreises Eigentümer, auch wenn ihm die Ware noch nicht übergeben worden ist, oder er werde, solange er die ihm bereits übergebene Sache nicht bezahlt hat, nicht Eigentümer. Der Eigentumsübergang

tums unter der aufschiebenden Bedingung vollständiger Zahlung des Kaufpreises erfolgt und

daß der Verkäufer zum Rücktritt von dem Vertrage berechtigt ist, wenn der Käufer mit der Zahlung in Verzug kommt.

Wenn der Verkäufer die Ware, bevor er sie dem Käufer übergeben hat, anderweit verkauft und diesem neuen Käufer übergibt, dann kann er seiner Verpflichtung dem ersten Käufer gegenüber nicht mehr nachkommen und haftet ihm für den Schaden, den dieser durch die Nichterfüllung des Kaufvertrags erleidet.

Wie ist es aber, wenn die Sache, die der Verkäufer verkauft und übergeben hat, ihm gar nicht gehört? Dann

wird der Käufer nur Eigentümer, wenn er bei der Einigung über die Eigentumsübertragung und bei der Übergabe der Sache im guten Glauben war.

Er ist aber nicht im guten Glauben, wenn ihm bekannt oder infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt ist, daß die Sache dem Verkäufer nicht gehört. Wenn der Verkäufer eine Sache weiter veräußert, die er durch Betrug erlangt hat oder die er durch die Veräußerung unterschlägt, so wird der Käufer, der hiervon nichts weiß und auch bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt nichts wissen kann, Eigentümer der Sache und der bisherige Eigentümer ist sein Eigentum los. Er muß, wie schon nach altem deutschem Recht, seinen Glauben dort suchen, wo er ihn gelassen hat, also den strafwürdigen Veräußerer zur Verantwortung ziehen. Anders aber bei Sachen, die dem Eigentümer gestohlen, verlorengegangen oder sonst abhanden gekommen sind.

Werden solche Sachen vom Dieb, Fälscher oder einem anderen weiter veräußert, dann erwirbt der Käufer kein Eigentum, auch nicht, wenn er gutgläubig war.

Er muß die Sache an den Bestohlenen, dem Verlierer herausgeben und wegen des bereits gezahlten Kaufpreises sich an den wendenden, an den er den Kaufpreis gezahlt hat. Das ist der Nachteil des „Unter-der-Hand“-Käufers, bei dem man niemals wissen kann, ob der Verkäufer oder derjenige, von dem der Verkäufer sie erworben hat, die Sache rechtmäßig erlangt hat.

Nun kann man auch eine Sache kaufen, die nicht der Veräußerer, sondern ein Dritter im Besitz hat.

Die Übergabe der Sache wird in diesem Falle dadurch ersetzt, daß der Eigentümer (der Verkäufer) dem Käufer den Anspruch gegenüber dem dritten Besitzer auf Herausgabe der Sache abtritt.

Wenn in einem solchen Falle diese Sache gar nicht dem Verkäufer gehört, so wird der Käufer mit der Abtretung des Anspruchs Eigentümer der Sache, wenn er mittelbarer Besitzer ist, anderenfalls erst dann Eigentümer, wenn er den Besitz der Sache von dem Dritten erlangt, vorausgesetzt, daß er zur Zeit der Abtretung oder des Besitzergewinnes im guten Glauben ist.

Häufig ist folgender Fall: A verkauft und übereignet eine Sache, die er selbst im Besitz hat, in der Weise, daß er unmittelbarer Besitzer bleibt, der Käufer aber mittelbaren Besitz erlangt.

Dies ist besonders der Fall der Sicherungsübereignung.

Gehört nun diese übereignete Sache nicht dem Veräußerer, dann wird der Erwerber erst dann Eigentümer, wenn ihm die Sache von dem Veräußerer übergeben wird, vorausgesetzt natürlich, daß er zu dieser Zeit im guten Glauben ist. Wenn z. B. ein

Die Not der Armen lindert die NS-Volkswohlfahrt!

Ehemann sicherungsweise die Möbel seiner Frau als seine eigenen veräußert, dann erlangt der Erwerber kein Eigentum, solange er die Möbel im Besitz des Mannes beläßt. Inwiefern sich der Ehemann durch einen solchen Vertrag strafbar macht, ist eine andere Frage.

Er wollte sein Prinzip nicht brechen...

Mister Matthew Wood, ein Bankbeamter aus Brockley, hatte sich einen komplizierten Beinbruch zugezogen. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus an. Der Patient weigerte sich jedoch mit der Begründung, daß es sein Grundgesetz sei, nicht ins Krankenhaus zu gehen, und daß er unter seinen Umständen dagegen verstoßen werde. Nach einiger Zeit lehnte er auch die ärztliche Behandlung ab, weil er glaubte, sein Bein allein austrocknen zu können. Es stellten sich jedoch Komplikationen ein, der Kranke litt unter entsetzlichen Schmerzen, doch standhaft schlug er alle Bitten seiner Frau, den Arzt zu Rate zu ziehen, ab. Als der Arzt dennoch ohne seine Einwilligung geholt wurde, erlitt der Patient beinahe einen Lohndruckanfall und verfiel ein paar Tage später in ein schweres Nervenfieber. Endlich, als der Arzt den Kranken schon aufgegeben hatte, willigte er in die Bitten seiner Frau und ließ sich in das Krankenhaus bringen. Aber jetzt war es bereits zu spät. Ein paar Tage darauf erlag Mister Wood einem Herzschlag.

Ueberraschende Voraussagungen in Ihrem Horoskop!

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn sagen können, ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte, Liebe, eheliche Verbindungen, Freundschaften, Feindschaften, Reisen, Krankheit, Glückliche und unglückliche Zusammenstöße; was Sie vermeiden müssen, welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gezeiten zu erhalten, und zwar ABSOLUT FREI!



Prof. ROXROY, der berühmte Astrologe.

KOSTENFREI! wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gezeiten von diesem großen Astrologen sofort zugesandt werden, dessen Voraussagungen die angesehensten Leute der beiden Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich geschrieben einzusenden und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig), oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber wenn Sie wünschen, kleben Sie 25 Pf. in Briefmarken zur Deckung des Briefporto und der unerbittlichen Kontorarbeiten bei. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit unserer Voraussagungen Ihren Lebenslauf sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS Dept. 8345H, Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland ist 25 Pf.

Gelegenheitskauf

Große Küche, neu, Teilweise Büfett mit Küchenschrank, Aufwäscheschrank, Puddingmaschinen, für nur 999, 100,- sofort zu verkaufen. Gute Tischlerarbeit.

W. J. S. Red., Möbelfabrik, Weißer Str. 266 D.

Immer wieder

aus alten, soliden

MÖBEL

Haus Gräte

Dresden-Blasewitz, Lecherstr. 4, Ruf 35 796, Ecke Sosseldorferstr. Reiche Auswahl, Teilhlg., keine Ladensperre. Besichtigung auch Sonntag, Ab Hauptstr. in Linie 1 oder 16 bis Königshausplatz, an Haltestelle ist meine Firma.

+ Ehe +

Leute kaufen hygienische Gummilwaren Frauen Artikel, Hygienkanne, Mottenspritzen, Leihblenden im

Etagen-Geschäft

Frau S. Freisleben Dresden - nur Wettinerstr. 27, 1.

Passagier-Haus keine Ladensperre, daher billigste Preise

WODTKE

Kalenderschr., Vertiko, Kom., schreibisch, Büfett, Spiegel, Sofa, Chaiselong., Bettst., mit Matr., Waschwanne, Nachschränk., Kuchenschrank, Tisch, Stühle, Federbett etc. etc.

Dresden-A., Palmstr. 11, opt. Erweitert Teilzahlung

15% Rabatt! **REFORM** 15% Rabatt!

BETTEN
KUNZELMANN
 DRESDEN A. MORITZSTR. ECKE RINGSTR.

Solid Matratzen Kinder-Betten Daunendecken Preiswert Stahlböden Unterbetten Steppdecken

Inferieren bringt Gewinn!

Schmiede

zu kaufen evtl. zu pachten gef. Werte Adressen unt. Dtn. 4196 a. d. Freitaler Tahl. Freital, Obere Dresden. Str. 128, erb

Möbel für Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel
 in größter Auswahl und zu niedrigsten Preisen bei
Julius Ronneberger, Dresden
 Gegründet 1872 — Aufzug — Scheffelstraße 6

Glanzstücke der neuen Mode



Qualität des Stoffes, Schönheit des Linies und noble Ausstattung vereinigen sich hier zu einem Akkord

höchstes modisches Eleganz.

Und Sie würden jeden dieser Mäntel - wenn Sie ihn vor sich sehen und anprobieren - teuer einschätzen als es in Wirklichkeit kostet.

36⁵⁰ 48⁵⁰ 82-

Reizvoll von Pelz umrahmt, und sehr hübsch anzusehen sind Sie in dem frischen, gefütterten Mantel, Winter-Bouclé in schwarz und braun, mit üppiger Pelzverbrämung

Der hochelegante Mantel aus dankbarem schwarzen Winter-Bouclé mit großem Pelzkragen und Marocain-Futter hat flotte Cape-Teile, die reich mit Pelz besetzt sind

Ein vornehmer, ganzwundervoller Mantel aus herrlicher Winterware, mit Marocain Kragen und sparter Armelverzierung aus echtem Persianer

MESSOW
 & WALDSCHMIDT
 WILSDRUFFERSTRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Junk-Spiegel Dialekte im Rundfunk

Es ist nicht der geringste Vorzug des Rundfunks, daß man durch seine Vermittlung Bekanntheit mit den deutschen Dialekten macht. Da es vielen Leuten unmöglich geworden ist, größere Reisen zu unternehmen, ist die Kenntnis unserer deutschen Dialekte besonders erwünscht worden. Das Lesen von Schriften im Dialekt nützt nicht viel. Man muß den eigentümlichen Klang hören, um einen Dialekt zu verstehen. — Verzeihen Sie bitte, wenn sich das Wort Dialekt etwas häßlich anhört, aber es läßt sich nicht ändern. — Der Dialekt eines Volkes gibt gewissermaßen ein Charakterbild. Wichtig, um die anderen Stammesgenossen zu verstehen. Man spricht von dem gemäßigten Sächsischen, man spricht von dem berben Bayrischen, man spricht von dem vornehmen Hamburger Dialekt, und so hat man für jeden Dialekt einen Beinamen, mit dem man die Persönlichkeit des einzelnen Landmannes verbindet. Nachdem es unferner Führer gelangt ist, die deutschen Dialekte einzuzeichnen, ist die Kenntnis der einzelnen Dialekte insofern besonders wertvoll, als dadurch das Verständnis für die Menschen, die außerhalb unserer Landesgrenze wohnen, geweckt und gefördert wird. Es ist daher zu begrüßen, wenn auswärtige Sender Dialektvorträge bringen. Das bedarf aber einer besonderen Vorbereitung. Ich denke eben an eine Münchner Sendung der letzten Woche. Da wurde berichtet und unbekümmert Dialekt gesprochen, daß man fast nichts verstand. Ich habe mich selbst über ein Jahr in Bayern aufgehalten, ich habe geglaubt, den bayrischen Dialekt wenn auch nicht zu beherrschen, so doch zu verstehen. Nichts war es. Ich muß zugeben, daß ich nur mit Mühe einem reizenden Lustspiel von Ludwig Thomas folgen konnte, das vor kurzem durchgegeben wurde. Ich halte es hier für unbedingt erforderlich, daß zunächst einmal bei Dialektvorträgen ganz ausgefallene Redewendungen im Hochdeutschen übertragen werden. Das ist natürlich eine Arbeit, die nicht leicht ist, die sich aber sicherlich lohnen wird. Mit gutem Beispiel geht hier der Sender Stuttgart voraus. Dort wird Dialekt gesprochen, aber so, daß es jeder verstehen kann. Ich erinnere an die Sonntagabend-Sendungen von den deutschen Sendern. Da schoß wohl Stuttgart den mit recht so beliebten Vogel ab. Da waren auch Dialektvorträge, die uns diese Stammesgenossen nahebrachten, weil wir sie verstanden. Um bei dieser Dialektfrage zu bleiben, möchte ich noch eine besondere Anregung geben, die den Mitteldeutschen Sender betrifft. Wenn man schon einmal Dialekt spricht, dann nehme man nur Leute, die den Dialekt beherrschen, nicht aber solche, die ihn veralbern. Die Eigenart des sächsischen Dialekts ist die, daß er dem Hochdeutschen am nächsten kommt, daß er, man könnte fast sagen, ein verdorbener, sprachlich bequemer Hochdeutsch ist. Daher stammt der Spott über den sächsischen Dialekt. Daher muß sich ein sächsischer Sender aber auch die größte Mühe geben, diesen Dialekt ganz urwüchsig, nämlich gemacht aus dem Lande, zur Geltung zu bringen. Das kann aber nur ein echter Sachse. Der Mitteldeutsche Rundfunk hat hier Leute zur Verfügung. Ich nenne nur die Namen Engst und Siebel.

Wir wollen uns heute einmal von der sächsischen Programmabspredung freimachen. Wir wollen nur in ganz großen Zügen auf die letzte Woche eingehen. Ueber das Erntedankfest haben wir eigentlich nichts zu sagen, denn das wurde ja zum größten Teile von auswärtigen Sendern bestritten.

„Gar lustig ist die Jägerrei“, das wird nicht bestritten. Ich bin selbst einmal Jäger gewesen. Ich habe eine sogenannte kurze Jagdkarte und habe in dieser Zeit sechsmal vergeblich auf ein und denselben Hasen geschossen. Wie mir vor kurzem mitgeteilt wurde, lebt dieser Hasen heute noch. Und dabei bin ich gar nicht so hastig gewesen, wie der Leiter dieser Veranstaltung am Montag. Ich habe bedächtigt gezinkt, ich habe zwischen jedem Schuß einige Minuten Pause gemacht. Ganz anders war es bei der Darbietung aus Dresden. Raum war ein Hornsignal verklungen, kaum hatte ein Sprecher den erforderlichen Atem, da fing schon wieder eine andere Programmnummer an, kaum hatte Langewisch uns etwas angekündigt, er klärt nur noch, da war schon wieder ein Hase oder ein Reh tot, was die Trompeter in scharfer Weise zum Ausdruck brachten. Das ganze Ding war offenbar eine Freijagd, denn hinter den Aufschreien stand irgend jemand mit der Peitsche, der anseuerte. So glückte es denn auch den Darbietenden, kurz vor zehn Uhr fertig zu werden, eine sportlich beachtenswerte Leistung.

Vielleicht ist dies die letzte Kritik, die ich schreibe. Ich habe mich nämlich am Dienstagabend bei der Funkgrotte „Wir ziehen um“ totgelacht. Rein, so ein Dumor. Diese vielen Witze. Alles so neu. Alles so urkomisch. Ich hätte mich totgelacht, wenn nicht meine Pate, eine 83-jährige Dame, bei mir gewesen wäre, mit abgehört und mir verraten hätte, daß die wenigen Witze, die in diesem Stück vorkamen, kurz nach meiner Taufe von einem damals 70-jährigen zur Erhellung der Taufgesellschaft vorgetragen worden wären. Gbr.

Kunst und Wissen Wie die Volksoper „Die Schmiede“ entstand

Von Dr. Waldemar Staegemann.

Die Mär vom Schmied, der sich in tiefer Not dem Teufel verleiht, findet sich im Volksgedächtnis fast jeden Volksstammes. Die Legendensage, in der die Flamen solche Ueberlieferungen wiedererzählen, zieht mich besonders an. Immermanns „Das Jesukind in Flandern“ ist für mich ein starkes Erlebnis geworden. Nicht minder die Götter im „Hesperos“ und seinen Erzählungen. Keine Aufzählung verbietet mir, Meisterwerke der Literatur zu verzeichnen. Darauf mühte aber eine Dramatisierung des Götterdramas „Smelte der Schmied“ hinauszukommen. Die Volksoper sollte mir zu eigen werden. Sie ist von anderen nachgeahmt, ohne kunstvolles Ausschmücken, so versuchte ich, sie auf meine Weise nachzuerzählen und sie der Bühne nutzbar zu machen. Eigenes Erleben verleiht sich immer mit dem Schaffen, wenn es von Herzen kommt. So war die Art, in der ich den Stoff mir einfließen ließ, die notwendige Folge innerer Einstellung zum Leben.

Die Urlegende, aus der ich schöpfte, ist so: Der Schmied, im flämischen Sme oder Smette genannt, gerät in äußerste Not. Er verleiht sich auf drei Jahre dem Teufel, der ihn beim Tode, Christus kommt, von Petrus begleitet, an seine Schmiede und stellt ihm zum Lohn für ungeliebte Hilfe drei Wünsche frei. Wie dringend Petrus dem Schmied auch zuhilfekommt, er solle sich die ewige Seligkeit wünschen, dem Schmied ist die Ewigkeit kein Begriff, trotz großer Frömmigkeit. Er will sich des Teufels mit irdischen Dingen entledigen und ohne ihn weiterleben. Also wünscht er: Wer sich in seinen Lehnstuhl setzt, soll nicht aufstehen können, bevor er, der Schmied, ihn befreit. Dasselbe Schicksal soll den treffen, der auf seinen Pflanzbaum klettert. Zum dritten wünscht er, daß, was in seinem Weibbeutel steht, nicht heraus kann, wenn er es nicht erlaubt. Die Wünsche werden gewährt. Der Teufel ist dem verflügeln Schmied auf. Er setzt sich in den Lehnstuhl und wird

verflügelt, bis er den Vertrag verlängert. Beim zweiten Besuch steigt er auf den Pflanzbaum und mit gegebener Hilfe willigt er in eine Vertragsverlängerung. Eine Wette mit dem Schmied, der Teufel könne sich nicht so klein machen, daß er in Smettes Börse einschließen könne, läßt den Teufel im Weibbeutel verschwinden. Der Schmied schlägt den Teufel, legt ihn auf den Amboss und die Eisenhämmer seiner Weibchen hämmern den Teufel mit aller Gewalt. Der Schmied befreit ihn, und der Teufel entweicht auf Nimmerwiedersehen. Als nun der Schmied nach seinem Tode in die Hölle soll, eben wegen des Teufelspastes, läßt ihn der zerkochene Teufel aus Angst nicht hinein. Petrus aber erlaubt ihm den Eintritt in den Himmel, weil Christus der Fürsprecher des Einsältigen ist.

Diesen Stoff habe ich frei nach eigenem Empfinden zu gestalten versucht. Ich mühte ihn zeitlich zusammenzudrängen und die drei Wünsche dem Bühnenmäßigen anpassen. Mühe erlitten mir unentbehrlich. So wurde die Grundlage zu unserer Oper gelegt.

Aus dem Gerichtssaal Falschmünzer vor Gericht

In einem Grundstück am Plauenischen Ring in Dresden vernahm man im August verdächtiges Klopfen. Nach dessen Ursache befragt, gab der Sohn des Wohnungsinhabers an, daß man Hitlerplaketten (!) herstelle. Es zeigte sich jedoch, daß falsches Geld angefertigt wurde. Die Hersteller, der 20-jährige Graveur Hans Kimmel und der Maschinenschlosser Friedrich Vänggloß, standen jetzt wegen Münzverbrechens und Betrugs vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden, das Kimmel zu zwei und Vänggloß zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Die Untersuchungsphase wurde angerechnet.

Reichsgericht bestätigt sechs Todesurteile. Das Reichsgericht hat, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe berichteten, am 6. Oktober die Todesurteile gegen sechs Kölner Kommunisten, die im

Februar d. J. zwei SA-Männer ermordet hatten, durch Verwerfung der eingelegten Revision bestätigt. Die Urteile haben dadurch Rechtskraft erhalten.

Kindermisshandlungen vor Gericht

Wegen vorfälliger Kindermisshandlung und schwerer Körperverletzung mußte sich am Donnerstag die erst 24 Jahre alte Schneidersehefrau Ida Hildegard Wischitschan aus Dresden vor dem Dresdner Schöffengericht verantworten. Die Angeklagte hatte im November 1932 ihren vierjährigen, unehelichen Sohn, der bis dahin in verschiedenen Pflegefamilien untergebracht gewesen war, zu sich genommen und war beschuldigt, das Kind seit dieser Zeit mittels grausamer und boshafter Behandlung schwer misshandelt zu haben. Das Gericht hielt sich im wesentlichen an die Feststellungen des Fürsorgearztes und verurteilte die Angeklagte im Sinne der Anklage wegen schwerer Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von zwei Monaten Gefängnis.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROTT!



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Postspendkonten: Winterhilfswerk Berlin 77100

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Sendung Leipzig (389/6)

Zwischenländer: Dresden (110)
Städtische Besichtigungsreise: 6.15: Turmsunde. ● 6.35: Frühkonzert. ● 8: Gommast. ● 8.15: Unsere Lösung. ● 9.40: Wirtschaftsnachrichten. ● 9.45: Wetter, Wetterstand, Verkehr. ● 9.55: Nachrichten. ● 11: Werbennachrichten. ● 12: Konzert. ● 13.15: Nachrichten, Tagesprogramm. ● 13.30: Konzert. Ankl.: Nachrichten. ● 15.35 u. 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). ● Gegen 17.55: Wetter.

Leipzig: Sonntag, 8. Oktober
6.15: Berlin: Funkkonzert. — 6.35: Hamburger Hafenkonzert. Die Gloden vom Großen Wibel, Chorale: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
8.00: Antimam Döring: Die Durchführung der Hochradtourne.
8.15: Bericht vom 21. Münchner Bauerntreffen in Weimar.
8.20: Evangelische Morgenandacht.
10.00: Dieber der Akademie: Gustav Freytag Jurist.
10.30: 100 Jahre Hochschulgemeinschaften in Leipzig.
11.00: Dresden: Gottes Lob aus Rindermund. Eine Folge vom Rindergeschehen u. Dörsten für Winter u. Rind vom Hippas. Rittkonzert. Das Symphoniker. Dr. H. Sieffens.
14.00: Wetter, Zeit. — 14.05: Das Programm der Woche.
14.25: Wiese für die Landwirtschaft.
14.35: Hallo! hier ist der Funkhof! Was wir wollen. Wir stellen die Mitarbeiter vor. Von großen Tieren der Wildnis.
15.10: Jena: Choronzert. Ausgeführt von Jenoer Liebertanz e. V.
15.40: Eise Hoast: Deutsche Landwirtschaft am Elbedurchbruch.
16.00: Unterhaltungskonzert. Das Schöneorchester. Dir.: Hlmar Weber. Werke von Beethoven, Bizet, Wagner, Reibel, Berce. Gedächtnisfest, Dobmann.
17.30: Aus der Schlinge gezogen. Eine heitere Textfolge.
17.50: Major Friedrich: Das älteste deutsche Regiment.
18.20: Klaviermusik. Musik: Walter Bobbe. (Brahms, Chopin).
19.00: Beispiele in Mitteldeutschland. Hörberichte von der Elbe, Unstrut und Saale. — 20.00: Frankfurt: Herbst-Abend. Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Hörbericht vom Rüstungs-Revolutionskampf Hielder—Detroit in Paris. (Schallaufnahme).

Leipzig: Montag, 9. Oktober
10.10: Ferienstunde für Kinder. Die Sage von der Ruine Ranoß und das Märchen vom goldenen Stollen.
14.25: Kunstbericht vom Tage.
14.35: Frauenfunk: Christa Mohr: Wenn ich in vier Wochen heirate.
14.45: Spanische Tänze. (Schallplatten).
16.00: Deutsche Volkslieder: Regelone.
16.30: Stuttgart: Nachmittagskonzert.
18.00: L. Wolala u. O. Frank: Italienischer Sprachschmelz.
18.30: Länge und volkstümliche Lieder von Franz Schubert. Wita.: Willy Jillen (Tenor), Theodor Blumer (Klavier).
19.00: Königsberg: Stunde der Nation: Wenn der Dahn kröh. Romdöbe von August Hinrichs.
20.00: Erfurt: Militärkonzert. Das Musikkorps des Rotterregiments Nr. 16, Erfurt.
21.00: Von deutschem Humor. Alfred Böhmer: Eine halbe Stunde heitere Märschmusik.
21.30: Köln: Festkonzert. Ankläh des 20. deutschen Bachfestes.
22.00: Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Unterhaltungskonzert des Emde-Orchesters.

Deutschlanddecker: Sonntag, 8. Oktober
6.00: Berlin: Funkkonzert.
6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagesprogramm. — Morgenkonzert. — Ankl.: Sds. Hafenkonzert. Stunde der Seele.
8.00: Aus der St. Marienkirche, Berlin: Morgenfeier.
9.30: Musik und Dichtung vom Witter und Rind.
10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Sperrzeit.
11.00: Jacob Rensj: Leben des Bauern.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Im rheinischen Dorftrau.

12.00: Mittagskonzert des Vortrages der SA-Standarte 3.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Nachkündigung des Mittagskonzertes.
14.00: Wir besuchen die Reichsinstandführung. Hörbericht. (Kufn.)
14.30: Kinderliederabend.
15.00: Karl Hans Strahl liest aus eigenen Werken.
15.30: Zur Unterhaltung: Dienbars Geller. (Aufnahme.)
16.30: Stuttgart: Nachmittagskonzert des Schünmachers.
In einer Pause: 10 Minuten Kirches in Brunsfort. Hörbericht.
18.00: Kaffe und Sprache. (S. Schmidt-Rohr u. S. W. u. Wrenem.)
18.20: Curt Hohl: Hermann Reich, dem Entdecker des Wimmus zum 65. Geburtstag. — 18.45: Sport des Sonntags.
19.05: München: Cavalleria rusticana. Oper von Mascagni.
20.05: Hochzeit machen, das ist wunderbar. Eine aktuelle Stunde von Werner E. Hinh.
21.05: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Deutschlanddecker.
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Ankl. Hörbericht von dem Tag des deutschen Warmblutes. Kufn.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: München: Nachtmusik der Tonfunkkapelle.

Deutschlanddecker: Montag, 9. Oktober
9.00: Schulfunk. Stunde der Hiltzigenden: Was im Bund deutscher Wibel gelungen ist.
9.45: Dr. Stein-Saal: Ich bin der Doktor Ellenbart.
10.10: Schulfunk: Volkscharakter in der Waffe.
10.50: Schulfunk: Turn- und Sportkunde.
11.30: Zeitfunk.
Für die Frau: Wann fängt die Erziehung des Kindes an? — Balletstunde: Das Trödelbett.
15.45: Wäckerlunde: Kaffe und Seele.
16.00: Breslau: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. Ua.: Röhla.
17.00: Dr. Hans Bener: Das Landjahr der Stadtkinder.
17.25: Musik unserer Zeit: Gustav Corbs: Suite im alten Stil. Rih. Strauß: Rieder. — 18.00: Das Gesicht.
18.05: Dr. Gänther: Die Spielgemeinschaft u. nation. Festhaltung.
18.25: Jugendkonzerte: Vorbereitungen im Gelände. — Entfernungslehre und Schießlehre.
19.00: Königsberg: Stunde der Nation: Wenn der Dahn kröh. Pansenomödie von August Hinrichs.
20.00: Rerigrus. — 20.05: Das kommt mir spanisch vor. Röhme Reile mit Schallplatten.
21.00: Wie tanzen wir in diesem Winter? Eine fröhliche Vortragsstunde in Wort und Musik. Kapelle Gebt. Wolters. Wita.: Walter Carlos und Dr. St. Babendg.
Gegen 22.00: 500 Jüngens beim Olympialehrungs in Deutschen Stadion. (Aufnahme).
23.00: Hamburg: Unterhaltungskonzert. Ua.: Hans Döring. Ausl.: Kieler Orchesterensemble Hallungslofer Musiker.

Interessantes von anderen Sendern

Sonntag, 8. Oktober:
10.45: Dichterstimmen auf Schallplatten. Es sprechen: Wilhelm v. Scholz, Rudolf W. Bindig, Hans Carossa, Ina Seidel, Josef Georg Oberholzer, Hanns Johst und Wilhelm Schäfer. (Sendung Langenberg.)
11.30: Ludwig van Beethoven. Sonate, C-Moll, Werk 111. (Sendung Königsberg.)
12.00: 20. Deutsches Bach-Fest in Köln. Kammermusik. (Sendung Langenberg.)
16.00: Nachmittagskonzert. Orchester des Opernhauses. (Sendung Königsberg.)
18.10: Konzert des sächsischen Sinfonie-Orchesters. (Sendung Breslau.)
20.05: Eduard Künneke. Berliner Funkorchester.
20.10: Großes Konzert. Giuseppe Verdi. (Sendung Frankfurt.)
20.30: Der Bajazzo. Oper von Leoncavallo. (Sendung München.)
Montag, 9. Oktober:
18.30: Als erster Europäer durch Südarabien. Hans Helfrid berichtet über seine zweite Expedition. (Sendung Frankfurt.)
20.10: 20. Deutsches Bach-Fest. Chor- und Orchesterkonzert. (Sendung Langenberg.)



NORA

Superhet

Enorme Leistung

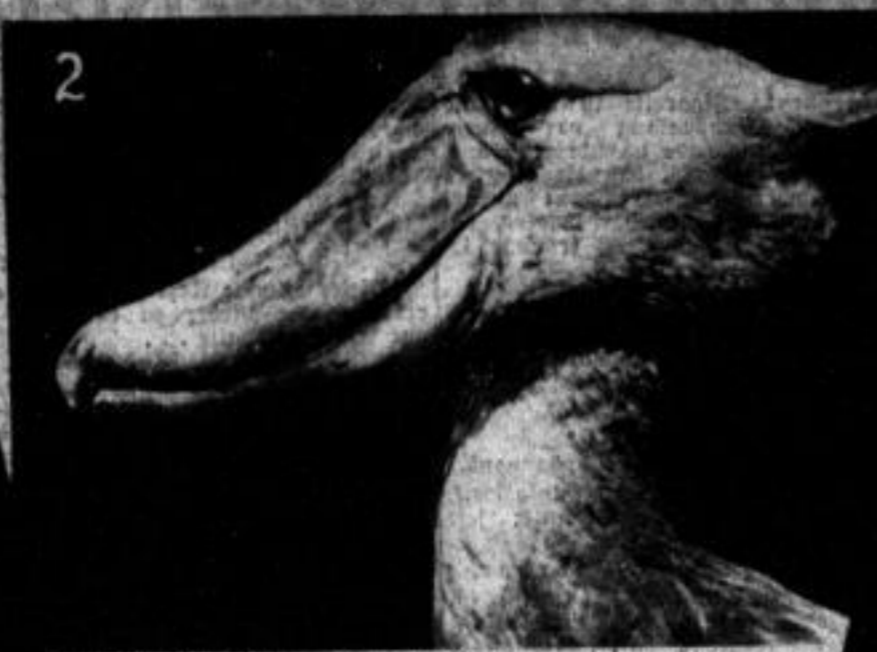


- Wellempfang
- messerscharfe Trennung
- edelster Ton (Noralon)

In allen Fachgeschäften erhältlich.

Seltfame

Schnäbel



Vor den tausend Wunderschöpfungen der Natur, die mit immer neuen Variationen eine schier unerhörte Verschwendung treibt, steht der Tierfreund oft in fassungslosem Staunen. Mit welcher phantastischer Erfindung ist hier Einfall auf Einfall geschürft! Unendlich ist die Skala der Farben und Formen, die in der Vogelwelt vom märchenhaft Schönen bis zum gespenstlich Grotesken führt. Neben ganz unheimlichen, unauffälligen Arten zeigen sich Charakterköpfe von höchst seltener Eigenart. Fallen die einen durch ihr wunderbar gezeichnetes Gefieder auf, so sind es bei anderen die merkwürdigen Schnäbel, die jedem Beschauer, Mensch wie Tier, Abstand und Achtung gebieten.

Die Form des Vogelnschnabels ist erstaunlich verschieden. Meist steht sie mit der Lebensweise der Vögel in enger Verbindung. Am einleuchtendsten ist das bei dem kräftigen, harten Schnabel der Raubvögel mit der hakenförmig gebogenen Spitze des Oberkiefers, die dazu dient, die Beute leicht zu zerreißen. Ein außerordentlich praktisches Werkzeug ist auch der harte, krumme Papageienschnabel. Er besitzt ein besonderes scharnierartiges Gelenk zwischen Oberkiefer und Schädel, das ihn hervorragend beweglich macht. Der wie bei den Raubvögeln stark gekrümmte Oberkniebel endet in eine lange Spitze, die weit über den Unterkiefer hinausragt. Es ist fast unglaublich, was der Papagei mit diesem Instrument leistet. Er vermag härtestes Holz damit zu zernagen, den Erdboden aufzuwühlen und sogar Steine und Mauerwerk zu durchhöhlen.

1. Flamingo, *Phoenicopterus roseus*. Heimat: Länder um das Mitteländische und Schwarze Meer. Nahrung: Würmer, Weichtiere, kleine Fische und zarte Pflanzenteile. Seltfame gesenfter Schnabel, von der Mitte ab in stumpfem Winkel nach unten gebogen, Unterschnabel stärker als Oberkniebel. Bei Nahrungsaufnahme wird der obere Teil nach unten in den Schlamm gedrückt.
2. Schubschnabel, Abu Markub, *Balaeniceps rex*. Heimat: inneres Afrika. Nahrung: Fische. Der Schubschnabel wird 1,40 m lang und klappt bis zu 2,00 m. Er verfährt mit seinem merkwürdig breiten, wie bei den Pelikani vorn in eine übergreifende Kantenrippe ausgezogenen Schnabel äußerst geschickt Fische zu fangen.
3. Vöfler, bisartiger Vöflerkeiter, *Platalea leucorochia*, mit langem, plattem, vorn löffelartig verbreitetem, weichem Schnabel. Heimat: Europa und Mittelmeerländer. Nahrung: kleine Fische, Würmer, Sumpf- und Wasserinsekten.
4. Marabu, Kropfstorch, *Leptoptilos crumenifer* und *L. dubius*. Heimat: Afrika und Indien. Nahrung: Tiere vom jungen Krokodil bis zu Insekten, vorzugsweise Aas. Große Gefräßigkeit.

Wie mit einer Aneissange schneidet er Draht damit durch, dreht die Metallumwicklung seines Rüstigs kunstgerecht ab und biegt Eisenblech um. Selbst Schraubengewinde zu lösen und Schlüssel zu öffnen, fällt ihm nicht schwer. Besonders eigenartig ist die Schnabelgestalt bei den Sumpfvögeln. Der originalste Vertreter dieser Gattung ist vielleicht der Schubschnabel, der in den Sumpfniederungen des

5. Krakanga, Papagei, *Sittacus coccinea*. Heimat: der Norden Südamerikas. Nahrung: Baumfrüchte. Mit dem enorm großen, seitlich zusammengedrückt, sehr langhalsigen Schnabel, der durch ein scharnierartiges Gelenk zwischen Oberkniebel und Schädel sehr beweglich ist, vermag der Ara außerordentlich geschickt zu arbeiten. Die riesige Kraft der Riefermuskeln macht den Schnabel zugleich zu einer gefährlichen Waffe.
6. Hornrabe, *Buceros abyssinicus*. Heimat: Mittleres und südliches Afrika. Nahrung: vorwiegend Fleisch. Der Oberkniebel besitzt einen harten Hornaufsatz. Das obere Augenlid ist mit fächerartigen Wimpern besetzt.
7. Pelikan, *Pelecanus onocrotalus*. Heimat: Nordafrika, Südasien und Südost-Europa. Nahrung: Fische und kleines Wassergeflügel. Der Unterkniebel besteht aus zwei Keilen, zwischen denen sich eine dehnbare Kehlhaut ausspannt, die zu einem großen Sack als Fischeerker erweitert werden kann. Die Jungen werden aus dem Kehlsack gefüttert. Da die Fische darin oft schon zerquetscht und blutig sind, geht die Sage, der Pelikan öffne seine Brust und nähere seine Jungen mit seinem eigenen Blute.

Weihen Nils haut und mit den Reihern verwandt ist. Sein dicker, dröckig geformter Schnabel sieht wie ein plumper Holzschuh aus. Mit diesem ungefügen Apparat fängt der Vogel aber äußerst gewandt Fische, die seine Nahrung sind. Einen recht nennenswerten Schnabel besitzt auch der zur Familie der Ibisse gehörige weiße Vöfler. Sein flaches, in der Mitte eingeschnürtes vorn wieder breites Rundwerkzeug sieht einem Vöfler ähnlich und

eignet sich vorzüglich, den Schlamm damit nach Schnecken, Würmern, Insekten oder kleinen Fischen zu durchschnabeln. Sehr komisch wirkt der Schnabel der Flamingos, der in der Mitte im stumpfen Winkel abwärts gebogen ist, wobei der Unterkiefer stärker ist als der Oberkniebel, denn der Flamingo verdrückt beim Gründeln seinen Kopf. Er drückt den dann unten befindlichen Oberkniebel in den Schlamm und läßt den auf diese Weise freien Unterkiefer geschickt nach Nahrung suchen. Etwas ganz Apaties besitzt der Pelikan in seinem großen dehnbaren Hautsack am Unterkniebel, denn diesen Sack kann er beim Fischen gleichsam zu einem breiten Fangnetz ausbreiten. Die Bedeutung des langen, kropfartigen, nackten Hautsackes am Halse des afrikanischen Marabus aber ist nicht bekannt. Es ist ein Hohlraum, der ohne Verbindung mit der Speiseröhre mit der Nasenhöhle zusammenhängt. Ein gerades, röhrenhaftes Schnabelungestüm besitzt dieser Fleisch- und Aasfresser. Er ist wie der ebenso phantastisch ausgestattete Hornrabe außerordentlich gefräßig und vermag erstaunliche Bissen zu verschlucken.

Sehr sorgfältig werden die Schnäbel gepflegt. Alle Vögel reinigen sie ausgiebig nach der Mahlzeit von Speiseresten. Der Erdboden oder Zweige dienen dabei als Serviette. Als Schleifstein für die Hartkniebel und die Körnerfresser finden Kette und Steine regelmäßige Verwendung. Papageien wissen sogar, daß man Klinge gut an Klinge schärft. So wehen sie besonders abends gern vor dem Einschlafen die beiden Schnabelhälften aneinander. Ein gutes Instrument verlangt gute Pflege.

Nur ein Viertelstündchen — Sachen



Wunder.

„Dem gehört denn dieser See, mein Lieber?“
 „Der Gemeindef!“
 „So, und wenn ich darin Fische fangen würde,
 wäre das ein Vergehen?“
 „Rein, das wäre ein Wunder!“

Willenstraff

Von Adar Salsis.

Der Arzt hatte die Untersuchung beendet. Während ich mich auflöste, meinte er vorwurfsvoll:
 „Unordentliche Lebensweise... Spätes Schlafengehen, Roffa... Und ungeheuer viel Zigaretten... Rein, so geht das nicht weiter...“

„Zigaretten?“ fragte ich einfüßig. „Es denn möglich, daß dieser schwere Druck, dieses Stechen, diese Krämpfe und all die anderen Erscheinungen von den paar Zigaretten, von denen ich höchstens achtzig Stück im Tag rauche, herrühren sollten?“

„Das ist nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, ja sogar sicher! Ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, das Rauchen ein wenig zu mäßigen...“

Das waren seine Worte; ein wenig zu mäßigen... Dieser einfüßige Arzt konnte noch nicht meine Willenstraff, meines mannhaften Widerstandes.

„Ein wenig? Oaha...“ gab ich mit einem verächtlichen Lachen zurück. „Herr Doktor, wenn Sie der Ansicht sind, daß mir das nützen würde, dann soll es geschehen... Ich werde ab heute keine einzige Zigarette mehr rauchen...“ erklärte ich überzeugungsvoll.

„Rein, das verlange ich ja gar nicht“, meinte der Arzt. „Aber ein wenig Mäßigung würde durchaus nicht schaden...“

Ich lachte ihm ins Gesicht: „Mäßigung? Herr Doktor, Sie kennen mich nicht... Reinen einzigen Zug mehr von einer Zigarette, wenn es meine Gesundheit so erfordert...“

31. Jänner.

Als ich vom Arzt die Treppe hinabstieg, kündete ich mir im Sitzgondel eine Zigarette an. Erstens, weil meine Dose mit trockenen Zigaretten angefüllt war, andererseits, weil einen ein Gelübde doch nicht schon im nächsten Augenblick bindet. Auch hatten wir den 31. Jänner und wer wird denn mit der Selbstverleugung eben am letzten eines Monats beginnen? Rein, morgen, am 1. Februar! Das ist auch leicht zu merken, falls mich jemand im nächsten Jahr fragen sollte, seit wann ich mir das Rauchen abgewöhnt habe.

Ja, morgen will ich damit beginnen. Da mein Zigarettenvorrat für heute nicht genügte, trat ich rasch in eine Trafik.

1. Februar.

Der große Tag ist angebrochen. Ich habe bereits geträubelt, kann allerdings nicht leugnen: einen kurzen Augenblick lang dachte ich ans Rauchen, das verging aber rasch... Meine Zigarettenboxe schenkte ich einem Freund, mein silbernes Feuerzeug einer Freundin, nachdem ich doch diese Gegenstände nicht mehr brauche. Ich rauche selbst aber meine Willenstraff. Dabei mache ich aber ganz sonderbare Erfahrungen. An den Anschlagjulen werden auf riesigen Plakaten neuartige Zigarettenhüllen angepriesen; daneben ist ein Herr mit Zylinder abgebildet,



Unglücksjahr!

„Erinnerst du dich, Eduard, an den Tag, an dem wir uns kennenlernten?“
 „Ja, es war auf einer Gesellschaft — wir waren damals dreizehn zu Tisch...“

der eine brennende Zigarette in der Hand hält. Ich stand kundenlang vor einem solchen Plakat. Heute habe ich übrigens auch die Wahrnehmung gemacht, daß die Raucher ihren Mitmenschen den Rauch ganz unverkümmert unter die Nase blasen. Endlos erschien mir der Tag. Bei Nacht träumte ich von ägyptischen Zigaretten.

2. Februar.

Ich weiß nicht, warum alle Menschen nur vom Rauchen reden. Noch niemals wurden mir sooft Zigaretten angeboten, als jetzt. Ich aber entgegnete höflich:

„Danke, ich rauche nicht...“
 „Seit wann?“ fragte man mich höflich.
 „O weh!“ sagte ich mit edler Einfachheit, was ebenlogisch auch bedeuten könnte: seit vielen Jahren!

3. Februar.

Ich stöhle an den Fingern, seit wann ich nicht rauche. Interessant: den dritten Tag. Rein, das ist ausgedehnt... Wir dankt es als eine Ewigkeit... Das ist rein zum Verzückungsdenken!



Verständlich.

Wie sich der Automobilist den Bahnübergang wünscht!

Der hellgelbe Ueberzieher

Von Felix Renker.

Das war eine Kufregung in dem kleinen, altertümlichen Amtsgerichtsstädtchen, der nageleimte, hellgelbe Ueberzieher des Herrn Referendar Zeißig war verschwunden! — Spurlos verschwunden war er von dem Haken des Kleiderhändlers im Ratskeller gerade in dem Augenblicke, als sich der Herr Referendar nach einem feuchtfröhlich verbrachten Abend im Kreise alter Kommilitonen, die ihn in seiner ersten Wirkungsstätte besucht hatten, zum Heimweg fertig machen wollte.

Der Augenpaare starrten in stummer Verzweiflung auf den einsam in das Gastzimmer ragenden Kleiderhaken; acht Augenpaare blickten sich in das hakenförmige Gebilde dieses Kleideraufbewahrungsmöbels, das sich so bereitwillig zur Aufnahme des verschwundenen Ueberziehers gezeitigt hatte und jetzt kalt und leer vor den nebelhaften Blicken Zeißigs schauerte.

— I — I — Ich weiß es ganz genau, I — I — Ich hatte ihn bei meinem Kommen hierher-

Der Arzt meinte, wenn ich nicht rauche, werde sich meine Arbeitslust steigern. Ich kann seither überhaupt nicht arbeiten. Ich denke immer nur ans Rauchen. Seit drei Tagen ist mein einziger Arbeitserfolg ein Gedicht, betitelt: „Ode an das Nikotin“.

4. Februar.

Dieser dumme Arzt hat gelacht als ich ihm erklärte, wie wieder zu rauchen. Bitte, wie gut ich es aushalte... Dabei sollte ich mich eigentlich gegen dieses höhnische Lachen wehren. Wie darf ein Arzt lachen, wenn sich der Kranke entschließt, dem einzigen guten Ding zu entsagen, das einem das Leben bietet... Ich quälte mich, er aber lacht mich höherrisch aus... Daß ich daran nicht schon früher gedacht habe... Schade. Ich laufe in meine Trafik hinunter. Als ich nach drei endlosen Tagen den ersten Rauch wohlige einsteige, füllten sich meine Augen mit Tränen. Wohin soll ich aber die Zigaretten nehmen? In meine Westentasche? Ich hätte doch nicht so unüberlegt sein sollen, die Zigarettenboxe und das Feuerzeug zu verschicken... (Deutsch von Konrad West.)



Grundlose Kufregung.

„Es ist ein Skandal! Die jungen Mädchen von heute wollen alle nicht mehr betrauten!“
 „So, woher wissen Sie das?“
 „Sie haben es mir geantwortet...“

Stunden habe ich ihn. Dessen Sie mich nur machen. Guten Morgen, Herr Referendar.“

Es vergingen nicht nur ein paar Stunden, es vergingen acht Tage, aber von dem hellgelben Ueberzieher war nichts zu hören und nichts zu sehen. Der sechste Tag war angebrochen, da erblickte Griffig einen jungen Mann im hellgelben Ueberzieher, der gemütlich vom Bahnhof kam und in das Städtchen schlendern wollte. Und der allzeit tatbereite Griffig sahte zu und schleppte den Ueberzieher in das Amtszimmer seines Referendars und schrie: „Ich habe ihn, den Schwerverbrecher, den Hochstapler, den Dalunken, der sich mit den fremden Febern des Herrn Referendar schmückt und damit in der Stadt herumläuft!“

Der Herr Referendar aber starrte mit hervorquellenden Augen den Beschäftigten an und rief entsetzt: „Spund — du?“

„Natürlich ich“, entgegnete dieser kochend, aufschäumende, daß ich nicht früher kommen konnte, dir deinen Ueberzieher zurückzubringen, aber daß du mich deshalb in so wenig lebenswürdiger Weise am Bahnhof empfangen läßt, das hätte ich nicht gedacht.“

„Lassen Sie den Mann los, Griffig, das ist ja ein heilloses Mißverständnis, das Ihnen da unterlaufen ist“, rief Zeißig.

„Ja — ich kann das nicht Ihr Ueberzieher, Herr Referendar?“ wandte Griffig geknickt ein.

„Natürlich ist er es“, lachte Spund aus vollem Halse, „aber ich habe ihn nicht gestohlen, sondern nur ausgeliehen, weil ich an jenem frühlichen Anzeigend einen ganz kannibalschen Schnupfen hatte. Das scheint der Herr Referendar vergessen zu haben.“

„Nichtig, das hatte ich vergessen!“

Verdutzt sah Griffig von dem einem zu dem andern, dann wandte er sich zum Gehen und murmelte vor sich hin: „Auch der einen Sachen gehabt haben!“

Kaffee.

„Linde kam nach Leipzig.“
 „Linde ging in ein Kaffeehaus.“
 „Einen Kaffee.“
 „Sehr wohl, mein Herr.“
 Der Kaffee kam. Linde kostete.
 Dann stellte er die Tasse sorgfältig auf einen Stuhl.
 „Warum stellen Sie den Kaffee auf einen Stuhl?“ hauchte der Kellner.
 Linde lächelte sanft:
 „Er muß sich ausruhen. Er ist so schrecklich schwach.“

Fabel.

Kurz nach seiner Ernennung zum Reichskanzler betrat Hitler die geblitzten Räume der Reichskanzlei, zog aus der Tasche seine Uhr, die Schlüssel, seine Börse und sein Taschentuch und legte alles auf den großen mächtigen Schreibtisch.
 Reichner schaute interessiert zu:
 „Sie leeren Ihre Taschen?“
 Hitler sagte ernst:
 „Zum Unterschied von vielen, die sich an dieser Stelle ihre Taschen füllten.“



Unbesorgt.

„Bloß schade, daß du ihren Namen auf der Brust tätowiert hast!“
 „Nur — sie wird nicht die einzige sein, die Tinte heißt!“



Wie der Boyer gewickelt wird.

Das Mädchen: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs...“

gehangen“, murmelte er schwankend, denn es war sehr feuchtfröhlich zugegangen in der Wiedersehensfreude mit den Studienfreunden, die ihn heute so unverhofft heimgesucht hatten. Dann hatten sie sich alleamt verabredet und er war allein bei dem Rest seiner Flasche zurückgeblieben, selig hatte er sie geleckt und war dann ein wenig eingenickt, bis ihn der sonore Klang der Wirtshaustür weckte, die gerade eins schlug!

Ob vielleicht gar seine Freunde ihm einen Schabernack gespielt hatten? — Ach nein, von denen war es keiner gewesen, das hätte er doch merken müssen. Und die hatten überhaupt gar keine Zeit, an so etwas zu denken, denn sie mußten schnell zur Bahn, um noch den letzten Zug, der das Städtchen berührte, zu erreichen. Aber da hatte doch, wie er sich dunkel erinnerte, in der Nähe des Kleiderhändlers ein dunkelhaariger Herr mit schwarzem Vollbart und lebenden Augen geiffen, der dann plötzlich nicht mehr dagewesen war, der ist es ganz sicher gewesen.

„Ganz sicher“, wandte er sich an die Umstehenden.

„Er hat auf den Kleiderhaken immer sein Auge gehabt“, meinte der Kellner, „und er wäre auch zum ersten Male hier gewesen.“
 „Dann war er es sicher“, nickte der Wirt, „die anderen Gäste waren ja alles so bonette Herren und Freunde des Herrn Referendar, die gar nicht in Frage kämen. Ja — und die anderen Herren, die noch dagewesen wären, sehen alles Herren aus der Stadt gewesen, denen man eine solche Schandtat nicht zutrauen konnte.“

„Ganz sicher nicht“, stimmte der Kellner bei, und der Wirt fuhr fort: „Es tue ihm ja sehr leid und so ein Fall wäre in seinem Lokal

Städtchens, der Oberwachtmeyer Griffig, das Zimmer.“

„Guten Morgen!“ erklang der verdrießliche Wegengruß Zeißigs, der eben unentschlossen in ein paar Alken blätterte.

Griffig horchte verständnislos auf. Das war sein allseitig fideles Referendar heute nicht und er kämpfte seinen abgrundtiefen Wahs auf einem teilnehmenden Plätkern: „Herr Referendar haben einen unersehlichen Verlust erlitten?“

„Wieso“, fuhr Zeißig auf. „Was wissen Sie davon? — und überhaupt soll nicht davon gesprochen werden, verstehen Sie?“

„Nicht — davon — gesprochen?“

Griffigs Hoffnungen, seine Eigenschaften als Detektiv diesmal im hellsten Lichte erstrahlen lassen zu können, sanken auf den Nullpunkt herab.

„Wir müssen aber doch der Sache nachgehen, Herr Referendar“, wandte er ein. „Der Ratskellerwirt hat Anzeige erstattet und —“

„Was geht denn dem Manne mein Ueberzieher an?“ ereiferte sich Zeißig.

„Es ist aber doch in seinem Lokal geschehen und er kann das doch nicht auf sich sitzen lassen“ — erwiderte Griffiga ganz Feuer und Flamme für den Fall, und dann, fuhr er fort, „wir können doch so eine Anzeige nicht einfach auf sich beruhen lassen! Re — dagegen empört sich mein Vollzeigewissen.“

„Sie meinen also, man soll nach dem Kerl fahnden? Na — meinetwegen, fahnden Sie, wenn er nicht schon längst über alle Berge ist“, erklärte Zeißig, der mit seinen Gedanken schon wieder ganz woanders war.

„Den kriegen ich“, triumphierte Griffig, „das Signalement habe ich schon und in ein paar

Politik und Rassenfrage

Von Dr. med. Walter Groß, Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege.

Lange Zeit hatte man vergeblich versucht, den Verfall der großen Kulturvölker auf politische oder wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen. Alle diese Antworten aber wurden am Ende von dem müden Glauben einer resignierenden Zeit verdrängt, die in unseren Tagen das Vergehen der Völker als schicksalhafte Notwendigkeit des Völkerebens selbst anzusehen begann. Die Ueberzeugung, daß Lebenszeit und Lebenskraft der Völker und ihrer Schöpfungen ebenso begrenzt sei wie die des einzelnen Menschen, führte zur Lehre vom Untergang des Abendlandes und wurde damit zugleich innere Voraussetzung für den charakteristischen und stillen Verfall der Nachkriegszeit.

Niemals hätte Deutschland die Wende dieses Frühjahres erleben können, wenn jene müde Verzichtlehre vom schicksalhaften Ende unseres Volkes allgemein Glauben gefunden hätte.

Aber sie ist überwunden worden durch die Erkenntnisse einer rassistischen Geschichtsbetrachtung, die, vom gesunden Gefühl geleitet und der neuesten Wissenschaft befruchtet, uns lehrt, daß nicht Wirtschaft und Politik, daß nicht Naturkatastrophen oder innere Kämpfe an sich Völker auf die Dauer zu zerstören vermögen, sondern daß als letzte und fahrbare Ursache hinter jedem völkischen Verfall in der Geschichte ein biologischer Grund steht, der Kraft und Gesundheit der Rasse zertrübt.

Nicht Günst oder Ungünst der Umwelt entscheidet über Völkerschicksale, nicht Klima, Wirtschaft oder Politik an sich, sondern einzig die Kraft der Rasse und die Gesundheit des Blutes.

In denen Aufstieg wie Niedergang beschlossen liegen. Erst ein Volk, dessen Rasse zerstört ist, ist für ewig dahin. Denn Kraft und Gesundheit des Blutes werden den Völkern nur einmal gegeben und lassen sich, sind sie gefallen, niemals wieder aufbauen wie zerstörte Städte oder verwüstete Acker. Sehen wir mit diesem Blick, den uns die moderne Wissenschaft gelehrt und befestigt hat, in die Geschichte zurück, erkennen wir bei näherer Betrachtung, daß solcher biologischer Niedergang, dem der politische auf dem Fuße folgt, auf dreierlei verschiedene Art möglich ist, die freilich in der Wirklichkeit des geschichtlichen Geschehens stets alle zugleich ablaufen, die aber bei dieser Betrachtung um der Deutlichkeit willen einen Augenblick getrennt werden sollen.

Der erste Vorgang biologischen Verfalls ist die Abnahme der Zahl.

Längst war das Leben in dieser Welt des Kampfes und der Gefahren vernichtet, wenn nicht die Natur in der Fruchtbarkeit ihrer Geschöpfe einen Schutz gefunden hätte.

So ist in den Menschen der Wille zum Leben über sich hinaus, der Trieb zur Fortpflanzung und Vermehrung hineingelegt worden. Rag die Völker der Erde ein noch so schweres Geschick getroffen haben, in wenigen Generationen erholten sie sich zu neuem Aufstieg, solange ihr Wille zum Leben gesund und damit ihre Fruchtbarkeit ungeschwächt war. Wo aber die Familie klein wird, wo nur eben die Kinderzahl den Abgang an Sterbenden ersetzt, da bedeutet jeder Kriegsverlust oder jede wirtschaftliche Notzeit eine Katastrophe, die an Lebenskraft dieses Volkes rührt. Denn sie führt leicht zum Rückgang der Zahl und damit zur Schwächung der Rasse, und wo der Lebenswille eines Volkes gesunken ist und seine völkische Kraft zertrübt, schiebt sich nach

ewigen Gesetzen ein anderes, härteres an seine Stelle und löst es aus.

Im Leben der Völker tritt immer wieder die Gefahr einer verkehrten Kausale auf.

Entscheidend für das geschichtliche Schicksal eines Volkes muß es werden, ob im Laufe der Jahrhunderte die Erblinien die Träger der höchsten und tüchtigsten Werte sind, an Zahl zunehmen und damit das Volk heben, oder ob sie umgekehrt vernichtet und abgeschnitten werden und an ihrer Stelle jene Erbkräfte überwiegen, die minderwertige und untüchtige Anlagen bergen.

Das Wort Rasse wird heute in zweierlei Bedeutung gebraucht, und daraus erklärt sich manches Mißverständnis. Die alten Kulturstaaten verdanken ihre Entstehung dem arischen Menschen nordischen Blutes, der sie alle und ihre Kulturen geschaffen hat. Und wo er auf fremde Einwohner des Landes stieß, hat er sich nicht mit ihnen gemischt, sondern sie unterworfen und seine Stammesgenossen als Herrenschicht über sie gelegt. Aus dieser Schicht des nordischen Eroberers aber ist dann alles gekommen, was die alten Völker an Wert und Leistung hervorbrachten. Und nur solange blieb ihre Größe bestehen, als das nordische Blut, das sie schuf, stark und einflussreich genug war.

Aus diesem Wissen um die rassistischen Ursachen der Völkerschicksale verlor der Nationalsozialismus heute die Zukunft unseres Volkes zu gestalten.

Er stellt bewußt in den Mittelpunkt seiner Politik die Sorge um die Erhaltung des Blutes unseres Volkes als des Höchsten, was wir haben.

Jene Prozesse biologischen Verfalls spielen sich seit langem auch in unserem Volke ab, und das ist die wahre Gefahr, in der Deutschland heute steht. Nicht lange mehr wird es dauern, dann wird noch die Zahl der Deutschen abzunehmen beginnen, wenn es uns nicht gelingt, den verschütteten Lebenswille wieder zu wecken. Deshalb stellt der neue Staat die Familie in den Mittelpunkt seiner Aufbauarbeit, deshalb bereitet er jene gesetzlichen Maßnahmen vor, die der Familie und besonders der Mutter Schutz geben sollen.

Auch der zweite biologische Verfallsprozess spielt sich in unserem Volke seit langem ab: die verkehrte Kausale, die die hochwertigen Erbkräfte nur allmählich im Kampf um Dasein zugrunde gehen läßt, während sie gleichzeitig die minderwertigen, ja schädlichen mit unendlicher Sorgfalt umgibt und damit im Grunde nur wieder dafür sorgt, daß Minderwertiges geboren und gezüchtet wird. Solche Haltung bedeutet den sicheren Tod einer Nation. Mit dem Wille zur Verhütung erbkranken Nachwuchses hat der Nationalsozialistische Staat als erster bewußt die Folgerungen aus den Erkenntnissen moderner Wissenschaft gezogen. Die Zustimmung, die diese Tat im Auslande gefunden hat, beweist noch einmal ihre Richtigkeit.

Auch die Mischung mit fremdem Blut und damit das Eindringen fremdrassiger Einflüsse ist unserem Volke nicht eripart geblieben. Auf diesem Gebiete hat unser neues Deutschland mit seinen Gesetzen zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und der Ausschaltung Fremdrassiger aus einzelnen Berufen einen Schritt getan, der in der umgebenden Welt lebhafteste Diskussion hervorrief und dort nicht selten befreudete, während er uns aus der rassistischen Einsicht heraus selbstverständlich scheint. Solange der Fremdrassige im Lande lebt, wirkt, leidet und aus dem Rhythmus seines Blutes heraus handelt, ohne sich dabei auch körperlich mit den Menschen dieses Volkes zu mischen, bleibt immer noch die Möglichkeit der schnellen Beseitigung vom Fremdgeist übrig.

Ist das Blut der fremden Rasse in den Körper des Volkes und in den Schoß der Familie eingebracht, dann kreißt es darin

ewig fort; gebiert immer neue Geschlechter zerrissener und zwiespältiger Menschen, die mit schwankendem Charakter zwischen den Völkern und ihren Welten stehen und deshalb in der Stunde der Gefahr, da Staat und Volk auf der Waage der Geschichte gewogen werden.

Deshalb hat der Staatsmann die Pflicht, sein Volk vor dem Einsickern fremden Blutes und der Zerstörung seiner tragenden Rasse zu bewahren.

Man hat gesagt — und man glaubt, damit den Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus zu treffen —, daß jede Rasse aus dieser Welt ein Gedanke Gottes sei. Gerade das glauben wir auch, und deshalb fordern wir reinliche Scheidung zwischen Blut und Blut, damit die Gedanken Gottes nicht verwirrt werden.

Der Nationalsozialismus und sein neuer Staat ist im Grunde nichts weiter als

der in letzter Stunde unternommene Versuch, Denken und Handeln unseres Volkes wieder mit diesen Gesetzen in Einklang zu bringen und unter den Willen des Schöpfers zu beugen und in folger Demut das zu erfüllen, was uns als Aufgabe anhielt.

Besingt uns das, so gewinnen wir unserem Volke nach Jahren der Schwach und des drohenden Verfalls eine neue leuchtende Zukunft und zugleich befreien wir die Menschheit von falschen Gedanken, die auf die Dauer den Untergang aller Völker bedeutet hätten!

Gewalttätigkeiten gegen General D'Uffy

Zu aufsehenerregenden Zusammenstößen, bei denen der Präsident der Vereinigten Irlandpartei, General D'Uffy, erheblich verletzt wurde, kam es am Freitagabend in Tralee in der irischen Grafschaft Kerry. Als D'Uffy das Hotel, in dem er gespeist hatte, verließ und sich zu der Halle begab, in der er sprechen wollte, wurde er plötzlich angegriffen. D'Uffy befand sich sofort in der Mitte der erregten Menge, die ihn mißhandelte. Als endlich die Polizei zu Hilfe eilte, blutete D'Uffy aus einigen Kopfwunden erheblich. Starke Polizeikräfte umzingelten die Versammlungshalle und hielten die Angreifer zurück, die sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes einwarfen. D'Uffy mußte in der Halle bleiben, bis militärische Verstärkung eintraf.

Dublin, 7. Oktober (Radio). Die Menge verlor das Gebäude, in dem eine Versammlung der Vereinigten Irlandpartei stattfand, immer wieder anzugreifen und überfüllte die Polizei mit einem Steinhaufen, die trotz größter Anstrengung die Menge nur vorübergehend zerstreuen konnte. Der Kraftwagen von General D'Uffy wurde in Brand gesetzt und verbrannte vollständig. Kurz nach 9 Uhr trafen von Cork zwei Lastwagen mit Soldaten ein, die ebenfalls mit einem Steinhaufen und mit den Rufen: „General D'Uffy der Verräter“ und „Wir wollen General D'Uffy tot oder lebendig“ empfangen wurden. Das Militär warf Tränengasbomben in die Menge, feuerte mehrere Schüsse ab und säuberte die Straßen mit aufgepflanztem Bajonett. Ein Aufmarsch der irischen republikanischen Armee wurde gesprengt, insgesamt wurden 25 Personen verletzt. General D'Uffy wurde schließlich von einer Abteilung Militär aus der Stadt herausgebracht. Er sagte nachher, daß man ihn fünfmal hintereinander mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, bis er geblutet habe.

Politisches Wetterleuchten auch in Dänemark

Die faschistische geprägte dänische Sammlungsbewegung hat in Kopenhagen eine große Versammlung abgehalten, in der der Führer der nationalen Organisation „Dänische Volkswacht“, Tvermoes, den Anstoß seiner Gruppe

an die neue Bewegung bekanntgab. Der Saal schallte in der geschlossenen Versammlung in hellbraunen Uniformen mit Sonnenradabzeichen. Eine mit starkem Beifall begrüßte Rede hielt der neuernannte Propagandachef der Sammlungsbewegung, Borup, der das gegenwärtige System als eine Tyrannei der Mittelmäßigkeiten bezeichnete. Die Parteipolitiker aus dem Parlament mühten ohne Retourbillet ins Pfefferland geschickt werden. Das Volk habe die Macht politischen Falschspielern übertragen und müsse sie jetzt zurückfordern. Die Schuldigen seien für ihre Handlungen zur Verantwortung zu ziehen.

Allgemeines

I. Wieder Sonntagsvorträge im Deutschen Hygiene-Museum. Die im letzten Winter durchgeführten Kurvorträge, die teils durch Lichtbilder und Experimente unterstützt wurden, werden am Sonntag, dem 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, wieder mit einem Lichtbildervortrag über das Thema „Was weißt du von dir?“ aufgenommen. Dieser Vortrag soll ein Einführungsvortrag sein und einen Überblick geben über Bau und Einrichtung des menschlichen Körpers. Dieran schließt sich um 12 Uhr ein Rundgang durch die Abteilung „Der Mensch“. Die Führung wird wiederholt am Montag, dem 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, und Mittwoch, dem 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Entlassungen aus dem Schuldienst

Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung weiter die folgenden Volksschullehrer(in) auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGBl. S. 175) entlassen, und zwar u. a. auf Grund von § 2a: Knorr, Ernst, Dresden; Hunger, Fritz, Braunsdorf; auf Grund von § 4a: Fischer, Friedrich, Dresden; Hartmann, Robert, Pöhlitz; Weigel, Alfred, Dresden; Müller, Fritz, Chemnitz; Vogler, Paul, Arnsdorf; Uhlmann, Richard, Dresden; Rüge, Wilhelm, Rabenau; Jeuner, Otto, Dresden; Sulzmann, Martin, Dresden; Wolgast, Johannes, Silberdorf; Richter, Hugo, Gittersee; Weise, Gerhard, Heidenau; Röhns, Arthur, Reichenau; Menzel, Fritz, Lungwitz; Balthar, Max, Heidenau; Röhlsche, Max, Rähnitz-Deilerau; Sacke, Walter, Rähnitz-Deilerau; Begerdt, Arno, Rähnitz-Deilerau; Niemann, Rudolf, Lausa; Rämpfe, Kurt, Dresden; Fischer, Fritz, Dresden; Ruder, Otto, Gittersee; Rahn, Gerhard, Oberneuschönberg; Krebs, Ernst, Dresden; Klemm, Georg, Dresden; Hammer, Emil, Dresden; Gottlieb, Balthar, Chemnitz; Fischer, Ernst, Freital; Bräuer, Alfred, Chemnitz; Berthold, Adolf, Tharandt; Seidenaden, Kurt, Chemnitz; Mai, Walter, Reichenberg; Petermann, Kurt, Chemnitz; Schenkel, Alfred, Oelsa; Grohe, Alfred, Banneviß; Gruner, Richard, Dresden; Halbe, Johannes, Rähnitz-Deilerau; Forbrig, Robert, Döitzschen; Kröllsch, Ottomar, Chemnitz; Vanger, Gottfried, Chemnitz; Dempel, Martin, Dresden; Göh, Johannes, Chemnitz; Hahn, Wilhelm, Lausa; Reuter, Bruno, Dresden; Haufe, Minna, Dresden.

Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung weiter die folgenden Lehrer an höheren Schulen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen, und zwar auf Grund von § 4: Studienräte Epstein und Kunze, am städtischen Realgymnasium zu Chemnitz; Studienrat Dr. Kadner, am städtischen Reformrealgymnasium mit N.H. zu Chemnitz; Studienrat Dr. Grobmann, am Wettiner Gymnasium zu Dresden; Studienrat Dr. Häfker, an der Dreifaltigkeitsschule zu Dresden; Oberstudienrat Schellenberger, Studienrat Hof, Müller und Studienrat Dr. Ruder, an der städtischen Deutschen Oberschule für Mädchen und Aufbauschule zu Chemnitz; Studienrat Dr. Schwarze a. d. Deutschen Oberschule zu Rölln.

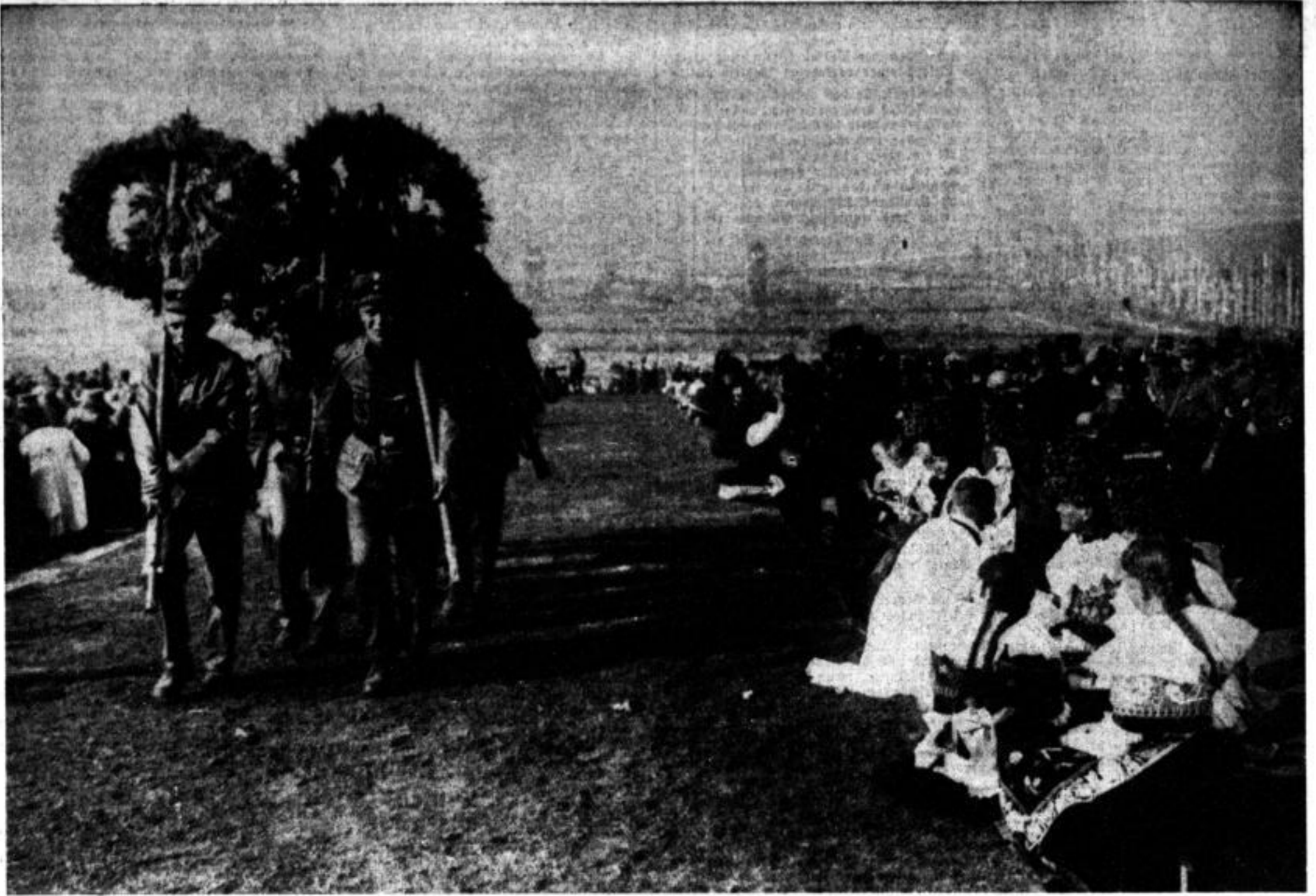
„Schon meine Großmutter kaufte bei Ihnen!“

Wenn uns das eine Kundin sagt — und wir hören es ziemlich häufig — freuen wir uns immer ganz besonders. Ist es uns doch ein Beweis für das sich von einer Generation zur anderen fortpflanzende Vertrauen zur Goldmann-Qualität und -Preiswürdigkeit.

Dies Vertrauen verpflichtet uns zum Festhalten an der Tradition strengster Reellität, zugleich aber auch zu immer größeren Leistungen hinsichtlich Auswahl und modischen Geschmacks. Ein Gang durch die Goldmann-Passage wird Sie überzeugen: Heute wie vor 50 Jahren ist Goldmann für Schlanke und Starke die richtige Marke

GOLDMANN
DRESDEN ALTMARKT FÜR SCHLANKE UND STARKE DIE RICHTIGE MARKE





Die gewaltige Bauernkundgebung am Erntedanktag auf dem Büchelberg. Erntekränze werden von Arbeitsfreiwilligen auf den Festplatz getragen.

Der Wunderbaum Rizinus

Von Annie Francé-Garrat.

Soll man es leugnen, daß man die Erinnerung an Rizinusöl nicht liebt? So eine peinliche Erinnerung aus der Kinderstube, die gleich neben der an Lebertran und Halsweh steht. Und immer dahinter der fatale Onkel Doktor, der es (so empfand man es doch, nicht wahr?) darauf abgesehen hatte, einen zu plagen, die netten Dinge zu verbieten und die unangenehmen mit Nachdruck zu wünschen.

Was man sonst von dieser ekelhaften Sache, Rizinusöl genannt, weiß? Nichts, selbstverständlich. Interessieren soll man sich vielleicht auch noch für so etwas!

Und dabei soll man sich dafür wirklich interessieren, denn

die Geschichte vom Rizinus gehört zu den Romanen, die das Leben schreibt,

nicht nur für Menschen, sondern auch für Pflanzen, oder am liebsten für beide zusammen, wie in diesem Fall.

Zunächst gibt es keineswegs nur die eine, und so unangenehme (und dabei so nützliche) Sorte Rizinus, sondern auch solche, deren Öl keineswegs eine derartige Nebenwirkung hat. Solches Öl wird frisch in Sindhina fast ausschließlich zum Baden kleiner, süßer Kuchen verwendet, die überall auf der Straße feilgeboten werden und trotz ihrer Billigkeit hervorragend gut schmecken. Wenn nämlich Rizinusöl nicht ranzig ist, dann wird auch der verwöhnteste Gaumen nichts an ihm auszuweisen finden. Es schmeckt nicht nur tadellos rein, sondern ist ausgesprochen schwachhaft, was wohl davon herrührt, daß es sehr viel Eiweißstoffe enthält. Nährwert also dementsprechend erstklassig.

Aber nach dieser kleinen, sozusagen kulinarischen Abschweifung zu Herrn Rizinus höchstpersönlich. Irigendwie ist seine Herkunft damit verknüpft, was man sich vom einstigen Zusammenhang der Kontinente für ein Bild macht. Je nachdem kann man dann sagen: entweder er war in Indien und Afrika zugleich einheimisch oder ist während der schon in grauer Vorzeit vergessenen Erdperiode, da beide Erdteile durch eine untergefunkene Landbrücke vereinigt waren, von einem zum anderen ausgewandert. Genauer weiß man nicht, man hat nur Vermutungen, wieso der Rizinus sowohl im tropischen Indien als im tropischen Afrika heimisch ist. Wenn man sagt, seit Ostindien, so ist das ein bißchen wenig. — angeht dessen, daß in Indien seine Kultur sehr weit zurückgeht und daß Rizinusfamen schon in altägyptischen Gräbern gefunden wurde.

Gelesen scheint man ihn in Ägypten nicht zu haben. Er hatte eine viel wichtigere Verwendung. Man füllte das fettes Öl in Lampen

und Lämpchen, bis zu jenen kleinen Leuchtern, die im finstern Grabeschweigen der Pyramidenkammern brannten und deren gelbes Licht das dunkle Hundeanthiz des Totengottes Anubis erhellte. Außerdem gehörte aber der Rizinus untrennbar zu den Pflanzlichen der schönen und gepflegten Frauen. Womit hätte die Sklavin die zahllosen Haut- und Haarsalben, Pasten und Schminken anrühren sollen, wenn nicht mit Rizinusöl?

Rizi hieß er Jahrtausende lang, und daraus machten die Römer, als sie ihn bei ihren „Spaziergängen nach dem Nil“ kennen-

nannt wurde. Aber die römischen Kerzite waren nicht die ersten, die den von Völlerei mißhandelten Mägen der Senatoren Rizinus verordneten; das hat längst vor ihnen Dioskorides, der Grieche, getan, ziemlich genau, so, wie man ihn uns einmal in der Kinderstube verabreichte: einen Eßlöffel voll in Fleischsuppe oder Milch. Oder pur, denn frisch ausgepreßt und nicht ranzig ist die Sache ja, wie gesagt, keineswegs so schlimm.

Aber wie schon alles, was das Rital ständig oder gelegentlich völkerweise bewohnte, miteinander in Beziehung steht, so hat auch der



Sondergottesdienst für englische Richter

Jährlich wird in der St. Pauls-Kathedrale unter großer Anteilnahme des Publikums für die englischen Richter ein Sondergottesdienst veranstaltet. Der Lordmajor von London wohnt diesem Gottesdienst bei. Die Richter erscheinen in ihren alttümlichen Talaren mit der großen weißen Perücke. — Im Bilde: Die Richter beim Verlassen der Kirche.

lernten, ein Oleum ricinum. Und bis das Wort dann nach Rom kam (lieber Himmel, Rom war weit von Memphis und Oisima und Arstus und manche Barbarenzunge lag dazwischen), wurde daraus Rizinum, und schon Plinius, der die halbe Welt nur vom Hörensagen kennt, weiß nichts anderes, als daß das Gewächs, das man auch pflanzen gelernt hatte, Rizinus ge-

Rizinus eine mehrfältige Geschichte aus biblischer Zeit, denn viel früher als die Römer machte bei den Ägyptern das Volk der Bibel seine Bekanntschaft. Vielleicht stimmt es, daß ein Rizinus und nicht ein Kürbis den Propheten Jonas, in einer Nacht zum Baum aufwachsend, vor seinen Verfolgern geschützt hat, vielleicht ist das mehr eine Verbeugung an die Raschwilchig-

keit dieser Pflanze, die in den Tropen ein Baum und 12 Meter hoch wird, in unseren Gartenrabatten aber freilich mit dem ersten Frost stirbt.

Das ist wahr, daß er um den Tropengürtel der Erde herum ein Unkraut ist, das Schutthaufen und jede Art von Unrat liebt. Aber dennoch, der „Wunderbaum“ wird dort, wo man ihn züchtet, ein respektablem Geldverdiener. Was an Öl von den Apothekern der ganzen Welt aufgenommen wird, ist der bei weitem geringste Teil. In Indien beleuchtet man — wo man nicht elektrisches Licht zur Verfügung hat — die Züge damit, Türkschrot wird aus ihm gemacht. Seife, Stoffe für Lederbearbeitung, chemische Fermente.

Jetzt wandert das Öl in die Fingergeschäftsfabrikation, denn weil es erst bei großer Kälte erstarrt, ist es wie kein zweites für Luftschiffahrt geeignet.

Ausgezeichnete Dünger aus Samenrückständen nach dem Pressen, Milchfutter aus frisch abgezupften Blättern, die auch das einzige Futter sind, daß die Eri-Seidenraupe (einer jener tropischen Riesenfädenpinner, diesmal aus Assam) annimmt. Ja, nützlich ist er, der Wunderbaum, wie ein geduldiger Sklave arbeitet er für den Menschen. In Britisch-Indien (größtes Anbauland) waren es schon vor 20 Jahren 135 000 Tonnen Samen, die in der Handelsstatistik mit 20 000 000 Mark figurierten. Heute sind es eher mehr. Und Mexiko beginnt schon seit längerem, und Afrika will auch etwas von den guten, sicheren Gewinnen am Rizinusgeschäft haben. So ist das nun einmal, wenn die Menschen etwas entdeckt haben. Sie wandeln, wie weiland König Midas, alles in Gold und das Gold behalten sie.

In meinem Garten in Ragusa steht ein großer Rizinus, blüht, fruchtet verschwenderisch Sommer und Winter. Er ist so seltsam, so exotisch, so fremdartig. An hundert blauglühende Tropentage erinnert er mich, von denen ich weiß, daß sie nie wiederkommen werden. Seine stacheligen Früchte rascheln in die Palmen und die große Ducca, wohin der Meerwind sie trägt. Und wenn ich an ihm vorbeigehe, streut er immer schnell ein bißchen Blütenstaub auf mich, diesen arten, hellen Blütenstaub, der aus allersterlichsten Staubfadenbäumchen (nur der Rizinus von allen Pflanzen der Welt hat dergleichen) hervorrieselt. Wirklich, er ist der Wunderbaum für mich, uralte Geschichten tropfen von seinem Laub, das so schön und gesüßert, rötlich leuchtet. Ich liebe ihn, so wie man nur eine Pflanze lieben kann, mit jener Liebe, die ganz ohne Erfüllung und ohne Enttäuschung ist. Und solche Unterschiede gibt es wahrhaftig von Mensch zu Mensch, daß ein und dasselbe Ding für den einen eine fatale Erinnerung blasser Leblichkeit und Unvollkommenheit ist, und für den anderen — nein, ich habe schon zuviel von meinen Sentiments verraten.

Permp
Zei. A
Bla
Erzieh
Rundsch
einzel.
Postfach
Lieferu
Kochst.
w. durc

Q
D

Ja
des
stand
Reich
mus
Kun
Anw
„E
hen
schaf
schlo
eint,
Die
gu
die

Des
Wede
Zwe
grun
und
eine
Teil
auf
sich
entw
entf
fast
dran
ging
über
D
die
M
D

und
Men
Sch
schö
aber
Dill
sich
wel
fügt
D
do

Der
Got
säu
die
a e
W
En
ler
das
r il
G
h